37.

Carl Nestmann
Leipzig
4447-mj/-38

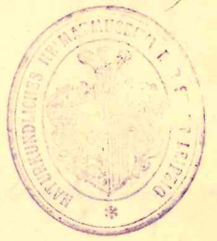
Bibliothek
Naturkundemuseum
Leipzig

Nr. 37.

Tagebuch
des Naturkundlichen Heimat-Museums der Stadt Leipzig.

Vom 13. V. 1935 - 14. III. 1936.

Geführt von R. Flägel.



Montag, d. 13. V. 35.

Sitzung der Abteilungsleiter 17h. – Reg.-R. Dr. Berger holt Lichtbilder.

Dienstag, d. 14. V. 35.

Aufstellung des großen bronzezeitlichen Vorratsgefäßes in der vorgeschichtl. Abtlg. – Bezahlung der Unkostengebühren an Hrn. Dir. Dr. Scheelze als Tagungsbeitrag für Chemnitz. Herr Kästner stellt eine neue botan. Sonderschau „Blühende Zweige unserer Laub- u. Nadelbäume" zusammen.

Mittwoch, d. 15. V. 35.

Auch heute ist die angekündigte Lehrerführung wegen zu schwacher Beteiligung (8) ausgefallen.

Donnerstag, d. 16. V. 35: Herr Dörwald vom Kulturamt hier.

Besichtigung der Räume. Berichtet, daß Herr Braune als vorgeschichtlicher Vertrauensmann ausgeschieden ist.

Denkmalspflege. Der Kreishauptmann zu Leipzig hat den Museumskustos Dr. Joh. Richter, Leipzig, Museum für Völkerkunde, zum Vertrauensmann für Bodenaltertümer für das Gebiet der Stadt Leipzig bestellt. Sein Stellvertreter ist der Lehrer Rudolf Moschkau, Leipzig O 5, Rosmarinweg 5.

L. N. N. 18. V. 35.

Leipziger Neueste Nachrichten Nr. 136 vom 16. Mai 19

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). Im Museum findet zur Zeit eine interessante Sonderschau blühender Laub- und Nadelhölzer statt. Zu besichtigen während der üblichen Oeffnungszeiten: Sonntags ½11—13, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Freitag, d. 17. V. 35.

Formular mit Fragen über unsere Museumsarbeit ausgefüllt und dem Kreisschulungsamt für das Volksbildungsministerium (Dr. Lamprecht?) zugesandt.

Sonnabend, d. 18. V. 35.

Am Schriftwerk für Dr. Lamprecht gearbeitet. – Eine Rechnung für Instandsetzungsarbeiten 1934 vom Hochbauamt bei uns eingegangen (296 M!) Umzug im Erdgeschoß!

Sonntag, d. 19. V. 35.

Erdgeschichtliche Wanderung von Gundorf über Möritzsch und Altranstädt nach Schönau. Schlechtes Wetter, wenig Teilnehmer. Im Museum: 28 Erw., 14 Kinder.

Montag, d. 20. V. 35.

Fertigstellung unserer Schriftstücke und des Briefes an Dr. Friedr. Lamprecht – Dresden, Volksbildungsministerium, Abtlg. für Museen.

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, den 19. Mai, finden zwei öffentliche ganztägige Wanderungen in die Natur statt: 1. Eine vogelkundliche zum Beobachten und Verhören der Vogelwelt bei Borna (R. Gerber). Abfahrt vom Bayr. Bhf. 7.10 Uhr mit Sonntagskarte Borna. Teilnehmer, die eine verbilligte Gesellschaftsfahrt erreichen wollen, müssen schon 6.40 Uhr am Bahnhof sein. 2. Eine erdgeschichtliche von Gundorf über Kötzschlitz—Altranstädt nach Schönau zum Studium heimatlicher Eiszeit- und Nacheiszeiterscheinungen (R. Gläsel). Treffen 8 Uhr Endstation der 27 in Gundorf.

Leipziger Abendpost Nr. 114 vom 17. Mai 1935

Dienstag, d. 21. V. 35.

Austausch der Schilder des Naturlehrpfades. Die morgige 3. Lehrerführung fällt wieder aus.

Mittwoch, d. 22. V. 35.

Mit Bauamtmann Hahn vom Hochbauamt wegen der äußeren Instandsetzung unseres Hauses gesprochen. Die Auskünfte sind nicht sehr erfreulich. Er hat die ganze Materie seinem Kollegen Wischner übergeben müssen. Vor 2–3 Monaten könnten wir kaum mit dem Beginn rechnen. In der Frage der Heizung hätte sich Herr Göserich sehr – zurückhaltend gezeigt. Herr H. will sowohl mit Herrn Wischner als auch mit Hrn. Schütze reden und mir dann Antwort geben. – 13[24] bin ich nach Böhlen gefahren und habe dort leider nichts

Neue Leipziger Zeitung
Nr. 41 vom 21. Mai 1935

Ein Riesengef
der Bronzeze

In der vorgeschichtlichen Abtei
turkundlichen Heimatm
Stadt Leipzig, ist in den le
Tongefäß zur Schau gestellt word
seiner Größe allgemeines Inte
dürfte. Der Topf hat eine Höhe
timeter. Am Rande beträgt der
messer 58,5 Zentimeter, der größte
Das Gefäß ist nämlich nicht krei
gewesen. Der größte äußere Um
2,42 Meter. Der außergewöhnliche
spricht die Dicke der Wandung; sie
timeter, und der an vielen Stellen
„Bewurf" läßt deutlich erkennen,
dung in zwei Arbeitsgängen aus
ten hergestellt wurde.

Leider konnte der Riesentopf
borgen werden, da er beim Sand
Kiesgrube auf Flur Rötha-Gaschwi
1933 aus den oberen Schichten ab
Scherben gegangen war, von de
noch ein Teil durch einen für die h
geschichte interessierten Bürger u
dankenswerter Weise aufgesammel
ten. Die Zusammensetzung der 72
die Ergänzung großer Teile, die
statt des Museums erfolgten, kos
und Mühe. Trotzdem nun das Gef
ständig vom Boden bis zum Rand
empfiehlt sich eine Füllung mit
nach Litern abmeßbaren Stoffen z
genauen Inhaltsfeststellung nicht;
tige Berechnungen haben ergeben,
einem Druck von etwa 260 Lite
müßten. Die Probe auf dieses E
wir doch lieber bei dem jetzt freiste
nicht machen. Zur Zeit seiner B
rend der jüngeren Bronzezeit (
v. Chr.), war es wahrscheinlich in
gelassen, so daß die Wandung dem
in wohl vornehmlich aufbewahr
oder Mehles besser widerstehen

Man kann ohne Uebertreibung
dieses illyrische Vorratsgefäß, tr
regelmäßigen Form, bei dem dam
der keramischen Technik — kei
keine Glasur, nur verhältnismäßig
—, ein handwerkliches Meisterstü
lohnt sich, es zu besichtigen.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 41 vom 21. Mai 1935

Leipziger Altertumsschatz

Riesengefäß der Bronzezeit

In der vorgeschichtlichen Abteilung des Naturkundlichen Heimatmuseums der Stadt Leipzig ist in den letzten Tagen ein Tongefäß zur Schau gestellt worden, das infolge seiner Größe allgemeines Interesse erwecken dürfte. Der Topf hat eine Höhe von fast 86 Zentimeter. Am Rande beträgt der kleinste Durchmesser 58,5 Zentimeter, der größte 72 Zentimeter. Das Gefäß ist nämlich nicht kreisrund geformt gewesen. Der größte äußere Umfang mißt gar 2,42 Meter. Der außergewöhnlichen Größe entspricht die Dicke der Wandung; sie zeigt 2 bis 4 Zentimeter, und der an vielen Stellen abgesprungene „Bewurf" läßt deutlich erkennen, daß die Wandung in zwei Arbeitsgängen aus zwei Tonschichten hergestellt wurde.

Leider konnte der Riesentopf nicht ganz geborgen werden, da er beim Sandabbau in einer Kiesgrube auf Flur Rötha-Gaschwitz im Frühjahr 1933 aus den oberen Schichten abgestürzt und in Scherben gegangen war, von denen nur noch ein Teil durch einen für die heimatliche Vorgeschichte interessierten Bürger unserer Stadt in dankenswerter Weise aufgesammelt werden konnte. Die Zusammensetzung der 72 Scherben und die Ergänzung großer Teile, die in der Werkstatt des Museums erfolgten, kostetete viel Zeit und Mühe. Trotzdem nun das Gefäß wieder vollständig vom Boden bis zum Rande vor uns steht, empfiehlt sich eine Füllung mit irgendwelchen, nach Litern abmeßbaren Stoffen zum Zwecke der genauen Inhaltsfeststellung nicht; denn vorsichtige Berechnungen haben ergeben, daß die Wände einem Druck von etwa 260 Litern standhalten müßten. Die Probe auf dieses Exempel wollen wir doch lieber bei dem jetzt freistehenden Gefäße nicht machen. Zur Zeit seiner Benutzung, während der jüngeren Bronzezeit (etwa 1200—800 v. Chr.), war es wahrscheinlich in den Boden eingelassen, so daß die Wandung dem Druck des darin wohl vornehmlich aufbewahrten Getreides oder Mehles besser widerstehen konnte.

Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß dieses illyrische Vorratsgefäß, trotz seiner unregelmäßigen Form, bei dem damaligen Stande der keramischen Technik — keine Drehscheibe, keine Glasur, nur verhältnismäßig leichter Brand — ein handwerkliches Meisterstück darstellt. Es lohnt sich, es sich zu besichtigen.

nichts erreicht, habe auch Herrn Direktor Michael nicht sprechen können.

Donnerstag, d. 23. V. 35.

Möchte in der Angelegenheit Böhlen gern Herrn St. R. Hauptmann und Herrn Prof. Mgkowsky – Kreishauptmannschaft sprechen; beide haben leider 12h eine Konferenz. – Herr Käßner baut wieder mit viel Liebe und Geschmack eine botan. Sonderschau auf: Blumen und blühende Sträucher.

Freitag, d. 24. V. 35.

Umgruppierung in der Sonderschau „Kristalline Leitgeschiebe". Das Kreisschulungsamt fragt an wegen des von Dr. Krenkel zu gründenden „Geol. Heimatmuseums von Sachsen" in Leipzig. (Dr. Lamprecht-Dresden).

Sonnabend, d. 25. V. 35.

Geschiebesendung an Dir. Bennhold-Fürstenwalde/Spree fertiggemacht.

Sonntag, d. 26. V. 35.

Geologische Sammelexkursion mit Hennig u. Fam. Hübschmann zum Siedlungsgelände bei Portitz. Rücksprache mit dem Bauführer Lang wegen eines erneut auf dem Siedlungsgelände gefundenen Riesenfindlings, der sich gut für unsere Zwecke eignet (Aufstellung vor unserem künftigen Museumseingang am Schulplatz!) Transport durch die Allgemeine Transport-Gesellschaft.

Montag, d. 27. V. 35.

Im Rathaus gewesen, Fensterkarte, wollte Amtmann Fischer v. Bürgermeister Schlieder wegen unserer Besprechung sprechen. Wenn aber beide unabkömmlich. – Dann im Polizeiamt wegen Böhlen (Photographieren, Kinder), unserer Festveranstaltung, arbeiten (Hahn-Fischer), Aufstellung von Richtungen und Lehrfahrt unserer beiden Abtlg. mit Fahrzeugen etc. Durch die städtische Garantiekasse.

Dienstag, d. 28. V. 35.

Feste Anmeldung für mir zugesandten Unterbau im 1. geol. Zimmer. – Herr Braune gibt mir ein paar Prüfstücke, bei Dewitz gefunden, La-Tène zeitliche Vergesellschaftungen

Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte

Wir erhalten aus Halle folgenden

Aufruf!

Die Mauern der alten ehrwürdigen Residenz am Dom zu Halle umschließen ein Museum von Weltruf, in der breiten Oeffentlichkeit bekannt als „Geiseltal-Museum". Es birgt die aufsehenerregenden Funde aus dem Braunkohle des Geiseltals, über welche die Tageszeitungen und die Fachzeitschriften ausführlich berichten und die sowohl von Fachgelehrten und Studierenden des In- und Auslandes als von vielen interessierten Laien in überraschend hohem Maße besucht werden.

Durch die gesunde, nationalsozialistische Einstellung des Leiters Prof. Johannes Weigelt, seine klare, einfache Art, ist es zu einer wirklich volkstümlichen Ausgestaltung gekommen. Die schwierige Aufgabe, die Funde aus einer 30 Millionen Jahre zurückliegenden Zeit auch dem Laien klar und verständlich zu machen, so daß der Besuch des Museums für jeden zu einer Bereicherung wird, ist von ihm und seinen Helfern mustergültig gelöst worden.

Groß sind die Schwierigkeiten gewesen, die der Bergung der Funde und ihrer Konservierung entgegenstanden. Eigene Methoden mußten erst entwickelt werden; in der Stille wurde wissenschaftliche Arbeit von gewaltigem Ausmaß geleistet, sie war von Erfolg gekrönt. Aber was von den bescheidenen Mitteln, die bis jetzt zur Verfügung standen, noch vorhanden ist, reicht nicht aus, weitere Funde zu bergen, zu bearbeiten und aus dem „Geiseltal-Museum" als Keimzelle das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte zu entwickeln.

Die hohe wirtschaftliche Bedeutung Mitteldeutschlands, des Gaues Halle-Merseburg im besonderen, und seine industrielle Eigenart, sind in hohem Maße abhängig von den Schätzen des Heimatbodens: die geographischen Verhältnisse, das Pflanzenkleid, die Landwirtschaft, die Siedlungen und die Verkehrslinien, die Werke der Industrie u. a. sind weitgehend bestimmt von der Ausstattung und der Form des Bodens. Jeder Bewohner unseres mitteldeutschen Landes, dem Blut und Boden nicht bloße Schlagworte sind, muß sich über die geologischen Verhältnisse seiner Heimat unterrichten. Dazu soll ihm das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte dienen! Die Persönlichkeit Prof. Weigelts und seine selbstlosen Helfer sind uns Gewähr, daß hier etwas Vorbildliches — wissenschaftlich hervorragend und allgemein verständlich — geschaffen wird.

Es gilt, um dieses Museum einen Freundeskreis zu scharen, der neben den Werken des Bergbaues und der Industrie — durch seine finanziellen, wissenschaftliche, werbende Mitarbeit das Museum tragen hilft und damit der mitteldeutschen Heimat dient.

Daher ergeht unsere Bitte um Mitarbeit auch an Sie. Der Verein wird sich bemühen, seinen Mitgliedern wichtiges heimatkundliches Material zu übermitteln.

Dr. Woermann,
Gauleiter und Preuß. Staatsrat.

Rudolf Jordan,
Gauleiter der Provinz Sachsen.

Prof.-Rektor Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Otto,
Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

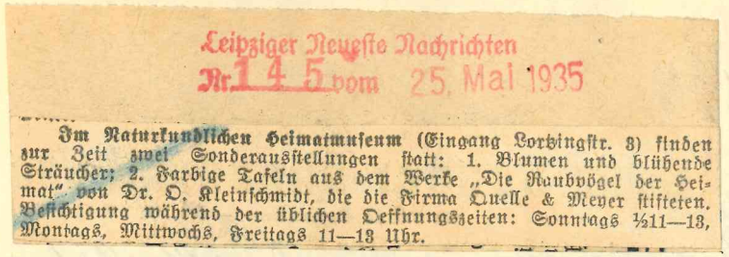
Rebepenning.
Bergbauptmann.

Dr. Dr. Weidemann,
Oberbürgermeister der Stadt Halle.

Dr.-Ing. de la Saule,
Bergassessor.

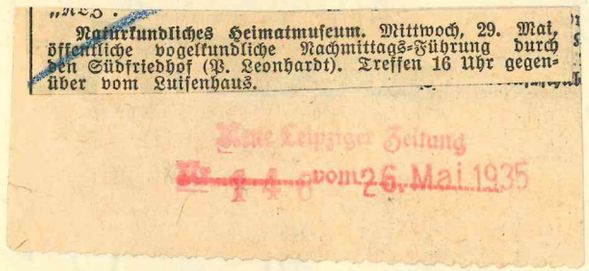
Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 144 vom 24. Mai 1935

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, den 26. Mai, finden 3 öffentliche unentgeltliche Führungen in die Natur statt: 1. Eine ganztägige vogelkundliche Führung in die Mosigkauer Heide gemeinsam mit dem Leipziger Ornithologischen Verein (K. Krietsch). Abfahrt Hbf. 7.11 Uhr mit Sonntagskarte Dessau. Aussteigen in Marke. 2. Eine halbtägige vogelkundliche Führung nach Knauthain und an den Stausee (P. Leonhardt). Abfahrt 7.14 Uhr ab Kirche Großzschocher mit Omnibus nach Knautkleeberg. 3. Eine halbtägige botanische Führung in den nördlichen Auenwald (Fr. Richter). Treffen 8 Uhr Endstation der 10 in Wahren.



Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 145 vom 25. Mai 1935

Im Naturkundlichen Heimatmuseum (Eingang Lortzingstr. 8) finden zur Zeit zwei Sonderausstellungen statt: 1. Blumen und blühende Sträucher; 2. Farbige Tafeln aus dem Werke „Die Raubvögel der Heimat" von Dr. O. Kleinschmidt, die die Firma Quelle & Meyer stifteten. Besichtigung während der üblichen Oeffnungszeiten: Sonntags ½11—13, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.



Naturkundliches Heimatmuseum. Mittwoch, 29. Mai, öffentliche vogelkundliche Nachmittags-Führung durch den Südfriedhof (P. Leonhardt). Treffen 16 Uhr gegenüber vom Luisenhaus.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. 144 vom 26. Mai 1935

öffnet.

28. Mai 1935

Das Naturkundliche Heimatmuseum veranstaltet Donnerstag, den 30. Mai (Himmelfahrt), einen Nachtausflug zum Beobachten des Erwachens der Vogelwelt in der Harth und der Elsteraue, aber nur bei schönem Wetter (R. Gerber). Treffen 1.30 Uhr nachts, Haltestelle der 24 am Straßenbahnhof Dölitz.

Leipziger Tageszeitung 147

Mittwoch, d. 29. V. 35.

Die heutige Nr. der Leipziger Neuesten Nachrichten überraschte durch einen Artikel v. R. Buch „Vom Sinn der Heimatmuseen" — Gewissermaßen als Antwort darauf kommt

Herr Dr. Lamprecht vom Volksbildungsministerium zu mir ins Museum und wünscht die geplante Abtlg. zu sehen. Eine Woche konnten die Wirkung des Leipziger Tageblatt-Artikels völlig entgegensehen. Heute trifft auf Dr. L. Ruf ganz neu ein Brief von ihm ein, in dem er für das gewünschte Material (über unsere Volksbildungsarbeit) seinen Dank ausspricht und mich auffordert, den gewünschten Abriß über unsere Volksbildungsarbeit zu einem Aufsatz für den „Vorposten" zu verarbeiten. — Die wegen der Lau„ arbeiten mußten daraufhin im Rohbau gemacht. Abschließend erfahre ich durch den Amtmann Fischer, daß ein paar Ritter unsere Heimatarbeit (Äußere Instandsetzungsarbeiten bei Häuser)

Donnerstag, d. 30. V. 35. (Himmelfahrt):

Mit der Nachtwanderung Leipzig bei Nacht Brunnhofmarkt

Leipnitz im Thümmlitzwald. Allgem. Entrüstung über den Artikel Buchs.

Freitag, d. 31. V. 35.

Wieder wegen der Bauarbeiten vergeblich auf dem Rathaus gewesen. (Stadtarchitekt Ritter.)

Sonnabend, d. 1. VI. 35.

Mit Insp. Göserich vom Schulamt wegen der Bauarbeiten gesprochen. – Ein Bergmann will zur Ansicht für die Schulverwaltung ein Bergwerkmodell am Donnerstag vorübergehend bei uns aufstellen. – Frl. Voigt geht auf 8 Tage in Urlaub.

Sonntag, d. 2. VI. 35.

Von uns aus heute 3 öffentliche Exkr

Neue Leipziger Zeitung
Nr. 15 vom 31. Mai 193

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, den 2. Juni, finden 3 öffentliche unentgeltliche Führungen in die Natur statt: 1. Eine vogelkundliche in das Oberholz (P. Leonhardt). Treffen 7 Uhr Endstation der 25 in Liebertwolkwitz. 2. Eine gesteinskundliche mit dem Fahrrad nach den Hohburger Bergen (70 Kilometer) (R. Döring). Treffen 8 Uhr am Gasthaus Heiterblick an der Straße nach Taucha. 3. Eine botanische durch den Palmengarten (O. Käßner). Treffen 9 Uhr Eingang Frankfurter Straße.

Pilzberatungsstelle in der Zentralmarkthalle. Von der Gesundheitsbehörde (Gesundheitsamt) wird mitgeteilt: Alle Pilzfreunde und -sammler werden erneut auf die gemeinnützige Einrichtung der Pilzberatungsstelle in der städtischen Zentralmarkthalle, Roßplatz 2, hingewiesen. Dort werden täglich von 7.30—11 Uhr alle Auskünfte über Pilze kostenlos erteilt. Bereits zu Anfang dieses Monats wurden einige recht schöne Porlings- und Egerlingsgruppen vorgelegt.

Montag, d. 3. VI. 35.

Wie am Sonnabend vergeblich im Rathaus gewesen (wegen unserer Bauarbeiten). Dann bei Hrn. Kohlbach vorgesprochen wegen der Fraas'schen erdgeschichtlichen Tafeln, die uns Herr *Herre jun. zum Kauf (für 35 M) angeboten hat. – Mit Hrn. Dörwald über den Buch'schen Artikel geredet.

Dienstag, d. 4. VI. 35.

Herr Braune hat wegen der Notiz über sein Ausscheiden als Vertrauensmann für Vorgeschichte in den Tageszeitungen seine weitere Mithilfe für Fundpflege eingestellt. (Brief an Dr. Bierbaum-Dresden). Die H. Wienecke u. Gründig sprechen vor. Herr Göserich setzt sich für unsere Bauarbeiten beim Hochbauamt energisch ein. Verhandlung mit der Allgem. Transportgesellschaft wegen des Portitzer Riesenfindlings.

L.N.N. 2.VI.35.

Zum Vertrauensmann für Bodenaltertümer für 1935 und für das Gebiet der Amtshauptmannschaft Leipzig ist wieder Universitätsprofessor Dr. Tackenberg in Markkleeberg-West, Ring 9, bestellt worden. An Stelle des ausgeschiedenen Lehrers K. Braune ist Lehrer Rudolf Moschkau in Leipzig O. 5, Rosmarinweg 5, zum stellvertretenden Vertrauensmann für Bodenaltertümer bestellt worden.

* Rudolf Herre, L. W 22, Borkumer Weg 4, a.

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 149 vom 29. Mai 1935

Vom Sinn der Heimatmuseen

Von Richard Buch

Unsere Heimatmuseen sind zumeist in den letzten 50 Jahren entstanden. Da bei uns die beachtenswerten Home-Museums Englands und Amerikas ziemlich unbekannt waren, stand den neuentstehenden deutschen Heimatmuseen als einziges Vorbild das wissenschaftliche Schau- und Lehrmuseum vor Augen, wie es sich an Universitäten und in bildungsfreundlichen Städten — vielfach aus rein akademischen Sammlungen älteren Stiles heraus — entwickelt hatte. Es ist der deutschen Heimatmuseumsbewegung zum Unglück geworden, daß ihre Vertreter nicht klar genug erkannten, daß mit dem Heimatmuseum eine ganz neue Museumsform ins Leben getreten war, die aus ihrem innersten Wesen heraus ihre eigene Planung und Gestaltung verlangte. Mit einer fast naiven Unbekümmertheit, manchmal wohl auch mit einer von falschem Ehrgeiz getriebenen Geltungsucht hat man im Heimatmuseum das ältere, wissenschaftliche Lehrmuseum nachgeahmt. So wurden die neuen Museen die unbeliebten „Gerümpelstuben", als die sie z. T. heute noch gelten.

Das Heimatmuseum will, seinem schlichten Namen entsprechend, die Heimat darstellen, ihre Natur, ihre Geschichte, ihr Volks- und Brauchtum, ihre Wirtschaft u. a. Das ist in viel höherem Maße eine ethische als eine wissenschaftliche Aufgabe. Heimat, das ist das Stück Erde, das uns trägt, mit allem, was schicksalsverbunden in ihm wurzelt und von ihm die Prägung seines letzten und innersten Seins empfängt. In diese Heimat ist auch der Mensch mit allen Fasern seines Wesens unlösbar verflochten. Aus der Fülle ihrer jugendfrischen Eindrücke bauen unsere Kinder mit wachsender Sinnes- und Geistesschärfe ihre Welt. Dem Geheimnis ihrer Landschaft vermählt sich mit empfängnisoffener Seele der Jugendliche. Aus dem Reichtum, aus der Schönheit ihrer Natur schöpft der Erwachsene immer wieder neue Liebe zur Scholle, während er an den ehrwürdigen Denkmälern ihrer Vergangenheit jene tiefe Ehrfurcht entzündet, ohne die ein starker Zukunftswille für die Schicksalsgestaltung von Heimat und Vaterland nicht denkbar ist. So ist die Heimat immerwährendes, tiefstes Erleben. Und darum ist sie uns mehr als ein Bestand nüchterner Erkenntnistatsachen, mit denen man sich abfinden kann im Sinne eines objektiven „Heimatkunde" im Sinne eines wissenschaftlichen Systems. Sie ist durchaus mehr als ein gehaltvolles Lehrbuch oder ein bitterer Leitfaden heimatlichen Wissens.

Die Aufgabe eines wirklichen Heimatmuseums kann deshalb nicht darin bestehen, in seinen Schauräumen den reichhaltigen Wissensstoff über die Heimat bis in seine letzten Enden und Verzweigungen zur Veranschaulichung zu bringen. Das kann und soll mit dem Museum verbundenen Studiensammlungen und Museum als allgemeine öffentliche Bildungsstätte [illegible] im Treiben des Alltags oft fast unbewußt aufgelichen Eindrücke in das klare Licht des Bewußtseins voll zu verknüpfen und sie unter besonderer Betonung und tieferen Sinnes so lebendig und eindrucksvoll für den Beschauer herauszustellen. Auf diese Weise selbst zum nachhaltigen Erlebnis werden, das man verteilt und die von ihr ausgehenden Willen Nicht zur wissenschaftlichen Zerfaserung, sondern zur Einheitsschau des heimatlich Verwobenen soll führen.

Wie überflüssig erscheinen da in unseren mittelDreismuseen die endlosen Reihen nordischer Gefäßrungen, die in ihrer Gesamtheit doch nur den gen nordischen Oberflächenmaterials durch das Eis de Eine Museumswand mit einem natürlichen Du diluvialen Ablagerungen der Heimat und dazu no charakteristische Findlinge aus dem Norden zeigen und unvergeßlicher, als ganze Zimmer voll eis Mehnliche Profile, erläutert durch wenige, aber beg handstücke, können auch andere erdgeschichtliche Peri aufs trefflichste veranschaulichen. Durch Abwander schaftlicher Reihen in die Studienabteilung könn werden für gedrängte lebensvolle Darstellungen Thema „Mensch und Erdrinde" (Industrie der Kohlenverwertung, Mineralboden, Trinkwasserversorg Pflanzen- und Tierwelt soll nicht durch allerorts dern durch heimatlich bemerkenswerte Vertreter und zwar in ihrer besonderen eigentümlichen Ver heimatlichen Landschaft (Leipzig: Leben des Ame

Wie stark auch im geschichtlichen Heimatm lebendige Betrachtungseinheiten auf die Museums weit das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum mi Völkerschlachtschau und seinen Meßdioramen. A dagegen ausgelegte Heimatmuseum die Besucher er einem sächsischen Heimatmuseum die Briefe und Bücke stumpft durch eine an sich schöne, aber überreiche M wandern sehen, um sie dann wiederzufinden, aufs feierlich ergriffen, vor einer Wand, die den Beruf fast symbolhafter Gedrängtheit zeigte. — Die Be Robert-Schumann-Zimmers mit Hunderte von M Briefen aufwiegen.

Es kann für ein Heimatmuseum, das nicht nur theoretisches Dasein führen will, zweckmäßig se

---

Mittwoch, d. 5. VI. 35.

Besprechung 9h mit Kultgartenbaudirektor Molzen in der „grünen Ecke", Tanne mit Architekt Scheitze vom Hochbauamt. Leitz sind meinen Plänen für das Museum äußerst freundlich gesinnt. Für mich ist diese Tagung eine große Freude. Nun hat Architekt Scheitze die Instandsetzungsarbeiten übertragen bekommen! Kann jetzt mich so verstärken wie er will. – Morgen vormittag fährt mit dem Direktor der Allgem. Transportgesellschaft Portitz wegen der Rissenfüllung. – Aussprache (tel.) mit Dörwald über den Artikel Buch. Riesige Entrüstung. Hat das Kulturamt – Besprechung wiederum abgesagt.

Im Naturkundlichen Heimatmuseum (Eingang Lortzingstr. 3) findet zur Zeit eine Ausstellung blühender Pflanzen des Auwaldes statt. Zu besichtigen während der üblichen Oeffnungszeiten Montags, Mittwochs, Freitags 11—13, Sonntags 10.30—13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung Juni 1935

Donnerstag, d. 6. VI. 35.

Rücksprache mit dem Direktor der Allg. Transportgesellschaft zur Besichtigung der Rissenfüllung in Portitz.

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 149 vom 29. Mai 1935

Vom Sinn der Heimatmuseen

Von Richard Buch

Unsere Heimatmuseen sind zumeist in den letzten 50 Jahren entstanden. Da bei uns die beachtenswerten Home-Museums Englands und Amerikas ziemlich unbekannt waren, fand den neuentstehenden deutschen Heimatmuseen als einziges Vorbild das wissenschaftliche Schau- und Lehrmuseum vor Augen, wie es sich an Universitäten und in bildungsfreundlichen Städten — vielfach aus rein akademischen Sammlungen älteren Stiles heraus — entwickelt hatte. Es ist der deutschen Heimatmuseumsbewegung zum Unglück geworden, daß ihre Vertreter nicht klar genug erkannten, daß mit dem Heimatmuseum eine ganz neue Museumsform ins Leben getreten war, die aus ihrem Innersten Wesen heraus ihre eigene Planung und Gestaltung verlangte. Mit einer fast naiven Unbedenklichkeit, manchmal wohl auch mit einer von falschem Ehrgeiz getriebenen Gefliſſentlichkeit hat man im Heimatmuseum das ältere, wissenschaftliche Lehrmuseum nachgeahmt. So wurden die neuen Museen die unbeliebten „Gerneegroße", die sie z. T. heute noch gelten.

Das Heimatmuseum will, seinem schlichten Namen entsprechend, die Heimat darstellen, ihre Natur, ihre Geschichte, ihr Volks- und Brauchtum, ihre Wirtschaft u. a. Das ist in viel höherem Maße eine ethische als eine wissenschaftliche Aufgabe. Heimat, das ist das Stück Erde, das uns trägt, mit allem, was schicksalsverbunden in ihm wurzelt und von ihm die Prägung seines letzten und innersten Seins empfängt. In diese Heimat ist auch der Mensch mit allen Fasern seines Wesens unlösbar verflochten. Aus der Fülle ihrer jugendfrischen Eindrücke bauen unsere Kinder mit wachsender Sinnes- und Geistesschärfe ihre Welt. Dem Geheimnis ihrer Landschaft vermählt sich mit empfängnisoffener Seele der Augenblicke. Aus dem Reichtum, aus der Schönheit ihrer Natur schöpft der Erwachsene immer wieder neue Liebe zur Scholle, während er an den ehrwürdigen Denkmälern ihrer Vergangenheit jene tiefe Ehrfurcht entzündet, ohne die ein starker Zukunftswille für die Schicksalsgestaltung von Heimat und Vaterland nicht denkbar ist. So ist die Heimat immerwährendes, tiefstes Erleben. Und darum ist sie uns mehr als ein Bestand nüchterner Erkenntnistatsachen, mit denen man sich abfinden kann im Sinne einer objektiven „Heimatkunde", im Sinne eines wissenschaftlichen Systems. Sie ist durchaus mehr als ein gehaltvolles Lehrbuch oder ein dürrer Leitfaden heimatlichen Wissens.

Die Aufgabe eines wirklichen Heimatmuseums kann deshalb nicht darin bestehen, in seinen Schaurdumen den reichhaltigen Wissensstoff über die Heimat bis in seine letzten Enden und Verzweigungen zur Veranschaulichung zu bringen. Das kann und soll mit dem Museum verbundenen Studiensammlungen im Museum als allgemeine öffentliche Bildungsstätte [illegible] im Treiben des Alltags oft fast unbewußt aufgelichen Eindrücke in das klare Licht des Bewußtseins voll zu verknüpfen und sie unter besonderer Hervorien und tiefsten Sinnes so lebendig und eindrucksür den Beschauer herauszustellen. Auf diese Weise selbst zum nachhaltigen Erlebnis werden, das mal vertieft und die von ihr ausgehenden Willen Nicht zur wissenschaftlichen Zerfaserung, sondern zu Einheitsschau des heimatlich Wertvollen soll führen.

Wie überflüssig erscheinen da in unseren mittel. Ordnungen, die in ihrer Gesamtheit doch nur den gen nordischen Oberflächenmaterials durch das Eis de Eine Museumswand mit einem natürlichen Du diluvialen Ablagerungen der Heimat und dazu no charakteristische Findlinge aus dem Norden zeigen und unvergeßlicher, als ganze Zimmer voll ein Aehnliche Profile, erläutert durch wenige, aber be handstücke, können auch andere erdgeschichtliche Beri aufs treffendste veranschaulichen. Durch Wanderschaftlicher Reihen in die Studienabteilung könn werden für gedrängte lebensvolle Darstellungen Thema „Mensch und Erdrinde" (Industrie der Kohlenverwertung, Bodenschätze, Trinkwasserversorg Pflanzen- und Tierwelt soll nicht durch allerorts dern durch heimatlich bemerkenswerte Vertreter und zwar in ihrer besonderen eigentümlichen Ver heimatlichen Landschaft (Leipzig: Leben des Aum

Wie stark auch im geschichtlichen Heimatm lebendige Betrachtungseinheiten auf die Museums weist das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum mi Volkerschlachtschau und seinen Messediaramen. A dagegen ausgelegte Urkunden, Briefe und Bücher einem sächsischen Heimatmuseum die Besucher er triumph durch eine an sich schöne, aber überreiche M wandern sehen, um sie dann wiederzufinden. aufs feierlich erriffen, vor einer Wand, die den Berg fast symbolhafter Gedrängtheit zeigte. — Die Be Robert-Schumann-Zimmers wird Hunderte von M Briefen aufwiegen.

Es kann für ein Heimatmuseum, das nicht nur theoretisches Dasein führen will, zweckmäßig se

---

Mittwoch, d. 5. 11. 35.

Besprechung 9h mit Stadtgartendirektor Nolzen in der Sache „ [illegible] ", [illegible], dann mit Architekt Schütze vom Hochbauamt. Beide sind meinen Plänen für das Museum ausgesprochen günstig. Für mich ist diese Tagung eine große Freude. Nun darf Architekt Schütze die Instandsetzungsarbeiten übertragen bekomme! Könnte fast mich so verschwören wie er. — Morgen voraussichtlich Fahrt mit dem Vertreter der Allgem. Transportges. nach Portitz wegen der Rissausführung. — Aussprache (tel.) mit Dörwald über den Artikel Buch. Richtige Entscheidung. Kurz das Kulturamt. — Lehrerführung wiederum ausgefallen.

Im Naturkundlichen Heimatmuseum (Eingang Lortzingstr. 3) findet zur Zeit eine Ausstellung blühender Pflanzen des Auwaldes statt. Zu besichtigen während der üblichen Oeffnungszeiten Montags, Mittwochs, Freitags 11—13, Sonntags 10.30—13 Uhr.

Sächsische Tageszeitung 15. Juni 1935

Donnerstag, d. 6. 11. 35.

Rücksprache mit dem Vertreter der Allg. Transportges. [illegible] zur Besichtigung der Rissausführung in Portitz.

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 14 vom 29. Mai 1935

Vom Sinn der Heimatmuseen

Von Richard Buch

Unsere Heimatmuseen sind zumeist in den letzten 50 Jahren entstanden. Da bei uns die beachtenswerten Home-Museums Englands und Amerikas ziemlich unbekannt waren, stand den neuentstehenden deutschen Heimatmuseen als einziges Vorbild das wissenschaftliche Schau- und Lehrmuseum vor Augen, wie es sich an Universitäten und in bildungsfreundlichen Städten — vielfach aus rein akademischen Sammlungen älteren Stiles heraus — entwickelt hatte. Es ist der deutschen Heimatmuseumsbewegung zum Unglück geworden, daß ihre Vertreter nicht klar genug erkannten, daß mit dem Heimatmuseum eine ganz neue Museumsform ins Leben getreten war, die aus ihrem innersten Wesen heraus ihre eigene Planung und Gestaltung verlangte. Mit einer fast naiven Unbedenklichkeit, manchmal wohl auch mit einer von falschem Ehrgeiz getriebenen Geflissentlichkeit hat man im Heimatmuseum das ältere, wissenschaftliche Lehrmuseum nachgeahmt. So wurden die neuen Museen die unbeliebten „Gernegroße", die unbequemen Sammelkonkurrenten der Wissenschaftsmuseen, als die sie z. T. heute noch gelten.

Das Heimatmuseum will, seinem schlichten Namen entsprechend, die Heimat darstellen, ihre Natur, ihre Geschichte, ihr Volks- und Brauchtum, ihre Wirtschaft u. a. Das ist in viel höherem Maße eine ethische als eine wissenschaftliche Aufgabe. Heimat, das ist das Stück Erde, das uns trägt, mit allem, was schicksalsverbunden in ihm wurzelt und von ihm die Prägung seines letzten und innersten Seins empfängt. In diese Heimat ist auch der Mensch mit allen Fasern seines Wesens unlösbar verflochten. Aus der Fülle ihrer jugendfrischen Eindrücke bauen unsere Kinder mit wachsender Sinnes- und Geistesschärfe ihre Welt. Dem Geheimnis ihrer Landschaft vermählt sich mit empfängnisoffener Seele der Jugendliche. Aus dem Reichtum, aus der Schönheit ihrer Natur schöpft der Erwachsene immer wieder neue Liebe zur Scholle, während er an den ehrwürdigen Denkmälern ihrer Vergangenheit jene tiefe Ehrfurcht entzündet, ohne die ein starker Zukunftswille für die Schicksalsgestaltung von Heimat und Vaterland nicht denkbar ist. So ist die Heimat immerwährendes, tiefstes Erleben. Und darum ist sie uns mehr als ein Bestand nüchterner Erkenntnistatsachen, mit denen man sich abfinden kann im Sinne einer objektiven „Heimatkunde", im Sinne eines wissenschaftlichen Systems. Sie ist durchaus mehr als ein gehaltvolles Lehrbuch oder ein dürrer Leitfaden heimatlichen Wissens.

Die Aufgabe eines wirklichen Heimatmuseums kann deshalb nicht darin bestehen, in seinen Schauräumen den reichhaltigen Wissensstoff über die Heimat bis in seine letzten Enden und Verzweigungen zur Veranschaulichung zu bringen. Das kann und soll geschehen in den mit dem Museum verbundenen Studiensammlungen. Das Heimatmuseum als allgemeine öffentliche Bildungsstätte hat die tausenderlei im Treiben des Alltags oft fast unbewußt aufgenommenen heimatlichen Eindrücke in das klare Licht des Bewußtseins zu rücken, sie sinnvoll zu verknüpfen und sie unter besonderer Hervorhebung ihres letzten und tiefsten Sinnes so lebendig und eindrucksvoll wie möglich für den Beschauer herauszustellen. Auf diese Weise kann das Museum selbst zum nachhaltigen Erlebnis werden, das die Liebe zur Heimat vertieft und die von ihr ausgehenden Willensantriebe verstärkt. Nicht zur wissenschaftlichen Zerfaserung, sondern zur gefühlsbetonten Einheitsschau des heimatlich Wertvollen soll das Heimatmuseum führen.

Wie überflüssig erscheinen da in unseren mittel- und norddeutschen Ortsmuseen die endlosen Reihen nordischer Gesteine und Versteinerungen, die in ihrer Gesamtheit doch nur den gewaltigen Transport nordischen Oberflächenmaterials durch das Eis der Eiszeit beweisen. Eine Museumswand mit einem natürlichen Durchschnitt durch die diluvialen Ablagerungen der Heimat und dazu noch einige besonders charakteristische Findlinge aus dem Norden zeigen das eindrucksvoller und unvergeßlicher, als ganze Zimmer voll eiszeitlicher Gesteine. Aehnliche Profile, erläutert durch wenige, aber bezeichnende Gesteinshandstücke, können auch andere erdgeschichtliche Perioden für den Laien aufs trefflichste veranschaulichen. Durch Abwanderung langer wissenschaftlicher Reihen in die Studienabteilung könnte Platz gewonnen werden für gedrängte lebensvolle Darstellungen zu dem wichtigen Thema „Mensch und Erdrinde" (Industrie der Erden und Steine, Kohleverwertung, Ackerboden, Trinkwasserversorgung u. a.). Die Pflanzen- und Tierwelt soll nicht durch allerorts vorkommende, sondern durch heimatlich bemerkenswerte Vertreter dargestellt werden, und zwar in ihrer besonderen eigentümlichen Verbundenheit mit der heimatlichen Landschaft (Leipzig: Leben des Auwaldes).

Wie stark auch im geschichtlichen Heimatmuseum geschlossene lebendige Betrachtungseinheiten auf die Museumsbesucher wirken, beweist das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum mit seiner prächtigen Völkerschlachtschau und seinen Messedioramen. Wie schwach wirken dagegen ausgelegte Urkunden, Briefe und Bücher. Wir haben in einem sächsischen Heimatmuseum die Besucher ermüdet und abgestumpft durch eine an sich schöne, aber überreiche Mineraliensammlung wandern sehen, um sie dann wiederzufinden, aufs stärkste gepackt, ja feierlich ergriffen, vor einer Wand, die den Bergbau der Gegend in fast symbolhafter Gedrängtheit zeigte. — Die Weihestimmung eines Robert-Schumann-Zimmers wird Hunderte von Noten, Schriften und Briefen aufwiegen.

Es kann für ein Heimatmuseum, das nicht jahrzehntelang ein nur theoretisches Dasein führen will, sondern sich mit einer wissenschaftlichen Anordnung der vorläufig vorhandenen Schätze an die Oeffentlichkeit zu treten. Wehe aber dem Museum, das dieses Prinzip nicht rechtzeitig verläßt oder es vielleicht gar in wissenschaftlicher Selbstgefälligkeit fort und fort steigert. Seine Volksfremdheit und Verlassenheit wird im geraden Verhältnis dazu wachsen.

Die ernste Besinnung der heutigen Zeit auf das enge Verbundensein unseres Volkes mit seinem Heimatboden zwingt uns mit allem Nachdruck dazu, über Heimat- und Volkstumspflege und damit auch über das Heimatmuseum erneut nachzudenken. Ein Wort von maßgebender Stelle darf dabei nicht überhört werden: „Es erscheint wichtiger, vorhandene Museen lebendig zu gestalten, als neue zu gründen." Mögen die Berufenen mehr und mehr die wahre Aufgabe unserer Heimatmuseen erkennen: sinnvolle Klärung und Verklärung des großen heiligen Heimaterlebens durch schöpferische Gestaltung des wirklich wertvollen Bildungsgehaltes der Heimat in lebendigen, fesselnden Darstellungseinheiten. Ein nach diesen Gedanken geleitetes Heimatmuseum wird auch den Fremden etwas bieten können, die nicht Zeit haben, sich durch umfangreiche wissenschaftliche Sammlungen hindurchzuarbeiten.

Baufuhrer Lang (Tel. 78390) will den etwa 300 Zentner schweren Findling bloßlegen lassen.

Freitag, d. 7. VI. 35.

Vorführung eines westfäl. Steinkohlen-Bergwerk-Modells in unserem künftigen Geschäftszimmer durch einen Bergmann vor Vertretern des Schulamtes (Helfer Kabisch, Amtm. Schmidt). – Nachm. 15h Konferenz der Betriebsführer, zusammengerufen durch den Leiter des Personalamtes Dr. Lisso. – Außerordentlich schmeichelhafter Brief des Vertreters des Kampfbundes des Magdeburger Naturschutzes.

Sonnabend (Pfingstsonnabend), d. 8. VI. 35.

Geolog. Sammelexkursion zwischen Heiterblick und Taucha mit Frau Hübschmann u. meinem Sohn Hennig.

Dienstag (3. Pfingstfeiertag), den 11. VI. 35.

Teleph.-Gespräch mit O.S. Enderlein v. d. Kreishauptmannschaft, Stadtrat Dr. Klingemann vom Presseamt und dem staatl. Neubauamt, Elsterregulierung Leipzig wegen des Fundes von „Mooreichen" bei Lützschena. – Herr Neustadt auf 3 Wochen in Urlaub, Frl. Voigt von ihrem 8-tägigen Urlaub zurück.

Mittwoch, d. 12. VI. 35.

Vormittag nach Leutzsch gefahren, einen in der Luppe gefundenen Mooreichenstamm (11m!) besichtigt und im Staatl. Neubauamt, Elsterregulierung mit Herrn Altenburger gesprochen (h. Reg.-Bmstr. Natzschka war abgehalten). Schwierigkeit des Transports, Kostenfrage. 18h in der Universität, Vortrag St.-R. Hauptmanns im Rahmen der Verwaltungsakademie: Nationalsoz. Kulturpolitik.

Donnerstag, d. 13. VI. 35.

Im Bültzeamt: Eingaben wegen Böhlen, wegen 800 M av. Fürsorge (Verpflegung auf d. 5. Zimmer im 1. Vorbereich, Verpflegungsversorgung für die 5 untern Zimmer, Umzugskosten), wegen der Unterstützung, wegen Böttgerbetrieb f. d. mittlere Moorabschnitt, wegen der Fuhrleistung, wegen der Rissenfüllung von Portitz u. der Moorriese und der Lage.
Im Rathaus: Forstbauamt (Dr. Trautmann u. dir. Busse) u. Tiefbauamt (Moorriesentransport). Große Entrüstung durch dir. Busse in der Frage der Ausstellung eines Risses, fristlos.

Freitag, d. 14. VI. 35.

Mehrmaliger Telephongespräch mit dem Bültzeamt in der Sache, nähere Angelegenheit (dir. Busse - Fristung). Wir der H. R. Hauptmann kann sich etwas verspäten. - Telephongespräch mit Ing. Lorenz Katzschka vom Hoch Tiefbauamt wegen der Moorriese. Es würde, der Transportkasten wegen nur ein 3m langes Stück von dem 11m langen Ganzen.

Sonnabend, d. 15. VI. 35.

Das Bültzeamt teilt mit Bezug der H. R. Hauptmann das Wegtaburger Schreiben des Ob. M. Dr. Goerdeler vorgelegt habe und Bezug der Ob. M. das Forstbauamt für baldigen Instandsetzung unseres Forstes eingetreten sei. - Nachmittag Teilnahme an der Feierstellung in Naumburg bei, auf der Schönburg.

Im Naturkundlichen Heimatmuseum (Eingang Lortzingstr. 3) findet zur Zeit eine Ausstellung blühender Pflanzen des Auwaldes statt, auf die nochmals hingewiesen wird. Zu besichtigen während der üblichen Oeffnungszeiten Sonntags 10.30—13, Montags, Mittwochs und Freitags 11—13 Uhr.

Sonntag, d. 16. VI. 35.

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). Sonntag, den 16. Juni, finden 2 öffentliche unentgeltliche Führungen in die Natur statt: 1. eine ganztägige erdgeschichtliche Führung in das Moränengebiet um Taucha zum Studium der Rotliegendporphyre, der braunkohlen- und eiszeitlichen Ablagerungen, insbesondere der kristallinen und sedimentären Geschiebe, die in ihrer Gesamtheit den gewaltigen Transport nordischen Oberflächenmaterials durch die großen diluvialen Inlandvereisungen beweisen (R. Gläsel). Treffen 8 Uhr an der Endstation der Linie 23 in Taucha. 2. eine halbtägige Führung zum Beobachten und Verhören der heimatlichen Vogelwelt im südlichen Auenwald (P. Leonhardt). Treffen ½7 Uhr am Bismarckdenkmal. Im Museum: Sonderausstellung blühender Gräser.

Städtisches Lagerhaus Leipzig Nr. 16 Juni 193

Auf Vogelschau im Oberholz

Leipziger Abendpost Nr. 130 vom 6. Juni 1935

Am Sonntagmorgen hatte sich, vom Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstr. 3, gerufen, eine ansehnliche Schar Teilnehmer zusammengefunden, die sich zur Vogelschau ins Oberholz und an die Rohrbacher Teiche bringen ließ. Schon im mannshohen, blühenden Kornfelde interessierte bald der Getreidefeld- oder Sumpfrohrsänger, ein Virtuose und Imitator ersten Ranges. In klangschöne Strophen eigenen Gepräges flicht er mit Eleganz, ähnlich wie der Gartenspötter, Tonfolgen anderer Vögel. Und dabei klettert der kleine Akrobat an den dünnen Halmen auf und ab. In den Sträuchern und Gebüschen am Wege ließ sich die Dorngrasmücke hören. Bald war der Wald im frischen Maiengrün erreicht. Duftende Birken und Weißdorn, Fichten und Kiefern mit aufgesteckten purpurnen Blütenkerzen, Laubbäume und Sträucher mit hängenden Blütentrauben, über die die Sonne eine Fülle von Licht und Farbe gebreitet hatte, waren nun Schauplatz und Tonhalle der beliebten Sänger. Mancher Bekannte aus den Leipziger Auwaldungen kam hier zum Vortrag und übte seine Gesangskunst neben typischen Vertretern des Nadelwaldes, wie Tannenmeise, Schwarzspecht, Misteldrossel. Rotkehlchen brachten, von Liebesglut entfacht, die herrlichsten Laute hervor. Grasmücken erzählten im Flüster- und Brustton. Im frischen Grün der unteren Zweige ließ sich der Waldschwirrvogel vernehmen, dessen Gesang an den eines Kanarienvogels erinnert. Von Ast zu Ast flog im Bogen, dabei nach Insekten haschend, der Fliegenschnäpper und ergötzte durch seinen drolligen Gesang. Der farbenschöne Wald- oder Gartenrotschwanz, Fitis, Baumpieper und das beliebte Schwarzplättchen erfreuten in der ihnen eigenen Weise. Zwischen hinein drangen Rufe vom Kuckuck und die ganz anderen Laute des Kuckuckweibchens. Ein fröhliches Singen herrschte durcheinander.

Der Weg vom ozonreichen Nadelwalde zu den Rohrbacher Teichen bot auch so manches Interessante. Bussarde und Falken, ein Habicht hatten ihren Horst im nahen Walde verlassen und zogen hoch in der Luft ihre Kreise. Hänflinge, Stieglitze, gelbe Kuhstelzen, Würger zeigten sich. Eine Staffel der Deutschlandflieger nach der anderen zog mit dröhnenden Motoren über die Teilnehmer, auf die sich ein gut Teil von der frohen Stimmung in der Natur übertragen hatte, dahin. Zum Ausruhen am Rand der Teiche hingestreckt, konnte man mit Muße das Leben und Treiben der Wasser- und der im Schilfe lebenden Vögel beobachten, was gerade dem Großstädter, der so etwas selten zu sehen und hören bekommt, besonders gefällt. Taucher, Enten und Teichhühner verschiedener Art, zum Teil mit Jungen, flinke Rohrsänger, Flugkünstler und Gaukler Kiebitz, die leicht über das Wasser hinschwebenden Schwälbchen und Mauersegler und andere mehr zogen Auge und Ohr in ihren Bann. Bei den vielen, interessanten Beobachtungen war die Zeit schnell vergangen, und beim Auseinandergehen erscholl es von Mund zu Munde: Auf Wiedersehen am nächsten Sonntag!

Montag, d. 17. VI. 35.

Führung mit den Abteilungsleitern. - Portikus Fundung: 2,20 × 1,60 × ? m.

Dienstag, d. 18. VI. 35.

Die für die Instandsetzung des 5. Zimmers im 1. Vorbau, für Restaurierungsarbeiten und für die Umzugskosten bewilligten 800 M sind abgehoben. - Herr H. R. Bennewitz spricht wegen Übernahme einer Büste und spricht sich über den Mayerbürger Brief. Büste soll schon vom Bildhauer vorgetragt. - 15/2 h besichtigt das Museum (Geolog. u. geschnitt. Kunst Abtlg.) für Herrn Prof. Dr. Scheumann, Direktor des Petrogr.-mineral. Instituts und Prof. Dr. Laitakari aus Helsingfors. Sie zeigen sich von den Sammlungen überaus, sachlich befriedigt.

Auf Vogelschau im Oberholz

Leipziger Abendpost Nr. 130 vom 6. Juni 1935

Am Sonntagmorgen hatte sich, vom Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstr. 3, gerufen, eine ansehnliche Schar Teilnehmer zusammengefunden, die sich zur Vogelschau ins Oberholz und an die Rohrbacher Teiche bringen ließ. Schon im mannshohen, blühenden Ko
trei de feld
Virtuose und
schöne Strophe
ganz, ähnlich
derer Vögel.
an den dün
Sträuchern u
Dorngras
frischen Maie
Weißdorn, Fi
purpurnen Bl
mit hängende
eine Fülle v
waren nun
Sänger. Mai
waldungen ka
Gesangskunst
waldes, wie
drossel. Rotk
facht, die he
erzählten im
Grün der un
vogel verneh
narienvogels
Vogen, dabei
schnäpper und
Der farben
Fitis, Baum
chen erfreute
hinein drang
deren Laute
Singen herr

Der We
Rohrbacher Teichen vor auch so manches Interessante. Bussarde und Falken, ein Habicht hatten ihren Horst im nahen Walde verlassen und zogen hoch in der Luft ihre Kreise. Hänflinge, Stieglitze, gelbe Kuhstelzen, Würger zeigten sich. Eine Staffel der Deutschlandflieger nach der anderen zog mit dröhnenden Motoren über die Teilnehmer, auf die sich ein gut Teil von der frohen Stimmung in der Natur übertragen hatte, dahin. Zum Ausruhen am Rand der Teiche hingestreckt, konnte man mit Muße das Leben und Treiben der Wasser- und der im Schilfe lebenden Vögel beobachten, was gerade dem Großstädter, der so etwas selten zu sehen und hören bekommt, besonders gefällt. Taucher, Enten und Teichhühner verschiedener Art, zum Teil mit Jungen, flinke Rohrsänger, Flugkünstler und Gaukler Kiebitz, die leicht über das Wasser hinschwebenden Schwälbchen und Mauersegler und andere mehr zogen Auge und Ohr in ihren Bann. Bei den vielen, interessanten Beobachtungen war die Zeit schnell vergangen, und beim Auseinandergehen erscholl es von Mund zu Munde: Auf Wiedersehen am nächsten Sonntag!

Ein Riesengefäß der Bronzezeit

In der vorgeschichtlichen Abteilung des Naturkundlichen Heimatmuseums der Stadt Leipzig ist in den letzten Tagen ein Tongefäß zur Schau gestellt, das wegen seiner Größe allgemeines Interesse erwecken dürfte. Der Topf hat eine Höhe von fast 86 cm. Am Rande beträgt der kleinste Durchmesser 58,5 cm, der größte 72 cm. Das Gefäß ist nämlich nicht kreisrund geformt gewesen. Der größte äußere Umfang mißt gar 2,42 m. Der außergewöhnlichen Größe entspricht die Dicke der Wandung; sie zeigt 2—4 cm, und der an vielen Stellen abgesprungene „Bewurf" läßt deutlich erkennen, daß die Wandung in zwei Arbeitsgängen aus zwei Tonschichten hergestellt wurde.

Leider konnte der Riesentopf nicht ganz geborgen werden, da er beim Sandabbau in einer Kiesgrube auf Flur Rötha-Geschwitz im Frühjahr 1933 aus den oberen Schichten abgestürzt und in Scherben gegangen war, von denen leider nur noch ein Teil durch einen für die heimatliche Vorgeschichte interessierten Bürger unserer Stadt in dankenswerter Weise aufgesammelt werden konnte. Die Zusammensetzung der 72 Scherben und die Ergänzung großer Teile, die in der Werkstatt des Museums erfolgten, kostete viel Zeit und Mühe. Trotzdem nun das Gefäß wieder vollständig vom Boden bis zum Rande vor uns steht, empfiehlt sich eine Füllung mit irgendwelchen, nach Litern abmeßbaren Stoffen zum Zwecke der genauen Inhaltsfeststellung nicht; denn vorsichtige Berechnungen haben ergeben, daß die Wände einem Druck von etwa 260 Liter standhalten müßten. Die Probe auf dieses Exempel will man lieber bei dem jetzt freistehenden Gefäße nicht machen. Zur Zeit seiner Benutzung, während der jüngeren Bronzezeit (etwa 1200—800 v. Chr.), war es wahrscheinlich in den Boden eingelassen, so daß die Wandung dem Druck des darin wohl vornehmlich aufbewahrten Getreides oder Mehles besser widerstehen konnte.

Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß dieses illyrisch[e] Vorratsgefäß, trotz seiner unregelmäßigen Form, bei dem damaligen Stande der keramischen Technik — keine Drehscheibe, keine Glasur, nur verhältnismäßig leichter Brand — ein handwerkliches Meisterstück darstellt. Es lohnt sich, es zu besichtigen.

Leipziger Neueste Nachrichten Nr. 169 vom 18. Juni 1935

2,20 × 1,60 × ? m.

Montag, d. 17. VI. 35.

Sonntag, d. 18. VI. 35.

Bin für die Instandsetzung des 5. Zim[mers] im 1. Vorbau, für Vorhangbefestigungsvorrichtungen und für [illegible] bewilligten 800 M sind abgehoben. — Herr St. R. Bennewitz schickt ein Lobschreiben über Schreiben und spricht sich über den Abgeordneten Dietz aus. Herr Stadtbaurat Hans vorgetragen. — 15½ h besichtigen das Museum (Geolog. u. geschichtl. Abtlg.) für Herrn Prof. Dr. Scheumann, Direktor des petrogr.-mineral. Instituts und Prof. Dr. Laitakari aus Helsingfors. Sie zeigen sich von dem Gesehenen überaus freudig befriedigt.

Mittwoch, d. 19. VI. 35.

Herr Käßner berichtet über den Besuch des Koch'schen Gartens auf Einladung O. Med. R. Dr. Poetters.

Donnerstag, d. 20. VI. 35.

Nachmittag in der Schule zu Leutzsch mit Kollegen P. Kröber zur Durchsicht der von ihm gesammelten Gesteine, darunter als wertvolle Stücke ein Torfrind-Stirnzapfen, 2 Braunkohlenquarzite mit schönen Pflanzenabdrücken, ein bestimmbares Stammstück von Böhlen, die Herr Kr., weil heimatlich, dem NHM versprochen hat.

Freitag, d. 21. VI. 35.

Nach der Bachfeier im Gewandhaus im NHM gearbeitet

Sonnabend, d. 22. VI. 35.

Kollege Braune hier, hat sich mit Prof. Tackenberg ausgesprochen, bleibt weiter helfer. Taucha reklamiert die schönen Bronzeringe. Urlaub:

Frln. Voigt: 3. VI. – 8. VI. = 6 Tge.
" " : 23. VIII. – 31. VIII. = 8 "
" " : z. fr. Verfügung = 4 "
18 Tge.

h. Neustadt: 10. VI. – 29. VI. = 17 Tge.
" : z. fr. Verfgg. = 7 "
24 Tge.

h. Baumgarten: 30. VI. – 27. VII. = 24 Tge.

h. Schneidewind: 29. VII. – 18. VIII. = 18 Tge.
" : z. fr. Verfgg. = 6 "
24 Tge.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 171 vom 21. Juni 1935

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). Sonntag, den 23. Juni, findet eine öffentliche unentgeltliche botanische Führung durch den Denkmalspark statt (O. Käßner). Treffen 9 Uhr an der Gastwirtschaft Napoleonstein. — Im Museum Sonderausstellung blühender Gräser. Zu besichtigen während der Oeffnungszeiten: Sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags von 11 bis 13 Uhr.

Sonntag, d. 23. VI. 35.

Montag, d. 24. VI. 35.

Komme erst gegen 7½ h ins NKM, da ich mit der Kl. Lehr 49. V. nach dem Nonnitzschbericht im Grünaerbusch z. z. d. Probegrube Rhinozerosfunde gemacht bin. - Einliefg. eines Nonnitzsche-Brustschild von Zeschwitz[x], also ein 2. Fund aus der mittelkörn. Rhinozerosschotter von Böhlen. Abgr. liefert von Lauferbeiter Paul Bode, L. N 21, Hermannstr. 17 II.

Dienstag, d. 25. VI. 35.

Nachmittag 6 h besuch aus der Naturforschenden Ges. Isis mit Prof. Dr. Petzsch an der Spitze. Nach einleitendem kurzem Vortrage im Saale führe wie durch die Abteilg. der Mineral.

[x] Lehmer, nicht Zeschwitz.

Mittwoch, d. 26. VI. 35.

Nachmittag 15 h besuch der Herren vom mineralog.-petrogr. Institut. Herr Döring und ich führen.

Donnerstag, d. 27. VI. 35.

Herr Herre, L. W 22, Lortzinger Weg 4, a hier. Von ihm die Fragmente Tafeln für 30 M erworben. - Meine Eingabe bzg. der Instandsetzung des Gebäudes und seiner Umgebung kommen über das Kulturamt zurück.

Freitag, d. 28. VI. 35.

Nachm. 17 h Besprechung der Museumsleiter, Leiter vom Naturschutz u. Forst hier Amtshauptmann Dr. Schmidt über Ausbildung von staatl. Museumsführern im Sinne des Reichs-Erziehungsministeriums für Personal d. Universität

L. N. N. # 179 28. Juni 1935

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, 30. Juni, öffentliche unentgeltliche botanische Führung: Ackerunkräuter (Fr. Richter). Treffen 8 Uhr Endstation der Linie 6.

Sonnabend, d. 29. VI. 35.

Prof. Dr. Reinhard vom Lindenmuseum für u. 15 Negative entliehen. Große Ferien, 1. Tag. F. Baumgarten auf Urlaub.

Montag, d. 1. VII. 35.

Eingabe wegen der Fahrmasten, auf die Licht ist unbrauchbar zu werden. F. Neustadt vom Urlaub zurück.

Dienstag, d. 2. VII. 35.

Herr Richter während meiner Abwesenheit als Vertreter bestimmt und ihm Anweisung gegeben. Morgen geht er in Urlaub.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 180 vom 30. Juni 1935

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, den 30. Juni, öffentliche unentgeltliche botanische Führung: Ackerunkräuter (Fr. Richter). Treffen: 8 Uhr, Endstation der Linie 6 (Kasernen).

Leipziger Abendpost
Nr. 15 vom 1. Juli 1935

Naturkundliches Heimatmuseum. Mittwoch, 3. Juli, 17 Uhr, öffentliche unentgeltliche botanische Führung durch den Dr. Kochschen Stiftungspark, Gustav-Freytag-Straße 33 (O. Käßner).

Leipziger Tageszeitung
Nr. 185 vom 5. Juli 1935

Naturkundliches Heimatmuseum (Eing. Lortzingstraße 3). Ab Sonntag, den 7. Juli, Sonderausstellung von Garten- und Ackerunkräutern. Zu besichtigen während der Oeffnungszeiten: sonntags 10.30 bis 13, montags, mittwochs, freitags 11 bis 13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 208 vom 26. Juli 1935

Im Naturkundlichen Heimatmuseum findet ab Sonntag, 28. Juli, eine Sonderausstellung blühender Doldengewächse statt. Zu besichtigen während der Oeffnungszeiten Sonntags 10.30 bis 13, Montags, Mittwochs, Freitags 11 bis 13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 215 **Sonntag, 4. August 1935**

Das Naturkundliche Heimatmuseum (Eingang Lortzingstr. 3) veranstaltet ab Sonntag, 4. August, eine Sonderausstellung von allerlei Disteln. Zu besichtigen während der Oeffnungszeiten: Sonntags ½11—13 Uhr, Montag, Mittwoch, Freitag 11—13 Uhr.

Dienstag, d. 6. VIII. 35.

Nach den großen Ferien, die morgen zu Ende gehen, zum 1. Male wieder im Museum. Der Einbau der Warmwasserheizung für 2. Obergeschoß u. ½ 3. Obergeschoß soll vorgenommen werden. Die Mittel - 4800 RM - sind freigegeben. Der staatliche Kostenanteil ist laut gegangener Mitteilung

nächstens geschickt worden für Frau.

Mittwoch, d. 7. VIII. 35.

Ab 11½ Aussprache i. d. Heizungsfrage. Alle. Für Alle., Brüll (Herren Fricke und Wagner). Ich hatte Herrn Schneider und Herrn Ehrenbürg gebeten nun im gegenseitigen Einvernehmen zu sehen. Der Anschluß an die Fernheizung ist unser Ziel.

Donnerstag, d. 8. VIII. 35.

Im Bürgermeist von 11-13½. Aussprache über folgende Punkte: a. Heizung; b. Instandsetzung der bewilligten 4 Zimmer im 1. Stockwerk; c. Instandsetzung des Fußbodens; d. Instandsetzung der Umgebung des Museums; e. Lesemappe, vorgeschichtliche Objekte; f. Reichsnaturschutz; g. Büsten (Gesetzgebung Hessisch); h. die neu erschienene Leipziger Pilzbücher - für Zeisold für.

Zehn Gebote für Pilzsammler

1. Wer glaubt, allein nach diesen Merkregeln rasch ein guter Pilzkenner werden zu können, lasse seine Hände besser weg von den Pilzen.
2. Allgemeine Merkregeln über die Eßbarkeit oder Giftigkeit der Pilze gibt es nicht.
3. Iß nur solche Pilze, die Du ganz genau und als unschädlich kennst!
4. Der Anfänger sammle nur die bekanntesten Arten, wie Pfifferlinge und Steinpilze. Erst nach und nach mache Dich mit anderen Pilzarten vertraut. Was Du nicht genau kennst, lasse ruhig im Wald stehen.
5. Sammle stets nur frische Pilze. Durchwässerte, zu alte und angefaulte lasse im Wald stehen.
6. Nimm die Schwämme vorsichtig aus dem Boden heraus, damit Du das Pilzgeflecht (die eigentliche Pilzpflanze!) und junge Fruchtkörperanlagen nicht herausreißest und dadurch zerstörst.
7. Benutze als Sammelblätter einen Korb oder einen offenen Kasten, damit Du die Pilze nicht zerdrückst und erhitzest.
8. Die gesammelten Pilze sofort nach Heimkunft putzen und zubereiten. Andernfalls kühl und luftig bis zum nächsten Tag lagern. Pilze sind leicht verderblich!
9. Bei den geringsten Anzeichen einer Pilzvergiftung sorge für sofortige und gründliche Entleerung von Magen und Darm durch Brech- und Abführmittel und für rascheste ärztliche Hilfe.
10. Vor Ankauf von Pilzbüchern erbitte Beratung durch die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt.

Warnung vor geschälten Pilzen

Neuerdings werden sogenannte geschälte Pilze zum Verkauf angeboten. Geschälte Pilze sind solche, deren Hutoberhaut, Röhren- oder Lamellenanteil und bisweilen auch Stieloberseite beseitigt ist. Durch eine derartige Bearbeitung der Pilze ist es außerordentlich schwer, ja bisweilen unmöglich, die einzelnen Arten zu bestimmen. Dies ist aber unbedingt erforderlich, um giftige Pilze zu erkennen und ausscheiden zu können. Außerdem wird durch das Schälen der Pilze ermöglicht, alte, zum Teil madige oder wertlose Pilze, die in unbearbeitetem Zustand von den Käufern mit Recht zurückgewiesen werden würden, in den Verkehr zu bringen. Vor dem Ankauf geschälter Pilze muß daher gewarnt werden.

Vom Naturlehrpfad des Naturkundlichen Heimatmuseums. Zu den volksbildnerischen Einrichtungen und Veranstaltungen unseres Leipziger Naturkundlichen Heimatmuseums gehört auch der im Jahre 1931 im Rosental von ihm angelegte und seither unterhaltene Naturlehrpfad. Viele verdanken ihm Anregung und Belehrung, vielen ist er ein Ort erhöhten Naturgenusses. Und für die Leipziger Schulen ist er eine Stätte dauernder und interessanter Naturbeobachtung. — So wendet sich nach der in den letzten Wochen durchgeführten Neubeschriftung der Tafeln und Schilder die Museumsleitung mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, die im Dienste der Allgemeinheit stehende, auf Erweckung von Natur- und Heimatliebe abzielende Einrichtung des Naturkundlichen Heimatmuseums zu schonen und vor jeder Beschädigung zu schützen.

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 222 vom 10. Aug. 1935

Führungen in die Natur

Das Naturkundliche Heimatmuseum veranstaltet am Sonntag, dem 11. August, zwei öffentliche unentgeltliche halbtägige Führungen in die Natur. 1. Eine botanische „Was jetzt draußen blüht" (Fr. Richter). Treffen 8 Uhr Endstation der 1 in Thekla. Ferner eine vorgeschichtliche zu den steinzeitlichen Hügelgräbern auf dem Bienitz nebst Vortrag über „Bestattungen während der jüngeren Steinzeit" (K. Braune). Treffen 9 Uhr Endstation der 27 in Gundorf.

Leipziger Abendpost
Nr. ..... vom 9. Aug. 1935

Schont unseren Naturlehrpfad

Zu den volksbildnerischen Einrichtungen und Veranstaltungen unseres Leipziger Naturkundlichen Heimatmuseums gehört auch der im Jahre 1931 im Rosentale von ihm angelegte und seither unterhaltene Naturlehrpfad. Viele verdanken ihm Anregung und Belehrung, vielen ist er ein Ort erhöhten Naturgenusses. Und für die Leipziger Schulen ist er eine Stätte dauernder und interessanter Naturbeobachtung. So wendet sich nach der in den letzten Wochen durchgeführten Neubeschriftung der Tafeln und Schilder die Museumsleitung mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, die im Dienste der Allgemeinheit stehende, auf Erweckung von Natur- und Heimatliebe abzielende Einrichtung des Naturkundlichen Heimatumseums zu schonen und vor jeder Beschädigung zu schützen.

Leipziger Abendpost
Nr. ..... vom 11. Aug.

Freitag, d. 9. VIII. 35.

Auf Anruf verspricht Herr Stud.-Dir. Dr. Krause die kostenlose Überweisung der neu erschienenen 3 Leipziger Monatsberichte an die Bücherei des Museums.

Sonnabend, d. 10. VIII. 35.

Herr Braune teilt fernmündlich mit, daß er die für morgen Sonntag angezeigte vorgeschichtliche Führung nicht übernehmen kann, da er ab Montag zu einer Truppenübung einberufen ist. Herr Döring übernimmt die Führung.

Sonntag, d. 11. VIII. 35.

2 öffentliche Führung in die Natur (Fr. Richter, J. Döring.)

Montag, d. 12. VIII. 35.

Aus Lissabon trifft ein Gilbrief ein, wonach wir für den Zeitraum vom 15.–21. Sept. 1935 im L. Stadtgartenhaus 12. internat. Zoologen-Kongress eingeladen werden.

Dienstag, d. 13. VIII. 35.

Mit dem Rentamt die Anordnung der Heizkörper im Museum besprochen.

Mittwoch, d. 14. VIII. 35.

Mit 2 Herren Monteuren die bisherige Anordnung der Heizkörper i. M. eingehend besprochen.

Donnerstag, d. 15. VIII. 35.

Herr Dr. Pollmer besichtigt mit 2 fremden Damen (Ausländerinnen) das Museum. – Mit der Reinigungsmannschaft

v. d. Herr. Arbeiten

wegen der 4 nach Dresden übersiedelten Objekte (vorgeschichtl.) gesprochen, auch wegen des Fischereigeschirrs. – Bestellung von Pappen für die geol. Abtlg. bei der Fa. Herbrich, Leipz. Str.:

25 Stck. 11×14 à 12 ₰ = 3,00 RM
25 " 11×11 à 10 ₰ = 2,50 "
80 " 11×9 à 9 ₰ = 7,20 "
25 " 11×7 à 8 ₰ = 2,00 "
14,70 RM

Freitag, d. 16. VIII. 35.

Herr Schneidewind bittet heute, beim 4. Freimorgen nicht Wache nehmen zu dürfen.

Sprechstunden im Schul- und Bildungsamt. Die Sprechstunden im Schul- und Bildungsamt sind auf folgende Zeiten festgelegt worden:
Stadtrat und Bezirksoberschulrat Bennewitz, Dienstag u. Donnerstag: 13.30—15.30 Uhr, Zi. 732.
Schulrat der Stadt Leipzig für die Höheren Schulen (z. Zt. Oberstudiendirektor Dr. Jentzsch), Dienstag u. Donnerstag: 13.30—15.30 Uhr, Zi. 675.
Schulrat der Stadt Leipzig für die Volksschulen Zimmermann, Dienstag und Donnerstag: 13.30—15.30 Uhr, Zi. 294.
Dem neuernannten Schulrat Zimmermann wird neben der von ihm als Helfer des Bezirksschulrates bisher schon ausgeübten Schulaufsichtstätigkeit der Verwaltungsdienst im Schulamte obliegen.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. 22 8 vom 16. Aug. 1935

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, ganztägige erdgeschichtliche Wanderung von Grimma über Nimbschen—Großbothen nach Bad Lausick (R. Gläsel). Abfahrt ab Hbf. 8.09 Uhr mit Sonntagskarte Grimma.

Sonnabend, d. 17. VIII. 35.

Nachrum bringt die Leipz. Tageszeitung unsere Sonntagsfahrt nicht. Auf hiesiger Strecke sprach ich bei der Schriftleitung Nachmittags 39 vor. Leider kann der betr. Herr unsere Mitt. kaum überfliegt nicht, weiß er nicht wo er steht, obwohl er Redakteur ist. — Auf meiner Rückkehr besichtigt Herr Dr. Klingemann, Herrn. d. Presseamts, mit Genossin das Museum. — Herr Assistent Bennewitz erkundigt sich tel. nach unserem Wünschen und bringt mich nun ins Wochenende.

Pilzaufklärungsstellen werden errichtet

Die immer wiederkehrenden Pilzerkrankungen machen es erforderlich, mehr als bisher vorbeugend zu wirken. Die NSV, Abteilung Schadenverhütung, macht es sich zur Aufgabe, eine großzügige Pilzaufklärung zu betreiben, und erwartet in allen Bevölkerungskreisen eine tatkräftige Mitarbeit. Es stehen bereits einige namhafte Pilzfachleute zur Verfügung, die gern bereit sind, sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache zu stellen. Jeder, der sich bisher schon ernstlich mit Pilzfragen beschäftigt hat und der ein hinreichendes Interesse an dieser wichtigen Angelegenheit hat, wird gebeten, sich bei seiner nächsten NSV-Ortsgruppe, Abteilung Schadenverhütung, zur weiteren Schulung und Ausbildung vormerken zu lassen. Da es sich um eine sehr wichtige Aufgabe handelt, ergeht diese Aufforderung hauptsächlich an die Lehrerschaft. Weiterhin sollen an allen Orten Pilzaufklärungsstellen errichtet werden, damit überall die Möglichkeit besteht, sich in Zweifelsfällen rasch orientieren zu können. Es wird daher jeder deutsche Volksgenosse hierdurch zur Mitarbeit aufgerufen.

Sonntag, d. 18. VIII. 35.

Fahrgeschäftliche Führung von Frl. Emma über Pirnbachen-Großbothen nach Bad Lausick. Gute Betriebsführung (30 Fahrgäste).

Montag, d. 19. VIII. 35.

Im Geschäft wegen Betriebsführung bei NSV u. d. Pilzaufklärung durch NSV, Abtlg. Schadenverhütung. Eröffnung unserer Pilzberatungsstelle. Ab 17h Führung der Abteilungsleiter.

Dienstag, d. 20. VIII. 35.

Herr Teichmann ist hier wegen der neuen Schulungsgruppe, ferner Herr Schriftsteller Kurt Schaffer, Leipzig S 3, Eisenbahnstr. 5, Fernruf 38866 wegen Vorträge im Museum. Die Leitung der Abtlg. für städt. Betriebsamt überprüft und ändert unseren zukünftigen Reiseplan im 2. u. 3. Vierteljahr.

Mittwoch, d. 21. VIII. 35.

Herr Teichmann arbeitet i. M. a. d. Schädlingsgruppe. Herr Stud.-Dir. Dr. Krause überbringt dem Museum die neuen Wanderbücher (4,90 statt 6,90 RM). Herr Göthel spricht wegen einer Vorstandssitzung der naturkundl. Kreisarbeitsgemeinschaft am 27. VIII, 17h i. M. vor.

Donnerstag, d. 22. VIII. 35.

Herr Dr. Schneider vom Zoo ruft wegen einiger Findlinge bei mir an. Herr Dr. Ehrmann im Museum.

Unentgeltliche Pilzberatung im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Jeden Montag der kommenden Wochen findet von 10—12 Uhr im Geschäftszimmer des Museums unentgeltliche Pilzberatung durch den Leiter der botanischen Abteilung statt. Während dieser Zeit können gesammelte Pilze zur Bestimmung vorgelegt werden. — Außerdem sind gegenwärtig in der Schausammlung des Museums eine große Zahl trefflicher Pilzbilder zur Ausstellung gebracht, die zu den Oeffnungszeiten des Museums besichtigt werden können: Sonntags 10,30—13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Neue Leipziger Nachrichten 23 vom 18. Aug. 1935

Aufdeckung eines vorgeschichtlichen Gräberfeldes in Mölkau

Auf dem Gelände der Siedlungs- und Baugenossenschaft Mölkau südlich der Adolf-Hitler-Straße wurden bei Erdarbeiten mehrere vorgegeschichtliche Grabstellen angeschnitten. Der Umsicht eines Siedlers ist es zu danken, daß u. a. eine mit Brandasche und Knochenresten gefüllte Urne unversehrt geborgen und eine charakteristische Grabsetzung mit mehreren Beigefäßen eindrucksvoll freigelegt werden konnte. Zahlreiche Interessierte und Schulklassen haben hier einmal aus unmittelbarer Anschauung heraus einen Begriff von Flachgrabbestattungen der jüngeren Bronzezeit (etwa 1200 v. Chr.) bekommen, aber auch gesehen, wie wichtig eine sachgemäße Behandlung vorgeschichtlicher Funde ist, wenn sie der Kenntnis über die ältesten Siedler in der engeren Heimat weiterhelfen sollen. Die sofort herbeigerufenen Sachverständigen, Professor Dr. Tackenberg und R. Moschkau, nahmen die Fundbestimmung und Fundbergung vor. Auf ihre Anregung hin sollen unverzüglich planmäßige Grabungen eingeleitet werden, da man ein besonders dicht belegtes Gräberfeld vermutet, dessen Erschließung dann nicht mehr möglich sein würde, wenn die gartenmäßige Aufbereitung des Geländes weiter fortgeschritten ist. Die zu solchen Arbeiten nötigen Geldmittel wurden bereitwilligst vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig sowie von der Lackfabrik Herm. Frenkel und der Chemischen Fabrik Atlas-Ago, zwei ortsansässigen Firmen, zur Verfügung gestellt, die damit wieder einmal ihren Opfersinn für die so volkswichtige Sache der Heimatforschung und Heimatpflege bewiesen. Dies muß dankbar anerkannt werden. Ueber Grabungs- und Untersuchungsergebnisse soll weiter berichtet werden.

Naturkundliches Heimatmuseum (Eing. Lortzingstr. 3). Sonntag, 25. August, 11 Uhr, spricht in der botanischen Abteilung des Museums Herr Richter über „Giftpilze und Pilzvergiftungen" im Anschluß an die in der genannten Abteilung zusammengestellte Sonderschau trefflicher Pilzbilder. — Gleichzeitig wird hingewiesen auf die jeden Montag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im Museum stattfindende öffentliche und unentgeltliche Pilzberatung. — Am Sonntag findet weiterhin eine mineralogisch-gesteinskundliche Führung zum Studium der jüngsten Erstarrungsgesteine unserer Heimat und der wertvollen Tonablagerungen der Braunkohlenzeit in der Umgebung von Beucha—Brandis statt (R. Döring). Abfahrt ab Hbf. 8.09 Uhr mit Sonntagskarte Kleinsteinberg oder ab Paunsdorf 8.15 Uhr mit Sonntagskarte Beucha.

Neue Leipziger Zeitung 23 vom 23. Aug. 19

Freitag, d. 23. VIII. 35.

Herr Teichmann arbeitet im Museum. Frl. Voigt vom 23. - 31. VIII. im Urlaub.

Sonnabend, d. 24. VIII. 35.

Herr Käßner meldet eine botanol. Führung im Riesaer Forst für den 1. IX. 35 an. Herr Bölcke fin.

Sonntag, d. 25. VIII. 35.

Pilzwanderung im Museum (F. Richter) fand min.-petrogr. Exkurs. von Beucha bis Brandis (R. Döring).

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 3 8 vom 24. Aug. 19

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). Sonntag, 25. August, 11 Uhr, spricht in der botanischen Abteilung des Museums Herr Richter über „Giftpilze und Pilzvergiftungen" im Anschluß an die in der genannten Abteilung zusammengestellte Sonderschau trefflicher Pilzbilder. — Gleichzeitig wird hingewiesen auf die jeden Montag 10—12 Uhr im Museum stattfindende öffentliche und unentgeltliche Pilzberatung. — Am kommenden Sonntag findet weiterhin eine mineralogisch-gesteinskundliche Führung zum Studium der jüngsten Erstarrungsgesteine unserer Heimat und der wertvollen Tonablagerungen der Braunkohlenzeit in der Umgebung von Beucha—Brandis statt (R Döring). Abfahrt ab Hbf. 8.09 Uhr mit Sonntagskarte Kleinsteinberg oder ab Paunsdorf 8.15 Uhr mit Sonntagskarte Beucha.

Montag, d. 26. VIII. 35.

Besprech. m. d. Kulturamt wegen der Instandsetzungsarbeiten, ferner mit einem Vertreter der postalischen Erklärung der Findlinge. Im Museum lasse ich den großen Hecht präpariert und den größten Raum für Ausstellung im Treppenhaus verbreitern.

Dienstag, d. 27. VIII. 35.

Besprechung mit Hrn. Kurt Schöffer, ab 11h - 14 ½h im Rathaus wegen der Instandsetzungsarbeiten unserer Museum. Auf der Unterredung mit Hrn. Dr. Trautmann geht hervor, daß der Beginn der Arbeiten abhängig ist von der Klärung folgender 2 Punkte: 1.) Feu-Reklame, 2.) Festigstellung der Umgebungsplanung. Das Museum betrat unsere Hese. Besprech. mit Insp. Foserich. Von 15 - 16h besucht das Kulturamt.

L. T.-Ztg.
18. VIII. 35.

Bekanntschaft mit der Bronzezeit

Bedeutsame Ausgrabungen auf dem Kohlenberg bei Brandis

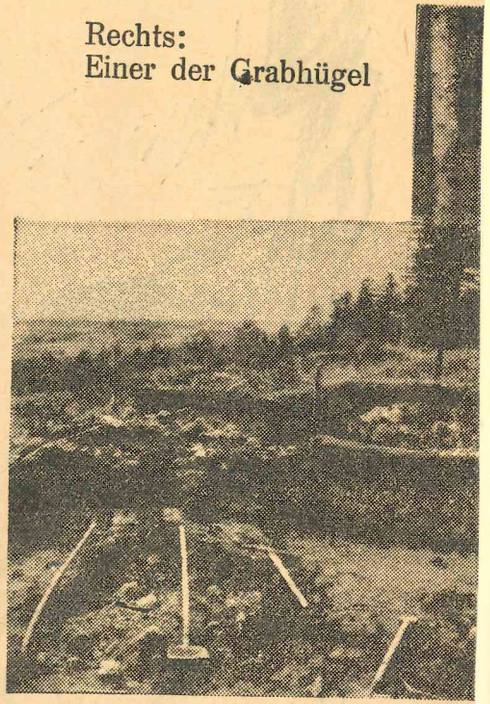
Es ist noch nicht sehr lange her, daß man auf die Leute, die sich damit beschäftigen, alte Topfscherben aus alten Gräbern zusammenzusuchen, mit einem gewissen mitleidigen Lächeln herabblickte. Mit einem Lächeln, das man gewöhnt ist, den Leuten entgegenzubringen, die einen sonderbaren aber harmlosen „Spleen" kultivieren. Im neuen Deutschland, das bewußt den Gedanken von Blut und Boden pflegt, das bewußt das Blutserbe der Ahnen zu erhalten bestrebt ist, haben diese Dinge ein völlig anderes Gesicht bekommen. Wir wollen wissen, was es für Menschen waren, die vor Jahrtausenden in unserer Heimat lebten, wir wollen und müssen wissen, wie sie sich fortentwickelten und wie in der langen Kette der Geschlechterfolge schließlich der deutsche Mensch unserer Zeit entstand. Nur wenn wir dieses alles wissen, können wir eine Rassenpolitik treiben, die alles Gesunde und Wertvolle in unserem Volke zu erhalten bestrebt ist, und die sich bemüht, alles Wertlose und Ungesunde in unserem Volke zu beseitigen.

Der Professor beim „Buddeln"

Es liegt ein geheimnisvoller Zauber auf den Dingen, die, im Schoße der Erde liegend, sich über die Jahrtausende hinweg bis in unsere Zeit erhalten haben. Jeder wahre Nationalsozialist, der sich weniger als Individuum, denn als Glied der Volksgemeinschaft und als Glied in der langen Kette Ahnen fühlt, muß von diesem Zauber ergriffen werden. Es war mir daher auch eine ganz große Freude, als ich von dem Vorgeschichtsforscher der Universität Leipzig, Professor Dr. Tackenberg, vor einigen Tagen eingeladen wurde, an einer Ausgrabung auf dem Kohlenberg bei Brandis teilzunehmen.

„Kohlenberg bei Brandis, Westseite oberhalb des im Betrieb befindlichen Steinbruchs!" So lautete die Ortsbezeichnung. Mit dem Auto ging es über Engelsdorf, Borsdorf, Gerichshain nach Brandis. Bald hatten wir die bezeichnete Stelle am Kohlenberg gefunden. Gerade am Rande des Steinbruchs sahen wir eine Anzahl Männer, die im Erdboden „buddelten". Liebenswürdig wurden wir von Professor Dr. Tackenberg begrüßt. Er unterbrach seine Arbeit, um uns sofort in seine Obhut zu nehmen und uns über all das zu unterrichten, was uns interessierte. Lächelnd blickte er an sich herunter. „Sie müssen entschuldigen! Der Dreck — nach dem Regen." Ja, wie ein Professor sah er eigentlich nicht aus. Den stellt man sich gern als würdigen Herrn mit einem langen Barte und im dunklen Anzug vor. Der vor uns

nen könnten. Nach Süden weisend erklärt uns Professor Tackenberg, daß dort unten am Fuße des Berges wahrscheinlich die Siedlung, das Dorf der Menschen gelegen hat, die hier oben ihre Toten bestatteten. Die Siedlungen haben sich meist südlich einer Erhebung befunden. Oben waren die Grabhügel, die man, da damals wahrscheinlich noch kein Wald den Berg bedeckte, viele Kilometer weit sehen konnte.



Rechts:
Einer der Grabhügel

Einen wundervollen Rundblick hat man von der Höhe dort oben. Ob wohl die Menschen damals schon die Schönheit dieses Rundblicks empfanden, und ob sie wohl deshalb ihren Toten diesen schönsten Platz ihrer Gegend einräumten? Wir wissen es nicht. Aber man möchte es vermuten. So erzählt uns Professor Tackenberg, und die Jahrhunderte verschwinden, und wie fühlen uns in jene Zeit zurückversetzt, die er lebendig vor unseren Augen erstehen läßt. Anders gehen wir durch den Wald als sonst. Es ist geweihter Boden, auf dem wir gehen. Geweihter Boden, der uns von alter Zeit, von Menschenleid und Menschenfreud vor dreitausend Jahren erzählt.

„Ja, aber woher wissen Sie nun all diese Dinge?", kann ich mich nicht enthalten zu fragen. „Das werde ich Ihnen gleich erklären, wenn wir an unsere Ausgrabungsstelle zurückkommen", erwidert der Professor.

Klingemann (2)

Links:
Die Grabungsstelle

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit

Dort angekommen, erläutert er uns die Einzelheiten. „Sehen Sie den großen Kreis von Steinen, den wir rings um den Hügelrand freigelegt haben? Das sind die Steine, die wahrscheinlich damals die Pfähle gehalten haben, welche das Grab trommelförmig umgaben. In der Mitte der Hügel, an dem wir noch graben, und der voller Steine ist, ist das Hauptgrab. Darüber einige Scherben, die von einer Nachbestattung herrühren." Ganz vorsichtig muß hier gearbeitet werden. Mit dem Taschenmesser wird die Erde langsam abgekratzt. Und hier liegen eine Menge Scherben, sogenannte Streuscherben, die schon geborgen wurden. Man erkennt zum Teil daraus die Formen der Gefäße. Schöne harmonische Formen. An den vielen Steinen, auf die man jetzt stößt, erkennt man, daß über das Hauptgrab ein Steinhaufen geschichtet wurde. Unter diesen Steinen befinden sich einige, die auf einer Seite ganz glatt geschliffen sind — Mahlsteine oder Bruchstücke von solchen. Also haben die Menschen jener Zeit bereits Ackerbau getrieben. Ein Feuersteinmesser kommt zum Vorschein. Also auch in der Bronzezeit benutzte man noch Feuersteinwerkzeuge. Ob wohl die Bronzewerkzeuge zu teuer waren? Da, ein Ruf des Assistenten an die Arbeiter: „Vorsicht! Langsam!" Schon wieder kommt etwas zum Vorschein. Ein Scherben mit Kohle- und Knochenresten. Vorsichtig wird er beiseite gelegt, denn er soll untersucht werden. Aus der Holzkohle und den Knochenresten können Spezialwissenschaftler viel feststellen. Z. B. aus welchem Holz die Holzkohle stammt. Ob der Knochen von einem Menschen oder einem Tier stammt. Ob die gefundenen Knochenreste alle von einem Menschen oder von mehreren stammen. Und dergleichen mehr. Alles das sind Dinge, aus denen der Vorgeschichtsforscher dann ein Bild vom Leben und von den Gepflogenheiten der Menschen jener Zeit konstruieren kann.

Professor Tackenberg erläutert uns dann weiter, daß nicht alle Gräber jetzt geöffnet werden sollen. Die Wissenschaft schreitet auch auf diesem Gebiet ständig fort, und man läßt die Gräber deshalb liegen, solange es irgend geht. Das vorliegende Grab mußte geöffnet werden, weil es sonst durch den ständig vorschreitenden Steinbruch gefährdet worden wäre. Und dann kosten solche Grabungen auch Geld. In dem vorliegenden Falle hat ein Energieverband die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt.

Noch zwei Gräberfelder gibt es in der näheren Umgebung Leipzigs. Eines auf dem Bienitz und eines in der Hardt. Auch in der Hardt werden vielleicht demnächst Ausgrabungen vorgenommen werden.

Hochbefriedigt scheiden wir am späten Nachmittag vom Brandiser Kohlenberg, und Hochachtung erfüllt uns vor den Männern, die es uns vergönnten, einen Blick in eine so weit zurückliegende Vergangenheit unserer Heimat zu tun.

Dr. Klingemann.

Nur wenn wir dieses alles wissen, können wir eine Rassenpolitik treiben, die alles Gesunde und Wertvolle in unserem Volke zu erhalten bestrebt ist, und die sich bemüht, alles Wertlose und Ungesunde in unserem Volke zu beseitigen.

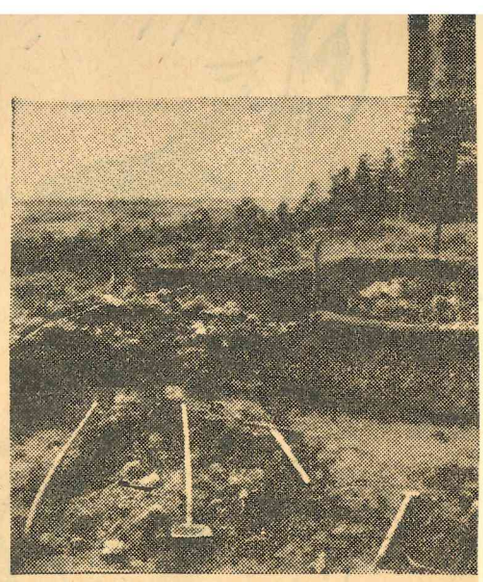
Der Professor beim „Buddeln"

Es liegt ein geheimnisvoller Zauber auf den Dingen, die, im Schoße der Erde liegend, sich über die Jahrtausende hinweg bis in unsere Zeit erhalten haben. Jeder wahre Nationalsozialist, der sich weniger als Individuum, denn als Glied der Volksgemeinschaft und als Glied in der langen Kette Ahnen fühlt, muß von diesem Zauber ergriffen werden. Es war mir daher auch eine ganz große Freude, als ich von dem Vorgeschichtsforscher der Universität Leipzig, Professor Dr. Tackenberg, vor einigen Tagen eingeladen wurde, an einer Ausgrabung auf dem Kohlenberg bei Brandis teilzunehmen.

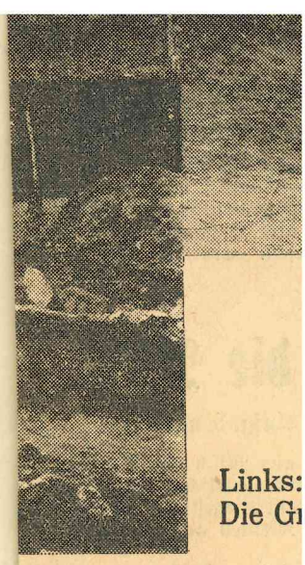
„Kohlenberg bei Brandis, Westseite oberhalb des im Betrieb befindlichen Steinbruchs!" So lautete die Ortsbezeichnung. Mit dem Auto ging es über Engelsdorf, Borsdorf, Gerichshain nach Brandis. Bald hatten wir die bezeichnete Stelle am Kohlenberg gefunden. Gerade am Rande des Steinbruchs sahen wir eine Anzahl Männer, die im Erdboden „buddelten". Liebenswürdig wurden wir von Professor Dr. Tackenberg begrüßt. Er unterbrach seine Arbeit, um uns sofort in seine Obhut zu nehmen und uns über all das zu unterrichten, was uns interessierte. Lächelnd blickte er an sich herunter. „Sie müssen entschuldigen! Der Dreck — nach dem Regen." Ja, wie ein Professor sah er eigentlich nicht aus. Den stellt man sich gern als würdigen Herrn mit einem langen Barte und im dunklen Anzug vor. Der vor uns stand, war ein jugendlich elastischer Mann in Schaftstiefeln und kurzen Hosen. „Na, frischer Dreck ziert den Soldaten!" meinte er lachend. Der Mann gefiel uns!

Rundgang über das Gräberfeld

„Ehe ich Ihnen die Ausgrabungsstelle zeige", begann er, „wollen wir erst einmal einen kleinen Rundgang machen. Wir befinden uns hier inmitten eines großen vorgeschichtlichen Gräberfeldes. All die Hügel, die Sie hier im Walde verstreut sehen, sind Grabhügel." Erstaunt blickten wir uns um. Uns waren diese Hügel gar nicht aufgefallen. Man sieht ja oft im Walde derartige kleine Erhebungen. Und dann erzählte er weiter. Auf dem Berge sind 26 solche Grabhügel festgestellt worden. Man darf sich nun darunter nicht Grabhügel vorstellen, wie wir sie auf unseren Friedhöfen zu sehen gewöhnt sind. Die Menschen, die vor mehr als dreitausend Jahren in der mittleren Bronzezeit (1400 bis 1000 v. Chr.) diese Gräber anlegten, trieben einen für ihre Verhältnisse geradezu pomphaften Totenkult. Es war das Volk der Illyrier, die damals unsere sächsische Heimat bewohnten. Sie wurden dann später von den Germanen verdrängt; ein Teil blieb zurück und vermischte sich mit den Germanen. Die Slawen kamen erst viel später in das Land. Auf der höchsten Erhebung der ganzen Gegend hatten die Illyrier ihre Bestattungsstätte eingerichtet. Sie pflegten ihre Toten zu verbrennen. Die Asche wurde dann gesammelt und in einer Urne bestattet. Aber diese wurde nicht einfach in die Erde vergraben. Ueber der Urne, um die eine Anzahl kleinere Gefäße mit Lebensmitteln und andere Beigaben gestellt wurden, schichteten sie einen Steinhaufen. Dann rammten sie in einem großen Kreis um das Ganze Pfähle in den Boden, die durch große Feldsteine gestützt wurden. Den trommelartigen Raum innerhalb der Pfähle füllten sie mit Erde. So entstanden gewaltige Grabhügel. Sie mögen ja nach der Bedeutung, die man dem Toten beimaß, verschieden groß gewesen sein. Das Grab, das soeben geöffnet wurde, enthielt ungefähr 50 Kubikmeter Erdreich und Steine. Eine respektable Leistung, wenn man die mangelhaften Werkzeuge in Betracht zieht, über die jene Menschen verfügten. Später wurden dann noch oft sogenannte Nachbestattungen in diesen großen Grabhügeln vorgenommen. Wahrscheinlich bettete man Familienangehörige in das gleiche Grab, wie wir es ja auch heute zuweilen noch tun. Daß jene Illyrier vor 3000 Jahren nicht kulturlos waren, beweisen u. a. schon die Lebensmittelbeigaben in den Gräbern. Sie hatten also schon den Glauben an ein Jenseits und gaben ihren Toten Lebensmittel mit, damit sie im Jenseits nicht Hunger zu leiden brauchten. Das wird natürlich eine mehr symbolische Handlung gewesen sein. Von hoher Kunstfertigkeit sprechen die Urnenscherben, die gefunden werden. Diese Gefäße, die ohne Zuhilfenahme einer Töpferscheibe nur mit den Fingern und mit primitiven Werkzeugen gebildet wurden, zeigen eine Schönheit und Klarheit der Formen und Verzierungen, von denen wir Menschen des 20. Jahrhunderts noch ler-



Einen wundervollen Rundblick hat man von der Höhe dort oben. Ob wohl die Menschen damals schon die Schönheit dieses Rundblicks empfanden, und ob sie wohl deshalb ihren Toten diesen schönsten Platz ihrer Gegend einräumten? Wir wissen es nicht. Aber man möchte es vermuten. So erzählt uns Professor Tackenberg, und die Jahrhunderte verschwin-



Links:
Die Gr

gen. „Das werde ich Ih
wenn wir an unsere Ausg
kommen", erwidert der Pr

Die wissenschaftliche For

Dort angekommen, erlä
Einzelheiten. „Sehen Sie

Mittwoch, d. 28. VIII. 35.

Durchberatung der künftigen Aufstellung der geolog. Abtlg. mit Handwerksmeister Neustadt.

Donnerstag, d. 29. VIII. 35.

Besichtigung unseres Museums durch Dr. Tidelski-Husum, Theodor-Storm-Str. 4, dem Leiter des neuen Nissen-Hauses zu Husum. Er schreibt ins Gästebuch ein:
Die geolog. Abtlg. ist in Bezug auf die Reichhaltigkeit u. die museale Gestaltung des Materials einzigartig; ich nehme viele Anregungen mit. Auch die anderen Abteilungen sind entsprechend ihrer speziellen Aufgabenstellung mustergültig gestaltet, gerade im Hinblick auf die Forderungen einer lebendigen Heimatdarstellung. — Fertigstellung der 3. Schädlingsvitrine.

Freitag, d. 30. VIII. 35.

Herr Baumgarten fertigt noch einige kleinere paläont. Skizzen für die geol. Schausammlung und wird dann mit dem Entwurf der geol. Übersichtskarte der Leipz. Tieflandsbucht beginnen. Dringend not ist die Auffrischung der botan. Herbstbilder i. d. Schausammlung.

Sonnabend, d. 31. VIII. 35.

Durchberatung der künftigen Aufstellung der gesteinskundl. Abtlg.

Sonntag, d. 1. IX. 35.

Führungen in der Natur

Das Naturkundliche Heimatmuseum (Lortzingstr. 3) veranstaltet am Sonntag, 1. Sept., zwei öffentliche, unentgeltliche Führungen in die Natur. 1. Eine ganztägige vogelkundliche Führung an die Eschefelder Teiche zur Beobachtung interessanter durchziehender Stelzvögel (R. Gerber), Abfahrt 7.10 Uhr vom Bayr. Bhf. mit Sonntagskarte Frohburg, und eine halbtägige pflanzenkundliche Führung durch die herrlichen Anlagen unseres Südfriedhofes (O. Käßner), Treffen 9 Uhr am Verwaltungsgebäude. — Gleichzeitig wird hingewiesen auf die allmontäglich von 10—12 Uhr im Museum stattfindende öffentliche und unentgeltliche Pilzberatung (Fr. Richter).

202 vom 30. Aug. 1935

Montag, d. 2. IX. 35.

Ausstellung bei großem Schwerpunktschnitt im Zoo, geöffnet. – Im Rüstzeug wegen der Abgabe verschiedene Kunststücke an Dresden, wegen der Rückbringung unserer Notizen i. d. Leipz. Tageszeitung, Fehlanzeige wegen Dringlichkeit der Instandsetzung unserer Gebäude.

Dienstag, d. 3. IX. 35.

Herr Braune wieder hier, war in den letzten Wochen krank, nicht für m. Übung. Längere Aussprache. Will öfters üben, besitzen. – Die von Dresden angeforderten Krike – 2 Flugkatzen und 2 Kunststückkrike – würden heute abgeschickt. Leider! Wo bleibt hier der Rest der Landschaft! Inzwischen hat der Reichsführer d. 13. I. 35 an diese Stelle eine schwere Krise.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. 4 [illegible] 1935

Neue Leipziger Zeitung

Kampf dem Volksfeind 1 unter den Giftpilzen

Wir haben in Mitteleuropa einen Giftpilz, der an Gefährlichkeit alle seine Spießgesellen weit hinter sich läßt: den gefürchteten Grünen Knollenpilz, mit seinen ihm äußerst ähnlichen Abarten: dem flachhütigen weißen Frühlingsknollenpilz und dem ebenfalls weißen Spitzhütigen Knollenpilz, die beide ihrer Stammart an Giftigkeit nichts nachgeben.

Wie außerordentlich gefährlich der echte Grüne Knollenpilz ist, geht am besten daraus hervor, daß heute 90 bis 95 Prozent aller tödlichen Pilzvergiftungen auf sein Konto gesetzt werden.

Während bei anderen Pilzen die Anzeigen der Vergiftung bereits zwei, drei Stunden nach dem Genuß eintreten, macht sich die Erkrankung durch den Grünen Knollenpilz erst nach einer Zeit von sieben bis vierzig Stunden bemerkbar, wenn das Gift bereits in die Blutbahnen gelangt ist. Erbrechen, Durchfälle und starke Wasserverarmung des Körpers mit unstillbarem Durst sind die Hauptäußerungen der Erkrankung. Der Tod tritt nach ein bis sieben Tagen durch Lähmung der Gefäßnerven ein. Meist zeigt sich infolge der Zersetzung der Blutkörperchen fettige Entartung der Leber, Milz und Nieren.

Sollte es ärztlicher Kunst gelingen, die furchtbaren Folgen der Knollenpilzvergiftung einzuschränken, so würden wir selbstverständlich damit noch nicht der dringlichen Pflicht enthoben, alles zu tun, was Erkrankungen durch den Grünen Knollenpilz überhaupt verhindern kann. Vor allem wird es nötig sein, die genaue Kenntnis dieses Menschenwürgers in viel höherem Maße als bisher in die breitesten Volksschichten hineinzutragen. In Gegenden, wo nachweislich Tausende von Volksgenossen für den Markt und den Eigenbedarf sammeln, ist das geradezu eine Aufgabe von volkspolitischer Bedeutung. Man müßte den Kampf gegen Deutschlands furchtbarsten Giftpilz ohne Verzug nach Art anderer Schädlingsbekämpfungen, bei denen meist nur wirtschaftliche Werte auf dem Spiele stehen, großzügig vereinheitlichen und organisieren. Das würde mit einem Kostenaufwand zu erreichen sein, der durch den Erfolg — die Rettung wertvoller Menschenleben — vollauf gerechtfertigt wäre.

Glücklicherweise ist der Grüne Knollenpilz in seiner äußeren Erscheinung durch so hervorstechende Merkmale gekennzeichnet, daß sich sein Bild sehr leicht einprägt. Er gehört zu den Blätterpilzen, die Blätter (Lamellen) auf der Unterseite des Hutes tragen, und zwar hier zur Untergruppe der Wulstlinge, deren unteres Stielende eine Wulst, eine dicke Knolle, aufweist. Die Wulstlinge sind in den deutschen Wäldern mit etwa 25 Arten, eßbaren und giftigen, vertreten. Was den grausamsten unter ihnen, den Grünen Knollenpilz, angeht, gilt der Satz: Findest du einen Blätterpilz 1. mit olivgrünlichem, gelblichem oder weißem Hut, 2. mit oder ohne weißen Hautresten auf dem Hut, 3. mit weißen Blättern unter dem Hut, 4. mit einer weißen oder blaßgrünlichen Manschette am ebenso gefärbten Stiel, 5. mit einer in einer weißen lappigen Hautscheide steckenden Knolle am Fuße des Stieles — laß ihn stehen! Es kann der todbringende Grüne Knollenpilz sein! — Im übrigen halte dich beim Pilzsuchen an die alte bewährte Regel: Sammle nur Pilze, die du ganz sicher kennst! Es gibt trotz aller gegenteiligen Versicherungen keinen anderen Schutz vor Pilzvergiftungen, als die genaueste Bekanntschaft mit den Pilzen, die man sammelt.

R. B.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 240 vom 29. Aug. 1935

Heimatmuseen und Fremdenverkehr

Nützt die Schatzkästlein der Heimatgeschichte!

Die Heimatmuseen sind Schatzkästlein der Heimatgeschichte und des Heimatbrauchs, vor allem bestimmt für die Einheimischen und Bodenständigen. Sie sollen aus der Kenntnis des alten Kultur- und Volksgutes der Heimat, des Altväterbrauchs und des Könnens und Schaffens der früheren Geschlechter Heimatliebe und Heimattreue vertiefen. Ein lebendig und sachkundig zusammengestelltes und geschickt geleitetes Heimatmuseum ist niemals eine spinnwebenüberzogene Rumpelkammer, sondern eine frisch sprudelnde Quelle der Heimaterkenntnis und der Heimatgesinnung.

Aber allein für den Einheimischen sind die Heimatmuseen auch nicht da. Wer in deutschen Gauen reist, wird heute in einem früher ganz unbekannten Maße von dem Fluidum der Volksgemeinschaft, der Zusammengehörigkeit aller Deutschen erfaßt. Das am lebenden Menschen zu erfahren, ist gleichermaßen wohltuend wie lehrreich, erhebend und beglückend. Will einer aber noch tiefer in das Wesen eines Stammes und eines Gaues, in seine Kulturgeschichte, in seine alten Sitten und Bräuche, in seine Taten und Leistungen eindringen, so sollte er den Besuch des örtlichen Heimatmuseums nicht versäumen. Er wird staunen, welche Fülle der Erkenntnisse sich ihm da in ein paar kurzen Stunden auftut, und es kommt schließlich auch im heurigen Schönwettersommer immer wieder einmal ein trüber Tag, der sich gar nicht genußreicher und nutzbringender verwenden läßt, als durch einen Besuch im Heimatmuseum.

Der „Fremdenverkehr" — das Wort trifft heute längst nicht mehr, was mit ihm gemeint ist — ist ein ausgezeichnetes Mittel zur geistigen Zusammenschließung der deutschen Volksgenossen aus allen Ecken und Enden des Reiches. Uns scheint, man sollte die zum Teil so köstlichen Heimatmuseen dabei stärker in den Vordergrund stellen. Manche von ihnen führen ein richtiges Aschenbrödeldasein und könnten den Besuchern doch so viel Interessantes und Aufschlußreiches bieten.

Wie wärs, wenn man die überall üblichen Heimatabende für die Sommergäste ergänzen würde durch kleine Lichtbildervorträge und durch fesselnd arrangierte Führungen im Heimatmuseum? Es ist doch schade, wenn soviel Volkstum und Volkskunst, wie viele Heimatmuseen es bergen, gerade in der sommerlichen Besuchszeit wenig beachtet auf der Seite liegen bleibt.

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). Am Sonntag finden zwei öffentliche unentgeltliche halbtägige Führungen in die Natur statt: 1. eine botanische „Pflanzen an Weg und Feldrand" (Fr. Richter). Treffen 8 Uhr am Gasthof Probstheida. 2. eine vorgeschichtliche zu den steinzeitlichen Hügelgräbern auf dem Bienitz nebst Vortrag über „Bestattungen während der jüngeren Steinzeit" (K. Braune). Treffen 9 Uhr Endstation der „27" in Gundorf. — Im Museum jeden Montag von 10—12 Uhr unentgeltliche Pilzberatung.

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 250 vom 7. Sep. 1935

Mittwoch, d. 4. IX. 35.

Ausstellung der getrockneten Laubblattformen (Herbarium) im Treppenhaus. – Herr Hon.-Rat Dr. Einert, L. W 33, Hermannstr. 32, Tel. 43107, bietet eine Mappe 6 Bücher mit Schmetterlingen geschenkweise an. – Mit dem Bücherwart bisher vereinbart über folg. Punkte: Einbuchführung in unsere Listen, Etiq. für Arbeitsbücher für unsere Angestellten, Verpflichtung d. L. zu, gegenüber unseren Besuchern, Führung - Abend - Listen, von im M f N Büchern (Photographien).

Donnerstag, d. 5. IX. 35.

Herr Ackermann ist für morgen für Anfertigung einer neuen Vitrine für die geschäftsführende Abtlg. (Inspekt. und dem Vorgeschlagenen, Hilfsk. Schmacht). – Herr Herber fragt für Hon.-Rat Dr. Einert wegen der Schmetterlingssammlung.

Freitag, d. 6. IX. 35.

Von der Heizungstechn. Abtlg. 3 Herren hier (Hrn. Wallberg, Fricke, Angermeyer), vom Hochbauamt Herr Baumstr. Schlieder wegen unserer Heizanlagen und des Anschlusses a. d. Fernheizg., ferner wegen des Haushaltplanes für 1936. – Abends in Auerbachs Keller wegen der Teilnahme der Museen an den Lehrgängen des Verkehrsvereins (Dr. Engemann für RM Haak).

Sonnabend, d. 7. IX. 35.

Herr Insp. Göserich lehnt für das Schul- u. Bildungsamt den Anschluß seiner ihm in unserem Hause verbliebenen Räumlichkeit an die Fernheizung ab, weil kein Bedürfnis dafür vorhanden wäre (Bezirksbildstelle!) – Nach Meldung des Hrn. Schneidewind versucht die Winterhilfe wieder in unser Haus zu kommen.

Sonntag, d. 8. IX. 35.

2 Führungen: eine botanische (Hr. Richter) und eine vorgeschichtliche (H. Braune).

Montag, d. 9. IX. 35.

Herr Dörwald teilt mit, daß in der Ratsbesprechung am Sonnabend endlich der Verzicht auf die Zoo-Reklame in unserem Hause beschlossen worden ist, daß also mit dem Abputz begonnen werden kann. – Herr OBM Dr. Goerdeler tritt in einem energischen Schreiben an die Kreishauptmannschaft für das Verbleiben der bei Dewitz gefundenen Objekte in unserem Museum ein. (Eing. a. 7. IX. 35).

Dienstag, d. 10. IX. 35.

Das NHM fertigt 2 Holzschilder f. d. vorgeschichtl. Hügelgräber

auf dem Bienitz. Die Kosten bestreitet für das eine Schild Herr Fabrikbesitzer Schlobach, für das andere die Westendbaugesellschaft (Dir. Koch). Auf beide Schilder kommt der Name unseres Museums.

Mittwoch, d. 11. IX. 35.

Der Zoo schickt eine junge Zwergrohrdommel tot. Herr Teichmann meldet, daß bei ihm eine für uns bei Mutzschlena geschossene kl. Raubmöve eingegangen ist. Herr San.-R. Dr. Einert hat uns 6 Schmetterlings- u. 2 Käferkästen geschenkt.

Donnerstag, d. 12. IX. 35.

Für den Transport der Mooreiche haben wir 32,50 M bezahlt. - Arbeiten am neuen Haushaltplan.

Sonnabend, d. 14. IX. 35.

Gestern und heute an einem Bericht an das K. A., Luftschutzmaßnahmen für unser Museum betr., gearbeitet. Besichtigung der Kellerräume des benachbarten Ringmeßhauses. - Herr Tap.-Mstr. Theodor Riedel, E 1, Sophienstr. 4, Tel. 33967, Mitglied des Verkehrsvereins spricht wegen 2 Museumsführungen vor. - Herr Bölke überbringt Panitzscher Geschiebe (grauer Orthoperenkalk, Doggergeschiebe mit Ammoniten). - Am Montag beginnt das Einbauen der Warmwasserheizung im 2. u. 3. Stock.

Naturkundliches Heimatmuseum. Sonntag, 15. September, veranstaltet das Museum eine ganztägige erdgeschichtliche Wanderung von Geithain über Neukönigsfeld—Rochlitzer Berg und zurück nach Geithain zum Studium der mächtigen Laven- und Aschenablagerungen unserer Heimat aus der Zeit des großartigen Rotliegend-Oberflächenvulkanismus (R. Gläsel). Abfahrt ab Hbf. 8.37 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Geithain.

L. N. N. 13. IX. 35 Leipziger Nr. 25

Sonntag, d. 15. IX. 35.

Ganztägige erdgeschichtliche Führung. Die insektenkundliche Führung durch Hrn. Michalk fand leider wegen Fernbleibens

des Führers nicht statt.

Montag, d. 16. IX. 35.

Beginn des Einbaues der Warmwasserheizung im 2. u. 3. Stockwerk. – 13h Sitzung des Arbeitsausschusses.

Dienstag, d. 17. IX. 35.

10h im Kulturamt Sitzung der Museumsleiter unter dem Vorsitz des Herrn St. R. Hauptmann: Luftschutzmaßnahmen der Museen. – Im Anschluß im Rathaus (Schulamt) wegen Unterlagen für den neuen Haushaltplan. – Um 15h erscheint Frln. Illgen wegen Rücksprache i. d. Angelegenheit Abhaltung eines Kursus für Lichtbildmalerei im NHM. – 15 30h Aussprache mit Garteninspektor Wagner wegen des Braunkohlenquarzits in den Anlagen bei der Matthäi-Kirche.

Mittwoch, d. 18. IX. 35.

Herr Fricke von der Heizungstechn. Abtlg. hier mit einem anderen Herrn des Betriebsamtes und dem Inhaber der ausführenden Firma Herrn Siber-Rudolphstr. Eingehende mehrstündige Besichtigung und Aussprache.

Donnerstag, d. 19. IX. 35.

Im Museum die Herren Baumstr. Schlieder und Müller wegen des Abputzes und der Instandsetzung der Zimmer im 1. Geschoß. Auf der Frontseite des Hauses müssen alle Fenster erneuert werden. Das gleiche gilt von den Dachrinnen. Beide Herren nehmen sich der Sache mit großem Eifer an.

Freitag, d. 20. IX. 35.

Herr Baumstr. Müller erneut hier, ebenfalls Herr Schlieder. –

Vom gestrig. Landtstreit ist Herr Hohl für morgen für Führ. Besprechung unserer Museum. – Abgabe der Jahresplan, planmäßig festgelegt für 1936/37.

Sonnabend, d. 21. IX. 35.

Ab 10h arbeitet Herr Hohl vom V. L. A. für. – Die Leipz. Tageszeitung hat wiederum unsere Sonntagsruhe nicht gebrochen, trotz der Besprechung mit der Presse, daß d. L. Z. und tatkräftig unterstützen wollte. Unterhaltung mit dem Kulturamt.

Oeffentliche Pilzberatung im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Erneut weist die Museumsleitung darauf hin, daß an den Montagen der kommenden Wochen, und zwar in der Zeit von 10—12 Uhr, im Museum Gelegenheit gegeben ist, gesammelte Pilze durch den Leiter der botanischen Abteilung bestimmen und sich über ihre Verwendbarkeit beraten zu lassen. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß wegen Bauarbeiten die Schauräume des Museums auf etwa 3 Wochen geschlossen bleiben müssen. Die Zeit ihrer Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Leipziger Tageszeitung
25. Sep. 1935

Sonntag, d. 22. IX. 35.

Naturkundliches Heimatmuseum (Eingang Lortzingstraße 3). 22. September zwei öffentliche unentgeltliche halbtägige Führungen in die Natur. 1. Eine vorgeschichtliche Wanderung von Markkleeberg-Ost über Crostewitz, Cröbern, Gaschwitz zu den bronzezeitlichen Hügelgräbern in der Harth (K. Braune). Treffen 8.30 Uhr Endstation der 24 in Markkleeberg. 2. Eine botanische Führung durch den Johannapark „Herbstfrüchte an Bäumen und Sträuchern" (O. Kätzner). Treffen 9 Uhr Eingang Hindenburgstraße. — Montag, 10 bis 12 Uhr, wie bisher, öffentliche und unentgeltliche Pilzberatung im Museum (Fr. Richter).

Neue Leipziger Zeitung
22. 9. 35. Vorm.

Montag, d. 23. IX. 35.

Neue Anfertigung u. d. Pilzberatung. – Reg.-R. Dr. Berger wünscht an morgen die gärtnerischen Umgestaltung unserer Fensterumgebung. – Morgen mit Dr. Schneider wegen der Besichtigung der gr. Findlinge Ecke Bergstraße und Hofstr. – 17h Sitzung der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft (Vorstandssitzung). Prof. Pietzsch erbietet sich, mit mir morgen Vormittag nach Böhlen wegen einiger Grabungsfragen zu fahren.

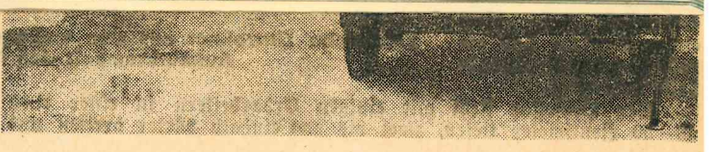
„Haus der Kultur", ist Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 15 bis 19 Uhr und Sonntags außerdem von 10 bis 13 Uhr zu besichtigen. Der Zugang zum Schlößchen ist nur von der Menckestraße aus möglich. Straßenbahnen: 6, 9, 20, 24. Führungen halbstündlich.

Eine billige Wein-Woche

Das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" in Leipzig

Das Stadtpressеamt teilt mit: Wie bereits berichtet, findet in ganz Deutschland vom 19. bis 26. Oktober das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" statt. Die Großstädte haben für diese Woche die Patenschaft für gewisse Weinorte übernommen. Leipzigs Patenort ist Bad Kreuznach, das in dieser Woche den guten Nahewein liefern wird. Der Wein wird in dieser Woche wesentlich billiger sein als sonst. Unser Patenwein wird je Schoppen (3/20 Liter) nur 30 Pfennig einschließlich Bedienungsgeld kosten.

Das Programm für Leipzig liegt in den Einzelheiten noch nicht fest. Jedoch kann man heute schon in großen Zügen sagen, was geplant ist. Zunächst werden die Ortsgruppen und Gliederungen der NSDAP angewiesen, dafür zu sorgen, daß in der genannten Zeit bei Veranstaltungen der Partei ausschließlich Patenwein getrunken wird. Alle Vereine sollen auf ihren Veranstaltungen ebenfalls nur Patenwein trinken. Auch die NSG „Kraft durch Freude", der Verkehrsverein und Rheinländer-Verein werden etwas besonderes bringen. Aber nicht nur in den Lokalen soll der Wein das Feld be-



Die Station beim Einsatz in Nürnberg phot. Froböse

bracht. In wenigen Minuten steht das Zelt und liegen die Instrumente bereit, sei es zu einer allgemeinen Operation, sei es zu einem Eingriff des Zahnarztes. Rasch ist die ganze Anlage wieder verstaut, um an beliebiger Stelle sofort erneut eingesetzt zu werden. Auch Gasschutzgerät beherbergt dieser Anhängerwagen. Beim Reichsparteitag 1935 bestand diese Einrichtung ihre Feuerprobe. Der Führer der 48. SS-Standarte, SS-Standartenführer Gunst, hatte die Station nach Nürnberg befohlen. Im Quartierhof der Leipziger SS fand sie Aufstellung, und der SS-Reichsarzt Gravitz, ordnete nach der Besichtigung an, daß die Zahnbehandlung der gesamten in Nürnberg liegenden Schutzstaffel von dieser Klinik, die unter der Obhut des Medizinal-Rats Dr. Hopstein, des Leiters der Leipziger Schulzahnklinik, steht, durchgeführt werden sollte. Unter Assistenz von zwei anderen SS-Zahnärzten behandelte Dr. Hopstein nicht weniger als 221 Fälle, von denen manche zu schwierigen operativen Eingriffen zwangen. Die Anlage bewährte sich hervorragend, und so wird heute, Sonntag, SS-Sturmbannführer Blaschke Gelegenheit nehmen, in Leipzig diese Einrichtung zu besichtigen. Ferner wird die 48. SS-Standarte in der nächsten Zeit die fahrbare Station interessierten Kreisen vorführen.

Kaufet Mann ...

...vergeldlichtliche Ausgabungen in Zeitz

...uf den Spuren der Ahnen

...e Neueste Nachrichten — Sonntag, den 29. September 1935 — Nr. 272

Freitag d. 27. IX. 35.

Anruf von Frau Hauptm. Richter a. d. 49. L.

Sonnabend d. 28. IX. 35.

Ist die vorgestrige Abfg. d. Geschirrspülmaschine wegen Mangel Bes. Kapell a. d. Lazarett. Rücksprache mit Prof. Hilzheimer-Lpz. Die Lehrerin wünscht – Ausstellung über Diätküche wegen Schließung, Hungerwinterung am 2. Okt., Fortsetzung der Woche für Hausfrauen, Kinder, Kochkurse für mittlere Kreise.

Sonntag d. 29. IX. 35.

Lerne deine Heimat kennen! Das Naturkundliche Heimatmuseum veranstaltet Sonntag, den 29. September, zwei öffentliche und unentgeltliche Führungen in die Natur: 1. Eine vogelkundliche Führung an die Eschefelder Teiche zur Beobachtung durchziehender Stelz- und Schwimmvögel (R. Gerber). Abfahrt Bayr. Bhf. 8.17 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Frohburg; 2. Eine erdgeschichtliche Wanderung von Bad Lausick über Steinbach—Hainichen nach Otterwisch (R. Gäfel). Abfahrt Hbf. 8.37 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Bad Lausick. — Im Museum, wie bisher, Montag von 10—12 Uhr öffentliche Pilzberatung.

Sächsische Tageszeitung
Nr. 9 — vom 27. Sep. 1935

Auf den Spuren der Ahnen

Vorgeschichtliche Ausgrabungen in Dewitz

Hinter der Gemeinde Dewitz bei Taucha wölbt sich ein breiter Hügel, der Wachberg, auf dem jetzt eine Siedlung entsteht. Einer der Siedler, die sich hier Heim und Garten selbst schaffen, stieß beim Ausschachten seines Kellers auf ein Urnengrab aus germanischer Zeit. Da die Urne zwei für den ganzen sächsischen Raum einzigartige große Bronze-Armringe und eine Fibel, eine Art Sicherheitsnadel, barg, wurden auf Veranlassung und unter Leitung von Professor Dr. Tackenberg, dem Direktor des Seminars für Vorgeschichte an der Universität Leipzig, Ausgrabungen auf diesem Gelände vorgenommen, damit der vorgeschichtlichen Forschung nichts Wesentliches verlorengeht

Zahlreiche Einwohner aus den umliegenden Ortschaften verfolgen mit großer Aufmerksamkeit den Gang der Ausgrabungen

Ueber 2000 Jahre alte Urnengräber

Im Dorf wissen es die Kinder, daß der Professor aus Leipzig oben bei der neuen Siedlung gräbt. Die Grabungen sind auch von Erfolg gewesen, eine Tatsache, die sich rasch herumgesprochen hat, denn einige Dewitzer sind gerade nach der Grabungsstelle unterwegs.

Der Professor steht mit einigen Erdarbeitern in einer etwa 40—50 Zentimeter tiefen, zwei bis zweieinhalb Meter breiten und etwa acht Meter langen Grube. Vor ihm befinden sich noch fest im Boden drei sorgfältig freigelegte Urnen.

„Es handelt sich hier anscheinend um eine Begräbnisstätte", erklärt er, „die sich auf diesem langsam ansteigendem Gelände befand. In Reihen wurden damals die Urnen nicht beigesetzt, sondern ganz willkürlich mal hier, mal da. Wir müssen also systematisch das ganze Gelände umgraben. Dies sind drei Urnen, deren Deckschalen natürlich etwas eingedrückt sind. Je tiefer eine Urne liegt, um so besser ist sie gewöhnlich erhalten."

„Was ist nun da drin?"

„Das kann ich Ihnen heute noch nicht sagen." Sorgfältig kratzt er mit dem Messer an den Scherben. „Der Ton dieser Gefäße ist weich — er muß erst einige Stunden an der Luft trocknen, sonst fällt alles in Scherben auseinander. In diesen Urnen befinden sich Menschenknochen und Asche, Leichenbrand, wie der Fachausdruck lautet. Oft sind auch Schmuckstücke den Ueberresten beigegeben."

„Damals — sagten Sie. Wann mag das gewesen sein?"

phot. Stenzel (2)

Sorgfältig legt Professor Tackenberg mit dem Messer die Urne restlos frei

„Das läßt sich ziemlich genau feststellen. Hier auf dem Wachberg handelt es sich um Urnen aus der Zeit um etwa 250 vor Christi Geburt" — die über 2000 Jahre alte Scherbe, die wir gerade in der Hand haben, gewinnt plötzlich etwas Geheimnisvolles, Mystisches, ja Ehrwürdiges —, „es sind Reste der westgermanischen Völkerstämme, wahrscheinlich der Sueben. Oft wurde in einer Urne nicht nur die Asche einer, sondern mehrerer Personen beigesetzt. Sie sehen, daß die Urnen recht verschiedene Formen haben — das hängt damit zusammen, daß sie mit der Hand aus Ton geformt wurden. Die Töpferdrehscheibe war zwar bekannt, wurde aber nur selten verwandt."

Wie wird ausgegraben?

Wieder kratzt Professor Tackenberg mit dem Messer an den Scherben. Die eine Urne scheint gestützt worden zu sein, denn unter der einen Seite klemmt ein runder Stein. Die runden Steine, fast wie Kugeln in der Größe eines Kinderkopfes, sind eiszeitlichen Ursprungs.

„Wie wird denn eigentlich ausgegraben?"

„Wir nennen diese Gruben Schnitte. Diese werden nach und nach durch das ganze Gelände gezogen, etwa ein bis drei Spatenstiche tief. Ist ein solcher Schnitt sorgfältig durchsucht, wird er zugeschüttet, und es wird daneben fortgefahren. Zwei Meter rechts von hier fanden wir nichts und heute gleich diese drei Urnen nebeneinander. Ich vermute, daß sich die Funde nach der Höhe zu häufen werden."

Ganz sorgfältig und fast zart wird die Spitzhacke angefaßt und jeder feste Gegenstand im Boden sorgfältig geprüft.

„Ich glaube", sagt Professor Tackenberg, „daß wir hier auch noch auf die Verbrennungsstätte stoßen werden."

Inzwischen haben sich am frühen Nachmittag viele Neugierige eingefunden, die mit Scherzworten die Grabungen begleiten, aber doch mit scheuem Respekt vor der jahrtausendealten Handwerkskunst stehen.

Montag, d. 30. IX. 35.

Die Manöver beginnen mit den Manövertagungen im 1. Korps, werk. Dienstag morgen Tel Balkonkonzert! – Gute Besuche. Die Pflanzenschutzstelle dient für Publikum. – Prof. Pietzsch wollte mit mir nach Pohlen, wir trafen verabredet. Doch, weil schon Urlaubsmonat.)

Dienstag, d. 1. X. 35.

Herr Braune teilt mit, daß Herr Dunker Platz-Leerdorf in den Ruhestand tritt und seine bei uns als Lehrgaben befind. lichen vorgeschichtlichen Objekte verkaufen wolle. Bitte äußert Herr Braune seine Absicht, für Ostern sein Amt als vorgeschichtl. Abteilungsleiter im MM niederzulegen. – Vom D.-A. kommt ein vertrauliches Schreiben über männliche Luftschutzmaßnahmen.

Leipziger Neueste Nachrichten Sonntag, den 29. September 1935 Nr. 272

Pilzwanderungen für Erwerbslose!

Dresden. Im Einvernehmen mit den zuständigen behördlichen Stellen sollen in diesem Herbst in einigen Bezirken pilzkundliche Wanderungen unter sachkundiger Führung in leicht erreichbare Waldgebiete stattfinden, die insbesondere für erwerbslose Volksgenossen bestimmt sind. Zweck dieser Wanderungen ist die Förderung der Pilzkenntnis im Interesse der Volksernährung und der Verhütung von Pilzvergiftungen. Es sollen nach Möglichkeit solche Waldgebiete aufgesucht werden, die ohne erhebliche Fahrkosten oder zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sind. Soweit hierzu Fahrten nötig werden, ist mit weitgehender Fahrgeldermäßigung zu rechnen. Die Teilnahme an diesen Wanderungen steht männlichen und weiblichen Erwerbslosen jeden Alters, gegebenenfalls auch ihren Angehörigen, ohne Teilnehmergebühr offen. Die Wanderungen sollen nach Eintritt geeigneten Pilzwachstums stattfinden, mitunter in Verbindung mit einem Vortrag oder einer kleineren Pilzausstellung. Unter anderem sollen außer den allgemein bekannten und von allen Pilzfreunden gesammelten Speisepilzen, wie Steinpilzen und Pfifferlingen, eine Reihe anderer empfehlenswerter und gut erkennbarer, aber bisher weniger bekannter Arten von Speisepilzen zum Sammeln und zur Eigenverwertung empfohlen werden. Außerdem sollen die Teilnehmer die wichtigsten giftigen und ungenießbaren Arten, die von Unkundigen mit eßbaren verwechselt werden können, kennenlernen. Denn nur eine sichere Kenntnis der Pilzarten schützt vor Verwechslungen und deren Folgen! Für die Beteiligung an diesen Lehrwanderungen sind in den Staatsforsten keine Pilzkarten erforderlich. Die Maßnahmen sind vorerst für die Bezirke Dresden, Meißen, Chemnitz, Stollberg i. E., Plauen und Oelsnitz i. V. geplant. Wer an den Wanderungen Interesse hat, muß sich in eine im Arbeitsamt oder im Wohlfahrtsamt ausliegende Liste eintragen, da nur eine begrenzte Zahl teilnehmen kann.

Mittwoch, d. 2. X. 35.

Schreiben an Herrn Dr. Schönfeld – Borna wegen Aufnahmen von Braunkohlentagebauen. – Nachmittags die Herren Architekt Ritter und Baumstr. Müller vom Hochbauamt hier. Erfreuliche Übereinstimmung unserer Meinungen über die äußere und innere Instandsetzung des Museums.

Donnerstag, d. 3. X. 35.

Eingang eines Briefes von Hrn. Dr. Engemann vom Verkehrsverein wegen unserer Beteiligung an den musealen Lehrgängen.

Freitag, d. 4. X. 35.

Herr Tischlermstr. Ackermann hier wegen der Vitrine für die gesteinskundl. Abtlg. Kostet: 164 M (komplett).

Sonnabend, d. 5. X. 35.

Inspektor Göserich hier wegen Benutzung der Turnhalle für die Judenkinder. – Mit unseren Angestellten wegen des Museumsluftschutzes gesprochen.

Sonntag, d. 6. X. 35.

Ausfall unserer Führungen in die Natur wegen des Erntedankfestes.

Montag, d. 7. X. 35.

Nach teleph. Mitteilung des Hrn. Reg.-Baumstr. Natschka vom Staatl. Neubauamt liegt der Moorreichen-Horizont etwa 3 m unter der Aue-Oberfläche im untersten Aulehm, „mehr dem Flußkies zu".

Von der Parthe ins Endmorä

Der „Leipziger Verein für Volks- und Heimatkunde“ unternahm seine letzte Wanderung durch das Parthental ins Endmoränenparadies bei Gordemitz. Aufs neue genoß man die Anmut der Parthenniederung, die Ruhe abseits gelegner Wege und den Reiz der sanft geschwungenen Hügellandschaft beiderseits der Landesgrenze. Die geschichtliche Entwicklung dieses Gebietes stellte Lehrer P. Kröber in größere Zusammenhänge, der Vorsitzende Dr. P. Zinck hob die zahlreichen Sagen an den betr. Orten hervor und der Familiengeschichtler Walther Baack bot erstmalig Nachrichten aus dem Pfarrarchiv Plaußig.

Bodenfunde

bezeugen, daß die Parthenufer seit Jahrtausenden besiedelt gewesen sind. So wurde in Plaußig ein großer Schuhleistenkeil mit Loch aus der jüngeren Steinzeit gefunden, der entweder als Pflugschar oder als Gerät bei der Gerberei gedient hat. Er befindet sich wie die ebenfalls in Flur Plaußig gefundene durchbohrte Steinaxt im Heimatmuseum Taucha.

Aus der jüngeren Bronzezeit sind Scherben und ein kleiner Zierknopf aus Bronze gefunden worden (1200—1000 vor Chr.). Die Sorbenwenden fanden an der Parthe günstige Bedingungen: Wasser, Weide, Wald (Linden wegen des Honigs, heute noch zahlreich im Staditzwalde) und leichten Boden. In Kriegszeiten flohen sie in die auf Höhen erbauten Wallanlagen Thekla, Gewinneberg, Seegeritz.

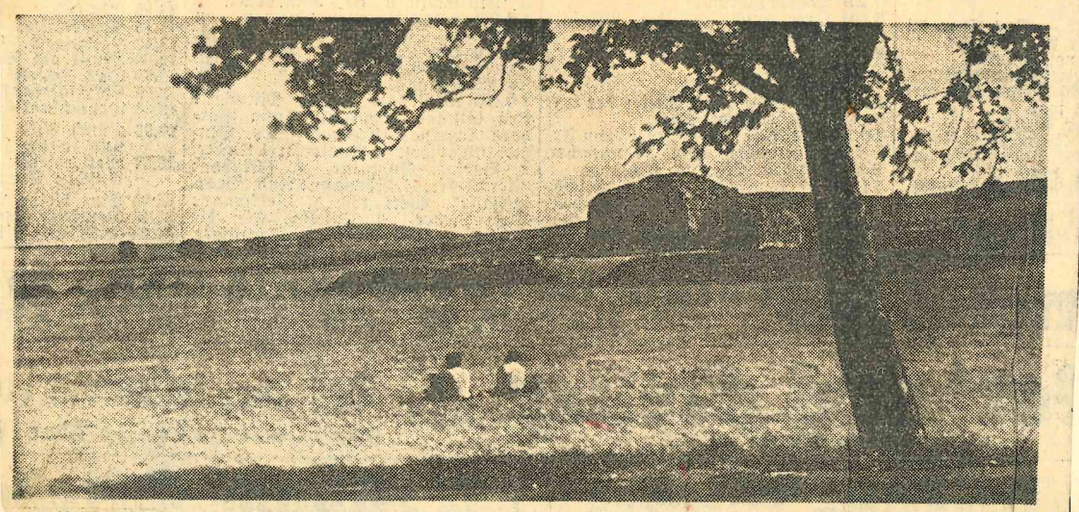
Nach der Landnahme durch die Deutschen wurden Kirchen erbaut, so vermutlich nach 1100 die zu Hohentichel, der Turm bis zum Dache aus Findlingen. Die Bauern legten ihre Neusiedelung in Straßenform an (Plaußig, Plösen, Mockau). Da nach Baack und Dr. Markgraf in Plaußig das Erbe zur Hälfte geteilt wurde, darf man auf flämischen Einfluß schließen.

Einstige Siedelungen sind wieder eingegangen Davon zeugen der Wald „Staditz“ und längs der Grenze auf preußischem Gebiete die Wüsten Marken: Burghausen, Grabelze, Buchwitz und Pestwitz.

Die urkundlichen Nachrichten über die einzelnen Orte sind gering an Zahl und geben nur Bruchstücke aus der Kulturgeschichte.

Hier hat die ortsgeschichtliche Forschung noch viel Neuland vor sich.

Die Wanderung führte durch Leipzig-Thekla, das aus den sorbischen Dörfchen Neutzsch- Plösen und Cleuden sowie der Kirche Hohentichel, dem Reste eines einstigen Ortes, 1889 gebildet und 1930 nach Leipzig eingemeindet wurde. In den letzten Jahren sind viele Neubauten entstanden, durch Flachbauten westlich der Kirche ist der bekannte Blick auf dies malerisch gelegene Gotteshaus stark beeinträchtigt worden. Auch die Kirche Portitz liegt in einer alten Wallanlage. Im Mittelalter wallfahrteten viele zum wundertätigen Marienbild der alten Kirche. Im einstigen Schulgarten sind viele sorbische Scherben gefunden worden. Vom Staditzwalde erreicht man auf einsamer Straße, immer den „Schwarzen Berg“ zur Rechten, das abseits der Landstraße Leipzig—Eilenburg gelegene Gordemitz, ein rundlingsartiges Dorf mit prächtiger Linde am Eingange und auf dem Dorfplatze mit Brunnen. Von Gordemitz führt der „Kalaunenweg“ ostwärts nach dem Muldenübergang bei Püchau, südlich aber reihen sich die sand- und steinreichen sanften Kuppen der Endmoräne, deren höchste, der „Schwarze Berg“, jungen Leuten als Segelflug-Uebungsplatz dient. Ihren Abschluß fand die Wanderung am Gewinneberge, westlich Dewitz, der zum Schutzgebiet im Sinne des Heimatschutzes erklärt worden ist.



Blick auf die Endmoränenhügel von Gordemitz aus

nenparadies

Kirche zu Thekla phot. Kröber (2)

Leipziger Abendpost
Dr. ... vom 5. Okt. 1935

Leipz

Oeffentliche und unentgeltliche Pilzberatung im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Die Museumsleitung weist darauf hin, daß, wie bisher, an den Montagen der kommenden Wochen, und zwar von 10 bis 12 Uhr, im Museum Gelegenheit gegeben ist, gesammelte Pilze durch den Leiter der botanischen Abteilung bestimmen und sich über ihre Verwendbarkeit beraten zu lassen. — Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am Sonntag, dem 6. Oktober, wegen des Erntedankfestes, Führungen in die Natur nicht stattfinden.

Dienstag, d. 8. X. 35.

Abnahme der Warmwasserheizung nachm. 14–15h. Anwesend die Herren Baumstr. Schlieter, Fricke und Haase vom Betriebsamt, Siber als Unternehmer u. Installateur Roth. Leider höre ich, daß die Zeit für den Hausabputz und der damit zusammenhängenden Arbeiten (Fenster, Dachrinnen usw.) zu spät sei. Und was habe ich mich seit April bemüht!

Mittwoch, d. 9. X. 35.

Wegen des Hausabputzes – 22400 M sind dafür zunächst eingesetzt – beim Kulturamt. Eine nochmalige Hinausschiebung: nein! – Für Sonntag und Montag, 10–16h, ist eine öffentliche und unentgeltliche Pilzausstellung in einem Zimmer des Erdgeschosses geplant. – Herr Herm. Müller-Berlin-Friedenau im November unser M. besuchen. – Herr Schneiderwinds Bruttogehalt beträgt ab 1. VIII. 35, einschließlich 55 RM Kinderbeihilfe, monatlich 206,98 RM.

Donnerstag, d. 10. X. 35.

Das Kulturamt teilt mir mit, daß bezüglich der äußeren u. inneren Instandsetzung unseres Hauses auf dem Hochbauamt alles läuft. Ich freue mich darüber von ganzem Herzen, bin nunmehr einer großen Sorge ledig. Auch von Baumstr. Müller bekam ich ähnliche Nachricht.

Freitag, d. 11. X. 35.

Herbstferienbeginn. – Im Museum sind gestern die Heizungsleute zum letzten Male dagewesen. Heute arbeiten nur noch Isolierer und Maurer. Gestern die Rechnung für Herrn Tischlermstr. Ackermann bezahlt (143 RM).

LOT. VII. 35. „Leipziger Tageszeitung"

Wochenend in Leipzig

Ein Bummel durch städtische Grünanlagen

Bei uns Leipzigern ist zum großen Teil die Meinung vertreten, unsere Stadt habe keine Umgebung, man müsse schon mit der Eisenbahn eine Strecke hinausfahren, um ins Grüne und in die Landschaft zu kommen. Diese unrichtige Behauptung widerlegen jedoch sofort unsere städtischen Anlagen und Parks. Jeder Fremde, der hier in unsere Vaterstadt kommt, ist entzückt und überrascht von den schönen gepflegten Grünflächen und Waldungen, die fast bis zum Stadtkern heranreichen.

Johannapark und König-Albert-Park mit dem sich anschließenden Connewitzer Wald, in wenigen Minuten vom Neuen Rathaus zu erreichen, oder das Rosental mit der Fortsetzung in der Burgaue, ebenfalls in unmittelbarer Nähe der inneren Stadt gelegen, bieten uns Leipzigern nach getaner Arbeit so viel Erholungsmöglichkeiten, ohne daß wir in die Ferne zu schweifen brauchen. Wer die Augen offen hat, wird sich hier genügend an der Natur erfreuen können und sei es nur bei einem kurzen Abendspaziergang. Es ist bestimmt lohnend und zugleich Erholung, die Pflanzen- und Tierwelt zu beobachten und sich daran zu erfreuen.

Welches Leben herrscht jetzt auf unseren Flüssen und Teichen. Die junge Entenbrut tummelt sich munter in den Gewässern, junge Schwäne werden stolz von ihren Eltern betreut und wer scharfe Augen hat, kann auch die Fischbrut beobachten.

Riesenkarpfen im Johannaparkteich

Derjenige aber, der noch nie Riesenkarpfen in freier Natur gesehen hat, möge sich auf die Brücken des Johannaparks begeben, um dann seinem Erstaunen Luft zu machen über die 12- bis 15-Pfünder, die mit einer Geschwindigkeit und Eleganz das den Enten zugeworfene Brot wegschnappen.

Wie reichlich vertreten ist ferner die Vogelwelt! Von der Zutraulichkeit dieser kleinen gefiederten Sänger möge sich der überzeugen, der ihnen Futter hinstreut. Eichhörnchen, die sich die ihnen gereichten Nüsse aus der Hand holen oder dem Dasitzenden auf den Schoß springen und an ihm emporklettern, sind ja bei uns keine Seltenheiten, und Wildkaninchen, die in unserer unmittelbaren Nähe über den Weg hoppsen oder, ohne uns zu beachten, ihre Abendmahlzeit halten, würde manchem Jäger, der die Scheuheit dieser Tiere kennt, in Erstaunen setzen.

Das lebendige Naturlehrbuch

Wer sich aber weniger für die Tierwelt interessiert und der Pflanzenwelt mehr Beachtung schenken will, dem ist in den Naturlehrpfaden des Rosentals hierfür genügend Gelegenheit gegeben. Um uns Stadtmenschen der Natur wieder näher zu bringen, ist hier von unseren Stadtvätern und der städtischen Forstverwaltung eine Einrichtung geschaffen worden, um die uns manche andere Stadt beneiden kann und die wir Einheimischen nicht genug zu schätzen wissen. In dieser Naturschule wird uns der deutsche Wald, überhaupt die hier bodenständige Pflanzenwelt wieder nahe gebracht. Viele ergehen sich auf diesen Pfaden, ohne die Schildchen zu beachten, die hier an Bäumen und Sträuchern befestigt sind, um uns Aufschluß zu geben über ihr Wachstum, ihre Beschaffenheit und ihre Heimat. Mancher Baum, mancher Strauch wird vielen unbekannt sein, hier jedoch erfährt derjenige, welcher aufpaßt, genügend Aufklärung, selbst Eiben, die die meisten nur vom Hörensagen kennen, sind hier zu finden.

Im Garten der Palmen

Nicht vergessen sein soll auch der Palmengarten, dessen Betreten ja mit keinen Geldaufwendungen mehr verbunden ist und wo man sich in stiller Beschaulichkeit an dem Wachsen und Blühen der Natur ebenfalls genug erfreuen kann.

So möge jenen, die da glauben, unser Leipzig wäre arm an Naturschönheiten, ein kleiner Fingerzeig gegeben sein, daß auch wir, und nicht zu Unrecht, behaupten können, unsere Heimatstadt ist schön.

B.

Sonnabend, d. 12. X. 35.

Gestern sprach Herr Angermeyer vom Betriebsamt für uns und teilte mir mit, daß nach Einbau der Klavierbespannung eine Restsumme von 5-600 RM übrigbleibt. Er schlug vor, unser Zimmer (Nr. 22) noch an die Heizung anschließen zu lassen und diese Anlage schien mir auch keine weiteren Ausschläge zu verursachen. In meiner Eingabe an Gen. R.-A. werde ich darauf hinweisen, daß von dieser Restsumme auch die Einbau der Heizung mit, sowie evtl. Reparaturen an den Zimmer- und Türrahmen bezahlt werden müßte.

Sonntag, d. 13. X. 35.

V Leipzig. de

Pilzausstellung im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Kommenden Sonntag und Montag, den 13. und 14. Oktober, ist in der Zeit von 10—16 Uhr bei freiem Eintritt eine Sonderausstellung heimatlicher Pilze im Museum zu besichtigen. Das Museum veranstaltet dazu eine öffentliche und unentgeltliche Führung Sonntag, den 13. Oktober, 11 Uhr. — Eine Verlängerung der Sonderausstellung kann wegen Bauarbeiten im Hause nicht stattfinden.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Leipziger Abendpost
Nr. 23 vom 11. Okt. 1935

Montag, d. 14. X. 35.

2. Tag der Pilzausstellung in Zimmer Nr. 5.

Besucher am Sonntag: 158 E. und 44 K.

" " Montag: 176 " " 28 "

274 E. und 72 K.

Dienstag, d. 15. X. 35.

Mit dem Kulturamt wegen der Aufstellung der Moor, eiche verhandelt. Soll bis nach Beendigung des Hausabputzes zurückgestellt werden. – Im Museum arbeiten noch Maurer u. der Zimmermann. Im Saal sind die Scheuerfrauen. Herr Baumgarten hat die große geolog. Übersichtskarte der Leipz. Tieflandsbucht nahezu fertig.

Mittwoch, d. 16. X. 35.

Geologische Sammelexkursion Taucha – Döbitz – Schwarzer Berg – Bötzen – Jesewitz. Basalt von Bötzen!

Donnerstag, d. 17. X. 35.

Gestern sind in meiner Abwesenheit die Herren vom Hochbauamt hier gewesen. Leider ist es Hrn. Schlieder nicht möglich, mit dem ihm vom Heizungskonto (Konto E III, Ansatz 72) zur Verfügung stehenden Geldern alles Besprochene ausführen zu lassen, insbesondere wird das Zusetzen der Tür des Zimmers Nr. 15, des Flurfensters von Zimmer Nr. 16 und dreier Luftventile von Konto 73 (Baumstr. Müller) bestritten werden müssen. – Nachmittags Sammelexkursion an den neuen Kanal, nach dem Biernitz über Schönau.

Freitag, d. 18. X. 35.

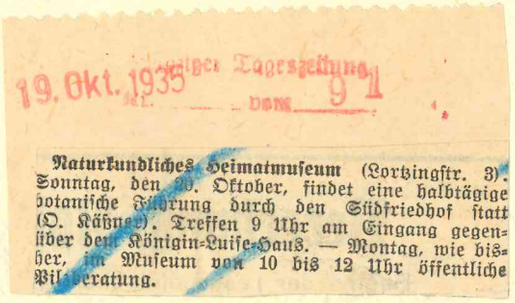
Die neue geolog. Übersichtskarte der Leipz. Tieflandsbucht noch einmal überprüft vor der Einrahmung. – Im 1. Stockwerk setzen 2 Maurer die Türen der Zimmer Nr. 14 und 16 zu. Auch die vorläufige Generalreinigung durch die Frauen des Pflichtdienstes geht ihrem Ende entgegen.

Sonnabend, d. 19. X. 35.

Arbeitstagung für Rassen- und Bevölkerungspolitik, Gesundheits- und Wohlfahrtswesen vom 18.–20. X. 35 des Kreises Leipzig. Ich nehme teil: a. 19. X. 35, 11h Empfang durch Kreisleiter Dönicke im Neuen Rathaus. Vorträge von Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, Stadtrat Teutsch u. Stadtrat Reusch. – 18h im Zoo. Vorträge: Stellvertreter des Reichsärzteführers Dr. Bartelt, Reichshauptamtsleiter Dr. Groß-Berlin.

Sonntag, d. 20. X. 35.

Fortsetzg. d. rassenpolit. Tagung: 10h im Zoo; Vorträge von Gauamtsleiter Dr. Vellguth u. Prof. Dr. Stämmler. 15h Besichtigung der Landesheilanstalt Dösen unter Führg. von O.-M.-R. Dr. Wendt. – Im Anschluß an die Zoo-Versammlung Gespräch mit Reg.-R. Dr. Berger über die „Begründung" unseres Museums. –


19. Okt. 1935 ...iger Tageszeitung
Nr. ... vom 9 1

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Sonntag, den 20. Oktober, findet eine halbtägige botanische Führung durch den Südfriedhof statt (O. Käßner). Treffen 9 Uhr am Eingang gegenüber dem Königin-Luise-Haus. — Montag, wie bisher, im Museum von 10 bis 12 Uhr öffentliche Pilzberatung.

Montag, d. 21. X. 35.

Schulbeginn nach den Herbstferien. – Im Museum der Maler u. Fortsetzg. der Reinigung.

Dienstag, d. 22. X. 35.

Im Rathaus bei Baumstr. Schlieder wegen Freigabe der Restsumme von Ansatz 72 (Einbau der Warmwasserheizung). Erfahre von ihm, daß für den Hausabputz nur 20000 M bewilligt wären, anstatt 22400 M, wie vom Hochbauamt beantragt. Im Museum Baumstr. Müller und nachmittags 16h Herr Schulratshelfer Fritzsche.

Mittwoch, d. 23. X. 35.

Herr Schuldir. a. D. Bartsch-Böhlitz-E. ist hier u. schreibt sich die Kantor Platz'schen Leihgaben für eine zu druckende Ortsgeschichte von Gundorf ab. – Brief an Dr. Engemann vom Verkehrsverein u. St.-R. Treutler von der naturkundl. Arbeitsgemeinschaft im NSLB.

Donnerstag, d. 24. X. 35.

Rechnungsprüfer Hempel hier. – Große Unsicherheit wegen des Hausabputzes. Entschiedenheit des Kulturamtes. Hemmung: Zoo-Reklame. Und dabei wird der Hausabputz immer weiter hinausgeschoben. Und das Geld – 23000 RM – sind freigegeben! Gespräch mit Dörwald. Die angeforderten 350 M (Restsumme der für Beleuchtung der neuen Räume eingestellten 500 M) sind für den Umzug freigegeben.

Freitag, d. 25. X. 35.

Antrag des Hochbauamtes wegen des Hausabputzes. Gegensätzliche Einstellung des Kulturamtes und des Zoo-Dezernenten in der Frage Zoo-Reklame. – Baumstr. Schlieder und Baumeister Arnold hier.

Sonnabend, d. 26. X. 35.

Vorbereitung für die Arbeitssitzung am Montag.

Sonntag, d. 27. X. 35.

Teilnahme a. d. Eröffnungsfeier der deutschen Heimatschule um 12h im Kristallpalast.

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Sonntag, 27. Okt., findet eine öffentliche ganztägige Führung in die Dübener Heide zur Beobachtung des herbstlichen Vogellebens statt (R. Gerber). Abfahrt ab Hbf. 9.04 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Doberschütz. — Montag, 10—12 Uhr, im Museum nochmalige öffentliche und unentgeltliche Pilzberatung.

Montag, d. 28. X. 35.

Sitzung des Arbeitsausschusses um 17h. – Vorher Herr Seiptitz hier, will uns schenkungsweise ein großes Bild (Windsose-Sehlis) überlassen. Maße: 2¼ m · 0,85 m.

Dienstag, d. 29. X. 35.

Schwarzer Tag. Baumstr. Schlieder hier wegen 2000 M Neuverwilligung. Nach einem Telephongespräch mit dem K.-A. handelt es sich um Gelder des Haushaltplans 1936, die in Verbindung mit den noch ausstehenden Instandsetzungsarbeiten von uns mit 7000 RM eingesetzt waren. Also anstatt unserer 7000 M setzt das Kulturamt 2000 M für Instandsetzungsarbeiten in den Haushaltplan 1936 ein. — Von der äußeren Instandsetzung ~~hört~~ des Hauses hört man ebenfalls nichts mehr... Also alle meine Bemühungen, Wege, Besprechungen, Eingaben umsonst... — Eingang einer Briefabschrift Dr. Bergers, der sich in Sachen Braunkohlenquarzit, Findling, Mooreiche an das Kulturamt gewandt hat.

Mittwoch, d. 30. X. 35.

Besprechung im Hochbauamt mit Stadtarchitekt Ritter, B.-A.

Wischner, Baumstr. Schlieder in unserer Sache. Es ist zum Verzweifeln. Die bewilligten 1000 M langen weder so noch so. Keine Verbesserung der Dielen in Z. 13 u. 14, keine Verdunkelungsvorhänge! Ich kann doch unmöglich die Museumsstücke verderben lassen. – Abends in der Mitarbeiterversammlung der Deutschen Heimatschule im Künstlerhaus.

Donnerstag, d. 31. X. 35.

Mit Hrn. Spindler in Böhlen und Regis-Breitingen.
In Böhlen: Feststellung durch die Werkpolizei – Unterredung mit Dir. Michael – Bekanntwerden mit Insp. Grosser, Edmund, (Böhlen, Schloßpark 2 oder: A. S. W. Tel. 422), der sich bereit erklärte, uns nach Kräften zu unterstützen. – Gelaufen von Breitingen über Regis (Grube), Deutzen, Lobstädt nach Kieritzsch.

Freitag, d. 1. XI. 35.

Ein Herr Walter Kreutzer, Delitzsch, Kohlstr. 2 bietet uns sibirische Mammutreste an. – Von Herrn Neef-Schulamt erfahren, daß ab Ostern 1936 wieder 30 wöch. Pflichtstunden für die Lehrer vorgesehen sind. – Dörwald hat angerufen wegen Böhlen.

Sonnabend, d. 2. XI. 35.

Herr O. Insp. Thürmer – Matthäikirche (24772) und Herr Baurat Blüthgen hier wegen Lichtbildern für Vorträge in der Deutschen Heimatschule (Ausleihungen!) – Auseinandersetzg. zwischen Frln. Voigt und Hrn. Schneidewind wegen ev. heimlicher Benutzung der Schreibmaschine. – Der Maler bessert die östl. Korridore aus. – Mit Herrn Spindler wegen einer weiteren Exkursion teleph.

verfaulte.

Sonntag, d. 3. XI. 35.

8[17] vom Lagr. Lpz. mit Hrn. Spindler nach Böhlen gefahren, die verkrüppelten Bäumstamme in den Anlagen photographiert, dann 9[20] nach Deutzen weiter gefahren. Die Bilkenroth'sche Schloß besichtigt, dann mit Betriebsführer Oberstleiger R. Beier durch den Tagebau. Frühstück 14[12] von Lobstädt, nachher nach Grube Viktoria übernommen.

Montag, d. 4. XI. 35.

Im Museum noch Hochstimmung von Sonnabend her (Frl. Voigt - Hrn. Schneidewind). Mit dem Bücher, amit verfaulte morgen abgeholten Lichtbilder.

Dienstag, d. 5. XI. 35.

Im Museum Herr Richter bei Herrn Spindler, Herr Bäumert, dann Fischner bei mir. Mit Hrn. Braune morgen einen vorgeschichtlichen Vortragszyklus verfaulte. Die Räumen weiter eingerichtet. Der Maler war gestern zum letzten Male hier.

Mittwoch, d. 6. XI. 35.

Herr Braune spricht die Räumen für die vorgeschichtliche Vortragsreihe, die Mittwoch, d. 13. XI. 35 beginnen soll. Es sind 5 Lichtbildervorträge vorgesehen.

Naturkundliches Heimatmuseum (Eing. Lortzingstraße 3). Im Rahmen der Veranstaltungen der Deutschen Heimatschule findet im Kurszimmer des Museums ab 8. November, 20 Uhr, folgende erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft statt: Die Schicksale unseres Heimatbodens in jüngster erdgeschichtlicher Vergangenheit (R. Gläsel). Mit Lichtbildern und reichem Anschauungsmaterial aus den Sammlungen des Museums. „Nach der tropischen Warmzeit der riesigen Braunkohlenwaldmoore erlebt unsere Heimat während des Eiszeitalters das gewaltige Ereignis zweimaliger Inlandvereisungen. Sie drücken der heimatlichen Landschaft den Stempel der Eigenart auf. Ihren Spuren begegnet der Wanderer allerwärts. Als Zeitgenosse vorgeschichtlicher Tiere erscheint zum ersten Male im heimatlichen Lebensraum der Mensch." — Anmeldung jederzeit Gottschedstr. 10 II. Zi. 45, oder Ritterstraße 14 I, Zi. 4/5, nicht im Museum.

Leipziger Tageszeitung
Nr. 308 vom 5. Nov. 1935

Donnerstag, d. 7. XI. 35.

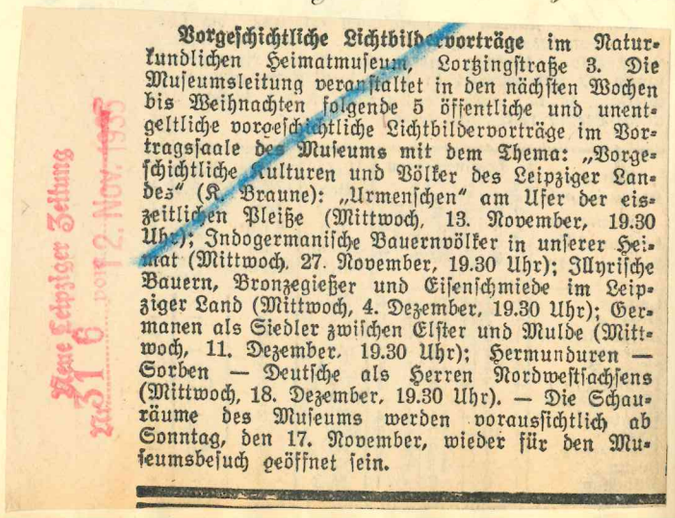
Bei Herr. Dr. R. Bennewitz in der Großstraße. Er möchte die Namen der Leute, die überhaupt noch nicht bei uns waren.

Freitag, d. 8. XI. 35.

Meine 1. Arbeitsgemeinschaft im Museum der Briefträger, nachmittags. Es waren 32 Herren gekommen.

Sonnabend, d. 9. XI. 35.

Die H.H. Fritzsche und Glaser wollten am 28. Nov. mit ihren Jungscharen zu uns kommen. – Die neue Fassung muß noch geändert



Neue Leipziger Zeitung
Nr. 316 vom 2. Nov. 1935

Vorgeschichtliche Lichtbildervorträge im Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstraße 3. Die Museumsleitung veranstaltet in den nächsten Wochen bis Weihnachten folgende 5 öffentliche und unentgeltliche vorgeschichtliche Lichtbildervorträge im Vortragssaale des Museums mit dem Thema: „Vorgeschichtliche Kulturen und Völker des Leipziger Landes" (K. Braune): „Urmenschen" am Ufer der eiszeitlichen Pleiße (Mittwoch, 13. November, 19.30 Uhr); Indogermanische Bauernvölker in unserer Heimat (Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr); Illyrische Bauern, Bronzegießer und Eisenschmiede im Leipziger Land (Mittwoch, 4. Dezember, 19.30 Uhr); Germanen als Siedler zwischen Elster und Mulde (Mittwoch, 11. Dezember, 19.30 Uhr); Hermunduren — Sorben — Deutsche als Herren Nordwestsachsens (Mittwoch, 18. Dezember, 19.30 Uhr). — Die Schauräume des Museums werden voraussichtlich ab Sonntag, den 17. November, wieder für den Museumsbesuch geöffnet sein.

Sonntag, d. 10. XI. 35.

Besuch der vorgeschichtlichen Hügelgräber auf dem Lindig.

Montag, d. 11. XI. 35.

Lehrerin Schlieder für morgen die 1. Vorbesprech. Herrn Herr Fricke vom Betriebsamt.

Dienstag, d. 12. XI. 35.

Herr Spindler beklagt sich über die Schwierigkeit, eine Mappe für Lautertäfelchen Vorgeschichte anfertigen zu lassen. – Aussprache mit unserem Angestellten wegen der Auffassung und Mitteilung des Museums. Es zeigt sich die Notwendigkeit der Anstellung einer Hilfskraft. – Herr Lehrer Kunze übermittelt mir die Information der Firma Herr einer schönen Tasse.

Gruß: Walter Bölke, L. N 22, Lortzingstr. 3.

Bilzberatung im Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstraße 3. Wie bisher, findet auch Montag, den 11. November, von 10—12 Uhr im Museum öffentliche und unentgeltliche Bilzberatung statt.

Leipziger Tageszeitung
9. Nov. 1935
312
„Le

Mittwoch, d. 13. XI. 35.

Herr Schmacht überweist der gesteinskundl. u. der geolog. Abtlg. je 150 RM = 300 RM („für Neuanschaffungen und Neueinrichtungen"), den Abteilungsleitern beider Abtlgn. je 100 RM „als persönliche Entschädigung bezw. Beihilfe für die von ihnen geleistete Volksbildungsarbeit bei öffentlichen Ausflügen, Vorträgen, Unterricht usw. ... Ev. kann der 2. Betrag nach Belieben auch zu weiteren persönlichen Studienzwecken beider genannter Herren Verwendung finden." – Herrn Braunes erster vorgeschichtlicher Vortrag ist überfüllt: 242 Teilnehmer. – Herrn Gerbers Teilnahme a. d. Gauschulung vom 4.–13. XI. in Hammerleubsdorf (Post Eppendorf) ist beendet. – Herrn Braunes 1. vorgeschichtl. Vortrag bei überfülltem Saal (242 Personen).

Donnerstag, d. 14. XI. 35.

Herr Gerber wieder hier. Abends findet die 1. wissensch. Sitzung* in unserem Kurszimmer statt. Vortragende: Gerber, Gläsel, Dr. Schmidt, Dr. Stange.

Freitag, d. 15. XI. 35.

Mammutstoßzahnfund auf dem Grubengelände der Westendbaugesellschaft. Prof. Pietzsch vom Geol. Landesamt läßt mich benachrichtigen, leider war bei meinem Hinkommen gegen 11h schon darüber verfügt: Dr. Grahmann hatte das Geol. Institut von dem Fund benachrichtigt... Als Vertrauensmann der Kreishauptmannschaft für Geologie werde ich solche Fälle künftig nicht ruhig hinnehmen. – 20h zweite erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft in unserem Kurszimmer (Deutsche Heimatschule) in Gegenwart eines „Überprüfers".

* der Naturf. Gesellschaft

Sonnabend, d. 16. XI. 35.

Heimabend in der Ortsstelle bei Wanderführer Zschorn (47 m von der Oberkante bei Dipl.-I. Dr. Wienzek, Lausigerst, Prof. Kockel und Gattin gegangen. Telef. verbunden mit Betriebsleiter Friedrich (Werkleark) u. Betriebsleiter Wirth vom Abspannwerk.

Sonntag, d. 17. XI. 35.

Wiedereröffnung des Museums d. Braune führt 107 Personen.

Montag, d. 18. XI. 35.

Längere Aussprache im Kulturamt. Abgabe der Gesuche zum Kreisfilmstelle. – Die Kegelbahn-Kolonisten für naturwissenschaftl. Arbeitsgemeinschaft vom HJ.-Dienst bei uns: 7. X. 35 (Kursraum), 28. X. (geht fr.), 4., 11., 18., 25. XI. 35.

Dienstag, d. 19. XI. 35.

Wiedereröffnung des Naturkundlichen Heimatmuseums, Lortzingstr. 3. Das Museum wird morgen, Sonntag, wieder geöffnet sein. Eintrittszeiten wie bisher: Sonntag 10.30 bis 13 Uhr; Montag, Mittwoch, Freitag 11 bis 15 Uhr. Gleichzeitig weist die Museumsleitung auf eine 25. November, beginnende öffentliche und unentgeltliche Führungsreihe durch die zoologische Abteilung (M. Gerber) hin.

Abendpost, 11. XI. 35. 4.166.

Urmenschen an der Pleiße

„An ihren Werkzeugen sollt ihr sie erkennen"

Diese leichte Abwandlung des Bibelwortes war das Endergebnis des ersten Lichtbildervortrags aus der Fünferreihe des Naturkundlichen Heimatmuseums, den der verdienstvolle langjährige Betreuer und Mitaufbauer der „Vorgeschichtlichen Abteilung", Kurt Braune, zum Gesamtthema „Vorgeschichtliche Kulturen und Völker des Leipziger Landes" hielt. Denn die „Urmenschen", die am Ufer der eiszeitlichen Pleiße gelebt haben dürften, haben keinerlei körperliche Spuren, nicht das kleinste Knöchelchen zurückgelassen. Nur die im tiefen Schotter der südlich des alten Dorfes Markkleeberg befindlichen Kiesgruben aufgefundenen, erst für Eolithen gehaltenen, dann aber als Artefakte oder Manufakte, als Kunst- oder Handprodukte erkannten Werkzeuge aus Feuerstein weisen nach, daß hier in der siedlungsfähigen Zwischenzeit zwischen den Eisperioden Menschen gelebt haben müssen. Damals floß vermutlich die Elster und Pleiße in einem Strome von 10—12 Kilometer Breite zwischen Markkleeberg und Crostewitz zusammen und an seinen Ufern, die von tundraähnlichem, schwachem Pflanzenwuchs bedeckt waren, lagerten diese Urmenschen, von denen noch nicht nachgewiesen ist, ob sie den Neandertalern ähnlich waren, und jagten wohl das Mammut, wie man es in Borna ausgrub, und ähnliche Tiere von riesenhaftem Ausmaß. Der Vortragende zeigte den wißbegierigen Hörern, die den Saal überfüllten und bis auf den Gang hinaus noch standen, ein Beweis dafür, welches Interesse unserer Vorgeschichte neuerdings entgegengebracht wird, auf der weißen Wand ungezählte Faustkeile, Spitzen, Messer und Bohrer und erklärte, woran man die menschliche Hand erkannte, die diese Schneiden und Schabflächen zurichtete. Er ging auch des näheren auf die Wissenschaftler und ihre Meinungen ein und entließ seine Hörer mit der Ueberzeugung, daß vor zigtausenden von Jahren es, im weiteren Sinne, schon Markkleeberger gegeben hat. Man darf den weiteren Lichtbildvorträgen über die Indogermanischen Bauernvölker unserer Heimat (27. November), über die Illyrischen Bauern, Bronzegießer und Eisenschmiede im Leipziger Land (4. Dez.), über Germanen als Siedler zwischen Elster und Mulde (11. Dez.) und über Hermunduren und Sorben als Herren Nordwestsachsens (18. Dez.), stets im gleichen Saale 19.30 Uhr abgehalten, mit Interesse entgegensehen.

Mittwoch, d. 20. XI. 35.

Dienstag.

Wiedereröffnung des Naturkundlichen Heimatmuseums, Lortzingstraße 3. Nach Beendigung dringlicher Bauarbeiten wird das Museum Sonntag, 17. November, wieder geöffnet sein. Eintrittszeiten wie bisher: Sonntag ½11—13, Montag, Mittwoch, Freitag 11—13 Uhr. — Gleichzeitig weist die Museumsleitung auf eine Montag, 25. November, beginnende öffentliche und unentgeltliche Führungsreihe durch die zoologische Abteilung (R. Gerber) hin.

Leipziger Abendpost
Nr. 268 vom 17. Nov. 1935

Donnerstag, d. 21. XI. 35.

In [illegible] Angelegenheit im Ratsfreizeitunternehmen. Herrn Prof. Makowsky nicht angetroffen. — Für Tel. Zimmer Tel. Museumsleitung ein Silber-Salz für 5 M von Frau Schmachtschen Hinterlegt beschafft. (Reichert-Zimmer).

Freitag, d. 22. XI. 35.

Leipziger Abendpost
Nr. 271 vom 24. Nov. 1935

er einen Mittelfußbruch erlitt. Der Mann wurde nach einem Arzt zur Röntgenaufnahme gebracht.

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Montag, 19.30 Uhr, beginnt eine öffentliche und unentgeltliche Führungsreihe durch die zoologische Abteilung (R. Gerber). Thema: Winterliches Vogelleben. — Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der zweite öffentliche vorgeschichtliche Lichtbildervortrag statt (K. Braune). Thema: Indogermanische Bauernvölker in unserer Heimat. — Freitag, 29. Nov., 20 Uhr, hält der Museumsleiter als Veranstaltung der Deutschen Heimatschule im Kurszimmer eine erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft ab. Thema: Die Schicksale unseres Heimatbodens in jüngster erdgeschichtlicher Vergangenheit.

Sonntag, d. 24. XI. 35.

Museumsbesuch: 18 Personen, 9 Kinder.

Montag, d. 25. XI. 35.

Herr Hermann Müller-Berlin trifft abends 18[50] mit Expert hier ein. Er wünscht unser Museum (besonders Geologie), das Mineral.-petrogr. Institut und das Geol. Landesamt besichtigen. — Herr Müller-L. überbringt große Gesteinsproben mit Fundortbezeichnung.

Dienstag, d. 26. XI. 35.

Ich bin mit Hrn. Müller im Mineral.-petrogr. Institut (Prof. Dr. Scheumann) und im Geol. Landesamt (Prof. Dr. Pietzsch, Dr. Grahmann, Dr. Ebert) und dann im unseren Museum.

Herr Inspektor Grosser-Böhlen mit Damastin hier, überbringt Löschmoortorte.

Mittwoch, d. 27. XI. 35.

Weitere Durchsicht unserer kristallin. Geschiebesammlung durch Hrn. Müller und mich. – 2 Herren Sonderbesuch, ein Berichterstatter für die neue Leipziger Zeitung und ein Privatdozent. – Herr Schulrat Zimmermann teilt auf Anfrage mit, daß morgen 3 Junglehrerarbeitsgemeinschaften unter Führung der Herren Zimmermann, Fritzsche und Glaser unser Museum besuchen. – Abfahrt Hrn. Müllers nach Berlin 18³⁶. – In Hrn. Braunes Vortrag 228 Personen.

Donnerstag, d. 28. XI. 35.

Herr Mühler überbringt Photographien, 22 Stck. à 1 M. Lassen aber vielfach die peinlich-sorgf. Behandlung vermissen. – Von 15–18h der Junglehrerbesuch: 105 Herren. Ich halte im Saale einen Vortrag über Entstehung, Ziele, Einrichtungen, Arbeiten des NHM, seinen besonderen Charakter, über sein Verhältnis zur Schule. Anschließend in 3 Gruppen Führung durch das Museum. Auch Herr St. R. Bennewitz gibt uns die Ehre seines Besuchs. Wohlwollende ehrende Anerkennung durch Hrn. Schulrat Zimmermann und Herrn Helfer Glaser.

Freitag, d. 29. XI. 35.

Bin gestern noch einmal bei Herrn Schlieder auf dem Hochbauamt wegen der endlichen Instandsetzung des 1. Stockwerks gewesen. Auch die Firma, die die Warmwasserheizung eingebaut hat, drängt und will ihr Geld haben. Es ist zum Verzweifeln! Wenn es doch vorwärts ginge!

Sonnabend, d. 30. XI. 35.

Die Mithilfe eines Hilfsaufsehers wird immer dringlicher. Hoffentlich hat unsere Eingabe Erfolg.

Sonntag, d. 1. XII. 35.

Führung des Stenographenvereins Leipzig-Ost durch unser Museum. Führer: Herr Richter. Teilnehmer: 13 Personen.

Montag, d. 2. XII. 35.

Frl. Voigt ab 12½ h zur Teilnahme am Begräbnis ihrer Großmutter beurlaubt.

Abendpost
30 Nov. 1935

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Montag, den 2. Dez., 19.30 Uhr, findet in der zoologischen Abteilung des Museums die zweite Führung statt: Winterliches Vogelleben (R. Gerber). — Oeffnungszeiten der Schauräume des Museums: Sonntags ½11—13, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Dienstag, d. 3. XII. 35.

Verhältnismäßig schwacher Besuch bei der gestrigen zool. Führung (16 Personen). Versagen der Tageszeitung. — Der Berichterstatter der T.-Ztg., der am vorigen Freitag meine Arbeitsgemeinschaft besuchte, holt noch einmal Auskunft wegen des Grauwacken, steinbruchs Kleinzschocher.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. [illegible] vom 3. Dez. 1935

Seite 12

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). In der Vortragsreihe „Vorgeschichtliche Kulturen und Völker des Leipziger Landes" findet Mittwoch, 19.30 Uhr, im Vortragssaale des Museums (linker Aufgang) der dritte Vortrag statt: „Illyrische Bauern, Bronzegießer und Eisenschmiede im Leipziger Land" (K. Braune).

Mittwoch, d. 4. XII. 35.

Herr Naundorf, Oswald, Humboldtstr. 8 überbringt von Hrn. Grosser-

Böhlen eine prachtvolle Hochsortkonstruktion mit Ausblick, das von Fernsehen übertragen ist.

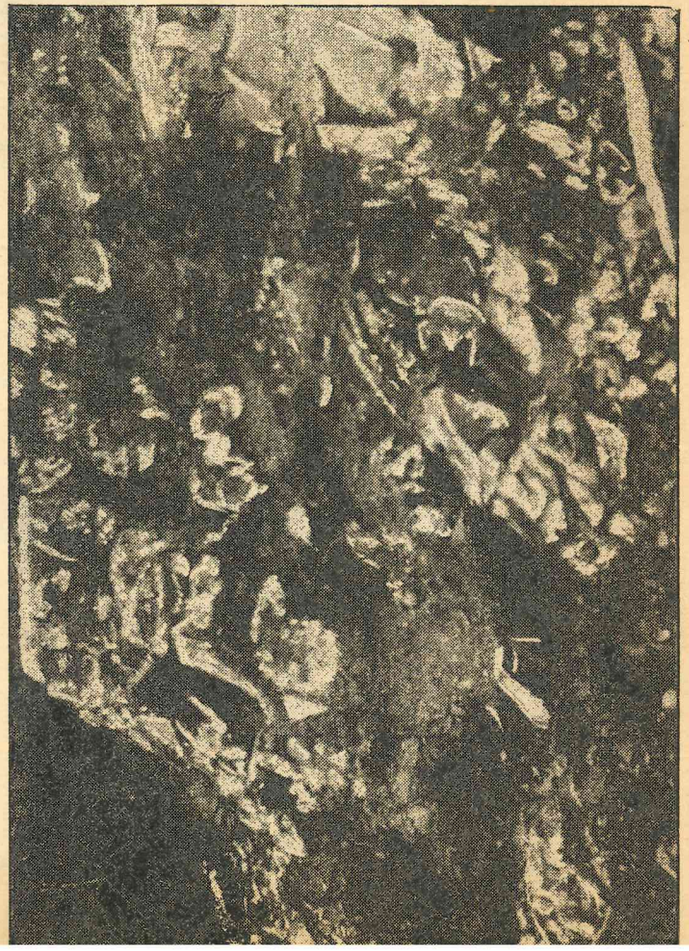
Donnerstag, d. 5. XII. 35.

Aussprache mit Dr. Täschner vom Vorführungsamt in der Frage der Abgabe der Breslauer Kunde nach Dresden. Dr. ist im Kulturamt. – Prom.-Dir. Schmidt für morgen Meldung einer neuen Ausstellungsidee. (Offen Montag Vormittag). Will für Schneidewind eine Ausstellung veranstalten, welche den für das Museum für Werbung steht. – Herr Grosser-Böhlen im Museum, während ich im Kulturamt war. – Herr Baumgarten sitzt wegen totaler Erkältung. – Die gewünschten Lichtbilder, Vorführungen für Schulklassen, Mal- und bewegte Vögel von ihren Wanderungen ergänzen (Herr Ferber) warten noch gut bestellt.

Ein Denkmal aus der Urgeschichte der Erde

Einem kostbaren Schatz in Leipzig droht Gefahr

Nur den Geologen ist die Tatsache bekannt, daß sich innerhalb des Leipziger Weichbildes in Plagwitz nach Kleinzschocher eine Vertiefung der ältesten Gesteinsschicht hinzieht, die überhaupt auf Erden nachweisbar ist: ein Grauwackengebirge. Eingebettet in viel jüngere Erdschichten tritt die Grauwacke nur an einer einzigen Stelle zutage: das ist ein alter, längst verlassener Steinbruch östlich der Meyerschen Häuser. Zwischen Eisenbahngleisen und Gartenkolonien ein



Das Grauwacken-„Gebirge" in Leipzig, eine geologische Sehenswürdigkeit Ley

unsere Pflicht sein, ihm Schutz und Pflege angedeihen zu lassen, damit er auch noch zu den Geschlechtern spricht, die nach uns kommen.

Der Zustand, in dem sich dieses wichtige Naturdenkmal augenblicklich befindet, ist einfach unwürdig. Es wird als Müllgrube, als Ablagerungsplatz alles möglichen unbrauchbaren Gerümpels benutzt und ist, mit Verlaub zu sagen, ein Herd pestilenzialischen Gestanks und mephitischer Düfte, ein Herd von Seuchen, in trockenen Zeiten ein Verbreiter von Staub, in nassen ein Morast, der fast unpassierbar ist. Die Beseitigung dieses Zustandes ist schon aus sanitären Gründen geboten. Es gibt genug Löcher in der Erde, deren Ausfüllung angebracht ist. Hier aber scheint uns gerade das Gegenteil der Fall zu sein: nämlich die Wiederherstellung der Stätte in ihren ursprünglichen Zustand. Das kann am besten dadurch geschehen, daß sie unter Naturschutz gestellt wird. Irgendein ins Gewicht fallendes Opfer ist mit dieser Forderung in keiner Weise verknüpft. Denn die Geldsumme, welche die Wiederbeseitigung des Mülls und der Abfälle und die Versetzung der Stätte in einen würdigen und einwandfreien Zustand erfordern würde, steht außer jedem Verhältnis zu dem Nutzen, den sie stiftete.

Das erste und nordringliche, was zu tun wäre, ist, daß die Zufuhr neuer Asche und sonstiger Abfälle unterbleibt. Denn noch bis in die letzten Tage hinein sind ganze Fuhren von Schutt hier aufgeschüttet worden. Die Arbeit, diesem Uebelstande abzuhelfen, würde nur wenige Wo-

Ein Denkmal aus der Urgeschichte der Erde.

Zu unserem unter vorstehender Ueberschrift erschienenen Artikel vom Donnerstag, dem 5. Dezember, teilen wir unseren Lesern noch mit: Wie wir durch das Geologische Landesamt erfahren, ist bereits im Frühjahr beantragt worden, über den Braunkohlentiefbruch in Groß-Zschocher, in dem wir in unserer Ausgabe vom 5. Dezember berichteten, unter Klarstellung zu stellen und in die Landesdenkmalsliste aufzunehmen. Es wäre erwünscht, wenn etwaige Schwierigkeiten, die sich gegen dieses Vorhaben stellen, recht bald beseitigt würden, und wenn die Braunkohlefelsen bei Groß-Zschocher in eine gärtnerische Anlage einbezogen werden könnten, damit dieses einzigartige Naturdenkmal der Leipziger Gegend in einer würdigen Form erhalten und den Heimatfreunden zugänglich gemacht würde.

7. XII.38.

Der Kampf um deutsche Freiheit

Gauamtsleiter Göpfert in einer Kundgebung der NSDAP

In einer in dem Festsaal des „Sanssouci" vom Abschnitt 7 (Zentrum) der NSDAP, Kreis Leipzig, veranstalteten großen öffentlichen Kundgebung sprach der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Gauamtsleiter Pg. Göpfert, zu dem Thema „Der Kampf um die deutsche Freiheit".

Er verglich die Befreiung von den Ketten des Versailler Vertrages mit dem Bild eines gefesselten Athleten, der sich aus eigener Kraft von seinen Fesseln löste. Vor drei Jahren trat der Kampf um die Freiheit in ein entscheidendes Stadium. Man hat unsern Führer mit Bismarck und Cromwell verglichen; der Führer ist größer. Seine Aufgabe besteht nicht darin uns auf gewisse Lebensgrundlagen zurückzuführen, sondern seine Aufgabe als Heros der Deutschen Freiheit geht dahin, Deutschland zu einer neuen vernünftigeren Ordnung zu bringen. Wenn Adolf Hitler dem Bolschewismus und dem Judentum den unwiderruflichen Kampf ansagte, so übernahm er damit einen Weltauftrag. Als der Führer zum Reichsparteitag durch die Reihen seiner Jugend ging, da sahen wir französische Journalisten weinen und wir hörten sie immer wieder sagen: „Welch ein herrlicher Mensch! Wenn wir auch einen solchen Führer in Frankreich hätten!"

Marschrichtung gibt; was so geschieht, muß i gelingen.

Pg. Göpfert kam dann auf die außenpolitische Verhältnisse zu sprechen. Die Genialität de Führers hat die außenpolitischen Umklamme rungen ein für alle Male gesprengt. Allerdings Der Führer setzt sich nicht an einen Tisch, an den er nur geduldet wird. Was er verlangen muß das verlangt er. Andererseits kann aber auc heute das Ausland davon überzeugt sein, daß ein Vertrag, den der Führer unterschreibt, vom ganzen deutschen Volk unterschrieben ist.

Heute ist es so, daß alle Staatsmänner sich die Frage vorlegen, „was wird Hitler tun"? Nicht umsonst hatte dieser Tage ein bekannter französischer Diplomat geäußert, daß es sich Deutschland leisten kann, keine Diplomatenverhandlungen in alter Gepflogenheit zu führen. — Auch auf wirtschaftlichem Gebiet hat sich Deutschland erfolgreich gewehrt. Anariffe auf die Stabilität der Währung hat der Führer nicht nur zurückgewiesen, sondern wir erleben heut das neckische Beispiel, daß ausländische Juden in Mark spekulieren, weil sie die sicherste Anlage ist! Der Führer hat für seinen Aufbau keinen Pfennig Schulden gemacht, aber er hat einen erheblichen Teil der Schulden des zerschlagenen Systems zurückbezahlt.

Mit einem dringenden Appell, nicht immer wieder auf die Beseitigung kleiner Mängel zu machen-„Gebirge", das man als „prä-kambrisch" ansprich. Viele Erdperiode bildet den Beginn des Paläozoikums, der „Altzeit". Hunderte von Jahrmillionen liegt diese Zeit zurück, in der die ersten Anfänge eines tierischen Lebens pflanzlicher und tierischer Art bemerkbar sind.

gebettet, ist er nur von denen zu finden, die um seine Eigenart und seine Lage wissen.

Gewiß ist er nur ein bedeutender Zeuge jenes Schöpfungsmorgens, da unser Erdball nun Leben erwachte. Und doch dürfen wir uns glücklich fühlen, ihn überhaupt zu besitzen. Es sollte

---

Partei-Bekannt- amtliche machungen

Mitgeteilt vom Kreisamt für Presse

Ortsgruppen der NSDAP Leipzig-Stadt

Die NSDAP-Ortsgruppenleitungen Leipzig-Stadt haben sofort sämtliche WHW-Sammelbüchsen an die zuständigen NSV-Ortsgruppenamtsleitungen wegen dringenden Bedarfs zurückzugeben.

Grundlagenschulung. Abschnitt VII am 5. Dezember nicht im Künstlerhaus, sondern im Krystall-Palast, Goldener Saal.

Kreisschulungsamt.

Parteiveranstaltungen

Ortsgruppe Norden H. Donnerstag, den 5. Dezember, 20.30 Uhr, Ortsgruppenveranstaltung: „Scheinwerfer leuchten auf". Ein Arbeitstag der NSDAP unter Mitwirkung aller Gliederungen. Eintritt 25 und 10 Pf.

Ortsgruppe Osten C. Freitag, den 6. Dezember, 20.30 Uhr, Albertgarten (Zweinaundorfer Straße): große öffentliche Kundgebung. Reichsredner Pg. Handzik spricht über seine Erlebnisse in Rußland. Ab 19.30 Uhr spielt die Arbeitsdienstkapelle 161. Leitung Musikzugführer Wolf. Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf.

Ortsgruppe Osten H. Am Freitag, dem 6. Dezember, Ortsgruppenveranstaltung in der „Grünen Schänke", großer Saal. Deutsche Hausmusik im Advent. Musikalische Leitung: Dr. Hans Mlynarczyk; Vortrag: Dr. Rubardt. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 20 Pf., Arbeitslose 10 Pf.

Ortsgruppe Osten J. Donnerstag, den 5. Dezember, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Gasthof Stünz". Es spricht Pg. Handzik über seine Erlebnisse in Rußland. Eintritt frei. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

NS Frauenschaft

NS Frauenschaft Leipzig-Stadt und -Land

Sachgebiet Erziehung. Die Sprechstunde Freitag 6. Dezember fällt in Wegfall. Sie muß alsdann in der Wohnung des Pg. Hofmann untergebracht werden.

Freitag, d. 6. XII. 35.

In der Frage der vorgeschichtl. Fundbehandlung Herr Assessor Longchamps vom Kulturamt hier. – Wh der 5. Abend meiner erdgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Heimatschule.

Sonnabend, d. 7. XII. 35.

Außerordentlich starker Schulklassenbesuch (19 Klassen). – Herr Paul hier vom NSLB, Abtlg. Geographie, wegen meiner Mitarbeit bei der geograph. Bearbeitung der Meßtischblätter. – Herr Stadtrat Hauptmann wollte heute vorsprechen, kam nicht.

Sonntag, d. 8. XII. 35.

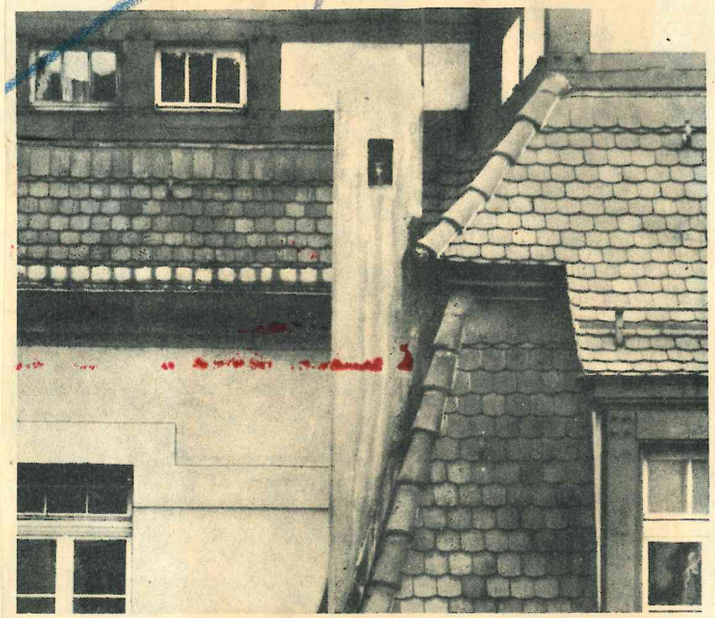
Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Montag, 19.30 Uhr, in der zoologischen Abteilung des Museums dritte öffentliche und unentgeltliche Führung: Winterliches Vogelleben, hauptsächlich Tagraubvögel und Eulen (R. Gerber, Leipzig N 24, Leostr. 2). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags, 10.30 bis 13, Montags, Mittwochs, Freitags. 11 bis 13 Uhr.

Ehejubiläum. Schwimmeister Bruno Seyde und Frau, Leipzig W 33, Demmeringstr. 76, feierten am 3. Dezember 1935 ihre Silberhochzeit Beide sind seit 25 Jahren Leser der NLZ.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. ..... vom 8. Dez. 1935

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 42 vom 8. Dez. 1935

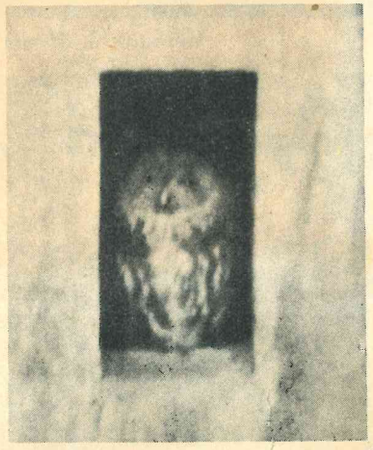
Welt im Bild Nr. 49.



Oben und rechts:

Ein Waldkauz flog in die Stadt

Im Jahre 1928 hatte sich während der Lichtwoche ein Waldkauz aus dem Scheibenholz in die Stadt verflogen und im Hof des mit dem neuen Rathaus verbundenen Stadthauses in der Oeffnung einer Entlüftungsesse Zuflucht gesucht. Kürzlich hat der Vogel seinem früheren Aufenthaltsort wieder einen Besuch abgestattet



Aufnahmen: Naturkundliches Heimatmuseum Leipzig (2)

Leipziger Neueste Nachrichten
Nr. 344 vom 10. Dez. 1935

Kleine örtliche

Naturkundliches Heimatmuseum, Lortzingstraße 3. Mittwoch, 19.30 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der vierte öffentliche und unentgeltliche vorgeschichtliche Vortrag statt: „Germanen als Siedler zwischen Elster und Mulde", K. Braune, Leipzig N. 26, Linckelstraße 2. Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags 10.30 bis 13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11 bis 13 Uhr.

Montag, d. 9. XII. 35.

Führung der Damen des von Steyberschen Instituts durch die geolog. Abtlg. von 15–18h durch mich. – Einlieferung einer Eichen-Baumscheibe durch die Garteninspektion Rosental.

Dienstag, d. 10. XII. 35.

Stud.-Dir. Dr. Kummersöwe entleiht von uns bis morgen 12 Lichtbilder. Ausnahmsweise stattgegeben.

Mittwoch, d. 11. XII. 35.

4. öffentl. u. unentgeltlicher Vorgeschichts-Vortrag: 197 Personen als Hörer.

Donnerstag, d. 12. XII. 35.

Herr Gerber führt ab 16h sein Kollegium durch die pool. Abtlg.

Freitag, d. 13. XII. 35.

Eingang eines Schreibens des Hrn. Rechtsanwalt Dr. Georg Swiderski, Hainstr. 16 III in Naturschutzangelegenheit. Ich wundere mich, daß mir Herr Döring, von dem die Sache nach dem Schreiben ausgegeht, bisher keinerlei Mitteilung gemacht hat, obwohl ich doch der Vertrauensmann der Kreishauptmannschaft Leipzig für Geologie bin (nach dem Heimatschutzgesetz

v. 13. I. 35) nächsten Besuch der heimatl. Landschaft fortgesetzt wesentliches interessierte. — 20ᵗᵉ fester Abend für ostgesichtl. Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Heimatforsch.

Sonnabend, d. 14. XII. 35.

Heute stärkster bisheriger Schulklassenbesuch im Naturkundemuseum: 26 Klassen mit 667 Kindern. — Regelung des weg. restlichen Urlaubs mit Hrn. Neustadt und Frln. Voigt. Herr N. 6 Werktage v. 1 Sonntag: 30., 31. XII. 35, 2., 3., 4., 6. I. 36; 1. I. 36. — Frl. Voigt 4 Werktage: 30., 31. XII. 35.

Sonntag, d. 15. XII. 35.

Neue Leipziger Zeitung
13. Dez. 1935

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Sonntag, den 15. Dezember, findet eine öffentliche ganztägige Führung zur Beobachtung des winterlichen Vogellebens in der Muldenaue statt (R. Gerber, Leipzig N, Leostraße 2). — Abfahrt ab Hauptbahnhof 7.56 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Machern. — Montag, den 16. Dezember, 19.30 Uhr, findet in der zoologischen Abteilung des Museums die vierte und letzte Führung statt: „Winterliches Vogelleben, hauptsächlich Wasservögel" (R. Gerber).

Montag, d. 16. XII. 35.

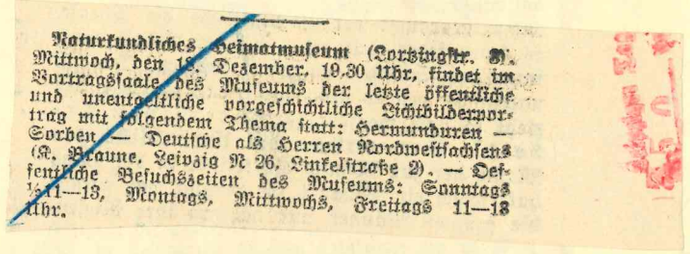
Arbeitsausschußsitzung (17ʰ). — Führung durch die geol. Abtlg. (R. Gerber)

Dienstag, d. 17. XII. 35.

Prof. Scheumann berichtet in seinem Institut über die roten Granite des Granulitgebirges.

Mittwoch, d. 18. XII. 35.

Herr Neustadt reinigt die Türen des zoologischen Gebirges.


Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Mittwoch, den 18. Dezember, 19.30 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der letzte öffentliche und unentgeltliche vorgeschichtliche Lichtbildervortrag mit folgendem Thema statt: Hermunduren — Sorben — Deutsche als Herren Nordwestsachsens (K. Braune, Leipzig N 26, Linkelstraße 2). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags 11—13, Montags, Mittwochs, Freitags 11—18 Uhr.

N. L. Zg. 15. XII. 35.

Haifisch — 50 Millionen Jahre alt

Zeugen aus der Eiszeit im Naturkundlichen Heimatmuseum in Leipzig

Wo immer irgendwo bei einer Institution unserer zivilisierten Welt ein Zugang eintrifft, wird der Mensch, wenn er nur einigermaßen hören und antworten kann, befragt: Heißen — Wie? Geboren — Wann? Und dann wird der Lebensgeschichte des Zugangs nachgeforscht, wird alles von den Kinderkrankheiten bis zur Eheschließung oder Scheidung getreulich aufnotiert, und in Rede und Antwort entsteht ein Bild von dem Vorleben des Zugangs.

Die Zugänge des Naturkundlichen Heimatmuseums können natürlich nicht hören, sie vermögen auch nicht zu antworten, aber sie tragen die Spuren ihrer Vergangenheit mit sich. An diesen Spuren vermag der geologisch geschulte Museumsleiter den Charakter von Klima und Landschaft zu erkennen, aus denen die eingelieferten Funde stammen.

Gleich der erste große Steinbrocken, der aus seiner Verpackung befreit wird, zeigt etwas sehr Interessantes, nämlich die Wirbelsäule eines Haifisches. Dieser letzte Ueberrest des einstmals stolzen und großen Raubtiers der Meere stammt aus dem Braunkohlengebiet von Böhlen. Demnach lebte er vor etwa 50 Millionen Jahren. In der Braunkohle finden sich auch noch weitere Reste tierischen Lebens, so ist unter den Zugängen auch ein besonders schönes Stück, in dem sehr viele Muscheln zusammengeballt sind. Muschelreste kennt man aus vielen Perioden der Erdgeschichte. Sie zeigen, daß es damals schon recht verschiedene Arten von Muscheln im Meere gab.

Ebenfalls aus der mittleren Braunkohlenzeit, aber offenbar vom Festlande stammen die Abdrücke eines Zimtbaumes, wie sich aus der Bestimmung des guterhaltenen Blattabdruckes ergibt. Zur Zeit, als dieser Baum wuchs, herrschte in der Gegend von Leipzig also tropisches Klima. Der Abdruck der Pflanze entstand wahrscheinlich dadurch, daß an der Oberschicht der Erde verwitterndes Gestein Kieselsäure freisetzte, die den den Zimtbaum umgebenden Sand durchtränkte und festigte. So kommt es, daß wir recht oft Abdrücke von Pflanzen oder auch — wie ein Rundgang durch das Museum zeigte — von den Flossenstacheln der ältesten erhaltenen Wirbeltiere, der Fische, besitzen. Diese Flossenstacheln stammen übrigens aus dem sogenannten nordischen Geschiebe, das mit der Eiszeit aus den nordischen Ländern, vornehmlich aus Schweden zu uns gekommen ist.

Damit kommen wir zu der anderen Gruppe von Zugängen, die aus der Eiszeit stammen. Die Eiszeit gehört bereits dem neueren Zeitalter der Erdgeschichte an, während beispielsweise die Steinkohle aus dem Altertum und die Braunkohle aus dem Mittelalter der Erde stammt. Wir unterscheiden in Sachsen zwei eiszeitliche Schübe, deren stärkste die erste Vereisung, die sogenannte Elster-Vereisung war; sie brachte über die Gegend von Leipzig ungefähr eine Eisschicht von 300 bis 400 Meter Mächtigkeit, für Gegenden an der Ostseeküste, etwa bei Rostock, muß man ungefähr eine Eisschicht von 1000 Meter annehmen. (Zum Vergleich sei erwähnt, daß der kürzlich verstorbene deutsche Grönlandforscher Wegener bei seinen Eisdicke-Messungen in Mittel-Grönland auf Zahlen bis zu 3000 Meter kam.) Die

Donnerstag, d. 19. XII. 35.

Der L.-A. teilt mit, daß die Restsumme für den Einbau der Warmwasserspeisung freigegeben ist. Für Reinemachen, Gank! — Mit L.-A. Fischner verhandelt wegen baldigen Beginn der Maurerarbeiten für den Einbau des Ofens, Beginn der Arbeiten (Reinemachereinigung im Büro ist dringend!) und wegen endlichen Beginn der Instandsetzungsarbeiten im 1. Stockwerk. — Herr Oberlehrer Müller-Borna hier.

Freitag, d. 20. XII. 35.

Mein 1. Akt für die vorgeschriftl. Arbeitszeiteinteilung der städtischen Feinmechaniker. — Ref. zeigt heute die Nachricht vom Rücktritt, daß unsere gesamte Belegschaft auf Absatz 69, b gebucht werde! Damit waren die ferige

gebenen 350 M für den Umzug erledigt!

Sonnabend, d. 21. XII. 35.

Frln. Voigt im K.-A. Das Schulamt (Göserich) erbietet sich, unsere gesamte Beleuchtung auf Ansatz 69, a zu übernehmen, da dort für Reinigung, Beleuchtung usw. 3000 M eingesetzt sind. Damit sind die 350 M für den Umzug gerettet. – Das geolog. Institut übersendet uns 4 Aufnahmen vom letzten Mammut-Stoßzahn-Fund von Lind. (Dr. Wiontzek). – Der Nikolaitaner Vogel hier mit Geschieben. – Glückwunschschreiben an Dr. Schneider anläßlich seiner Ernennung zum Direktor des Zoo.

Sonntagsdienst: 21. XII. 35 : Baumgarten, Neustadt.
26. " : " "
29. " : " "
1. I. 36. : " –
5. " : " Schneidewind.

Dienstag, d. 24. XII. 35.

An die Herren St.-R. Hauptmann u. Bennewitz Neujahrsschreiben erledigt. – Herr Spindler hier (trotz Weihnachtsheiligabend!).

Dienstag, d. 31. XII. 35.

Seit 3. Weihnachtsfeiertag (Freitag) arbeiten die Heizungsmonteure der Fa. Sieber an der Aufstellung eines Heizkörpers in meinem Zimmer. Am 2. I. 36 beginnen die Vorrichtungsarbeiten im 1. Stockwerk. Möge das neue Jahr wenigstens einen Teil der Wünsche und Hoffnungen erfüllen, die das alte trotz aller Mühe und aufreibender Sorge offen gelassen hat!

Leipziger Neueste Nachrichten Mittwoch, den 8. Januar 1936 Nr. 8

Der Aufgabenkreis der Heimatmuseen

Unsere Dresdener Schriftleitung schreibt uns: Die sächsische Regierung hat sich seit langem tatkräftig darum bemüht, die überall im Lande verstreuten Sammlungen zusammenzufassen und dadurch eine Zersplitterung zu vermeiden. Denn das sächsische Gebiet ist reich an solchen Stätten, in denen Dinge der Geschichte oder Vorgeschichte oder Gegenstände der Arbeit aus Vergangenheit und Gegenwart aufbewahrt werden. Manches bedarf jedoch der eingehenden Ueberprüfung und Durchsicht. In dieser Hinsicht verdient Beachtung, was das neueste Mitteilungsblatt des Gauschulungsamtes Sachsen, „Der Vorposten" betitelt, bringt, wo Friedrich Lamprecht in seiner Eigenschaft als Sachbearbeiter für Heimatmuseen im sächsischen Ministerium für Volksbildung u. a. folgendes schreibt: „Zunächst muß das Schaugut streng heimatgebunden sein. Es soll anknüpfen an irgend etwas Besonderes, das der engsten Heimat eigen ist. Wenn Demitz-Thumitz in der Lausitz an seine Steinbruchindustrie, Freital bei Dresden an seinen Kohlenbergbau, Markneukirchen im Vogtland an seinen Geigenbau anknüpft, wenn Kirschau in der Lausitz die Funde von seiner Burg aufstellt oder Hainichen in Mittelsachsen an das Wirken eines Großen unter seinen Söhnen erinnert, so kann etwas Besonderes geschaffen werden, das durch seine Heimatgebundenheit nicht nur dem Bewohner der betreffenden Gemeinde ein kleines Heiligtum sein wird, sondern auch dem Fremden etwas bietet. Wie schön wäre es weiter, wenn Hinterhermsdorf an einem würdigen Ort die Dokumente ausstellen könnte, die ein Ortsbewohner in mühsamer Arbeit von 60 alteingesessenen Familien zusammengetragen hat! Freilich heißt es dann auch, sich rücksichtslos zu trennen von Raritäten, die irgend jemand aus fernen Erdteilen heimbrachte und sie dem Heimatmuseum schenkte, und die niemand interessieren als den Schenker und seine Angehörigen!

Die Aufstellungsart muß so sein, daß mit Hilfe einer ausgiebigen Beschriftung auch der einfachste Volksgenosse nicht nur den Gegenstand begreift, sondern auch den Sinn erfaßt, warum es gerade ihm gezeigt wird. Lebendige Beziehung zwischen Gegenstand und Beschauer muß auch ohne Führung geschaffen sein. Eine Sammlung derart aufzustellen, erfordert hohe Erziehungsbegabung und viel Takt und Geschmack, ist aber wohl eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben eines Museumsleiters.

Sodann muß ein genügend großer Mitarbeiterkreis vorhanden sein. Die größte Gefahr für den Bestand eines kleinen Museums liegt ja darin, daß es wohl von irgendeinem begeisterten Sammler vorzüglich aufgebaut wird, nach dessen Ausfall aber dem Untergang geweiht ist. Auf diese Weise erklärt sich in den meisten Fällen der traurige Zustand, in dem sich heute dieses oder jenes Heimatmuseum befindet. Es muß also die Hauptsorge eines Museumsleiters sein, möglichst viele Mitarbeiter zu gewinnen. Er darf nicht, wie man dies leider auch antrifft, wie Faßner auf seinen Schätzen sitzen.

Schließlich der wichtigste Punkt: Wir brauchen Besucher! Wir wollen ja an den letzten Ortsbewohner herankommen mit dem, was wir die Dinge sprechen lassen! Am besten sind die Heimatmuseen daran, die verbunden sind mit einem Raum, in dem die Vorträge der Volksbildungsgruppe, der Kulturgemeinde, der Vereine usw. stattfinden können. Wenn es seine Ziele erreichen soll, muß das Heimatmuseum der kulturelle Mittelpunkt der Gemeinde werden. Dann ist es kein „Mausoleum" mehr, sondern eine lebendige Stätte der Volksbildung."

19 36.

Sonnabend, d. 2. I. 36.

Heute früh ein netter Brief von Hans Leipzig aus Hamburg. Er hat sich sehr gefreut über meine Karte. Will mich nächste Woche besuchen. Ich freue mich auch sehr darauf. Nachmittags Besuch von Frau Dr. Schneider. Sie hat mir Bücher mitgebracht. Abends Vorlesung: Geschichte der Kunst. Ich habe 15 Pf. Fahrgeld für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Ich habe 2 Bücher mitgenommen. Sie sind sehr interessant.

Freitag, d. 3. I. 36.

Heute Schule. Ich habe viel Post bekommen. Ich habe eine Karte von Hans Leipzig aus Hamburg bekommen. Ich habe 2 Bücher mitgenommen. (Ich habe 2 Bücher mitgenommen.) - Heute früh Besuch von Frau Dr. Schneider. Sie hat mir Bücher mitgebracht.

schreiben zu seiner Ernennung zum Zoo-Direktor. – Abends mein 8. Abend für die im Rahmen der Veranstaltungen für die Deutschen Heimatschule laufende erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft.

Sonnabend, d. 4. I. 36.

Teilnahme an der Neujahrstagung der Gesellschaft für Geschiebeforschung am 4. u. 5. Januar in Berlin. Am Sonntag, d. 5. I. 36, 10h im Kreishause des Kreises Teltow, Berlin W 35, Viktoriastr. 18: Aussprache über die neuen Funde von Gesteinen südlicher Herkunft in den eiszeitlichen Ablagerungen der Umgebung von Berlin. Berichterstattung durch E. Reiche. Nachmittag Besuch des Heimatmuseums des Kreises Teltow in Zossen. Abfahrt 14 51 vom Potsdamer Vorort Bhf. Das Zossener Museum befindet sich in tadellosem Zustand (Pfarrer Zinkernagel!)

Montag, d. 6. I. 36.

Ab ½ 10h in der Preuß. Geol. Landesanstalt, Invalidenstr. 44. Bei Prof. Gothan, Prof. Berg. Dr. Hesemann und Dr. Udluft leider nicht anwesend. Rückfahrt mit Schnellzug 13 38 (auf Sonntagsfahrkarte!)

Dienstag, d. 7. I. 36.

Besuch des Grauwackenbruches bei den Meyerschen Häusern, darauf in der Kreishauptmannschaft und im Kulturamt.

Mittwoch, d. 8. I. 36.

Einordnen der in Berlin vorgelegten Geschiebe. Ungenügen

in Auskunft darüber erhalten.

Donnerstag, d. 9. I. 36.

Letzte Lichtbildervorführung für Schulklassen im neuen Jahr durch Hrn. Gerber. - Bei K.-A. teilt entsprechend mit, daß der beantragte Urlaub durch den OBM abgelehnt worden sei.

Freitag, d. 10. I. 36.

20h arbeitswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaftssitzung (am 3. I.). - Tiefe, beerbeiten im 1. Vierteljahr die Unterrichtung läuft.

Sonnabend, d. 11. I. 36.

Der Baumgarten beginnt die Karte der Heimatgeschichte. -
17h Teilnahme a. d. Eröffnung der 2. Berufsschulungstagung im Festsaal der Dreikönigsschule.

Sonntag, d. 12. I. 36.

9 30 Teilnahme a. d. 2. Berufsschulungstagung im Festsaal der Universität. Anschließend Vertretung für Müller, hier und - mitarbeiter im Festsaal 23 unter Leitung Dr. Lamprechts-Dresden.

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Sonntag, den 12. Januar, findet eine öffentliche botanische Führung statt: „Unsere Waldbäume im Winter" (Fr. Richter). Treffen 9 Uhr Waldstraßenbrücke. — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags ½11—13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Montag, d. 13. I. 36.

Eingehende Besprechung der Berichtung des 1. Vierteljahrs 15½h. Anwesend außer mir und Hrn. Spindler: Herr Bezirksleiter Schütze, Bezirksamtsleiter Schlieder, der Musterreiter und der Schreiber. - Bei K.-A. teilt mit, daß der beantragte Urlaub ab 1. II. 36 durch persönliche Verwendung K.-R. Hauptmanns bis voll genehmigt worden ist.

Leipziger Tageblatt 10. Jan. 1936

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). Die im Rahmen der Veranstaltungen der Deutschen Heimatschule in unserem Museum laufende erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft findet ihre Fortsetzung Freitag, 10. Januar, 20 Uhr, 8. Abend (R. Gläsel). — Weiterhin veranstaltet das Museum an 6 Abenden einen volkstümlichen Kursus zur Einführung in die Kenntnis der Mineralogie als Grundlage für das Verständnis unserer heimatlichen Gesteine (R. Döring). Beginn Donnerstag, den 16. Januar, 19.30 Uhr. Gebühr 1,20 RM., Erwerbslose 0,40 RM. Anmeldung und Entnahme der Teilnehmerkarten gegen Bezahlung wochentags 8—16, Sonnabends bis 13 Uhr im Geschäftszimmer des Museums Lortzingstraße 3, rechter Aufgang, 2. Stock, und Sonntags ½11—13 Uhr an der Kasse linker Eingang.

Neue Leipz. Ztg. . 7. I. 36.

Berge weichen, Hügel fallen . . .

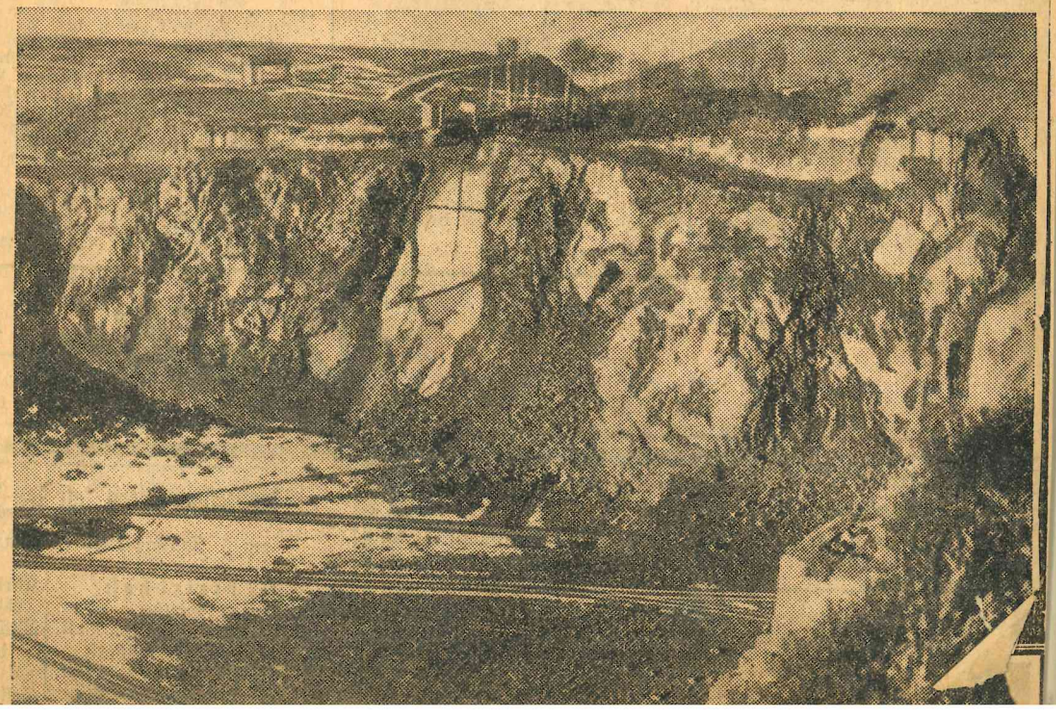
Gefahr für die Anhöhen um Leipzig

Der Leipziger Umgebung tut man gewiß nicht unrecht, wenn man sie als Flachland bezeichnet. Immerhin fehlen, vor allem nach Osten hin, doch auch einige Anhöhen nicht, die eine etwas lebendigere Note in die Landschaft bringen. Da ist der Kohlenberg bei Brandis, der Haselberg bei Ammelshain, der Frauenberg bei Altenhain, der Hengstberg bei Seelingstädt, der Kolmberg bei Trebsen, der Brandberg bei Großsteinberg. Es ist nun eine unbestreitbare Tatsache, daß jede einzelne von diesen an sich bescheidenen, aber für das Leipziger Landschaftsbild doch recht bedeutungsvollen Erhebungen von Steinbrüchen angeknabbert wird, und daß die Dinge so weit gediehen sind, daß teilweise schon eine

gegenwärtige Gefahr für den Bestand der Berge

unleugbar ist. Dem Naturfreund kann niemand das Recht streitig machen, das Dahinschwinden bereits bis zu dem Aussichtsturm vorgedrungen, der kaum mehr sehr lange sich wird halten können.

In Starrheit geradezu liegt der Trebsener Kolmberg. Vom Osten her wird er durch die mit allermodernsten Mitteln arbeitende (und übrigens vorbildlich für die Unterbringung der Belegschaft sorgende) Osthavelländische Gesellschaft berannt, der die Continentale Teer-Gesellschaft angegliedert ist, die die Abfallprodukte verwertet. Vom Süden und Westen her bauen ihn zwei vogtländische Gesellschaften ab. Bereits heute wird der Ausflügler darauf aufmerksam gemacht, daß er sich in Lebensgefahr begibt, wenn er den Berg besteigen will. Einst hatte der Kolmberg einen Aussichtsturm, der von einem Rittergutsbesitzer gestiftet worden war. Aber dieser Ausguck hat bereits vor 20 Jahren dem vordringenden Bruch weichen müssen, und seine Abbildungen sind eine historische Seltenheit geworden. Auch die Gastwirtschaft, die sich auf dem Berg befand, mußte verschwinden, und in neuester Zeit ist einer ihrer



Sonntag, d. 14. I. 36.

Herr Fr. R. Hauptmann im Wirsum und besichtigt die eingebaute Abwasserreinigung und die Desinfektionsanlage im 1. Stockwerk.

Mittwoch, d. 15. I. 36.

Bos-Hühnerfuttermittel von der Lurgwerk und ab Januar 1934 zu, fünfmal Bücher zur Bestimmung an Prof. Hilsheimer - Berlin geschickt.

Donnerstag, d. 16. I. 36.

Herr Teichmann hier, und Herr Amtmann Fischer vom Hof, besucht. Der Boxritter des 1. Stockwerkes wird sich mit dem vorhandenen Mittelm kaum vorwärts helfen können. Letzter 1. minderlg. Durchschnitt (Döring).

der Kolmberg bei Trebsen, der Brandberg bei Großsteinberg. Es ist nun eine unbestreitbare Tatsache, daß jede einzelne von diesen an sich bescheidenen, aber für das Leipziger Landschaftsbild doch recht bedeutungsvollen Erhebungen von Steinbrüchen angeknabbert wird, und daß die Dinge so weit gediehen sind, daß teilweise schon eine

gegenwärtige Gefahr für den Bestand der Berge

unleugbar ist. Dem Naturfreund kann niemand das Recht streitig machen, das Dahinschwinden

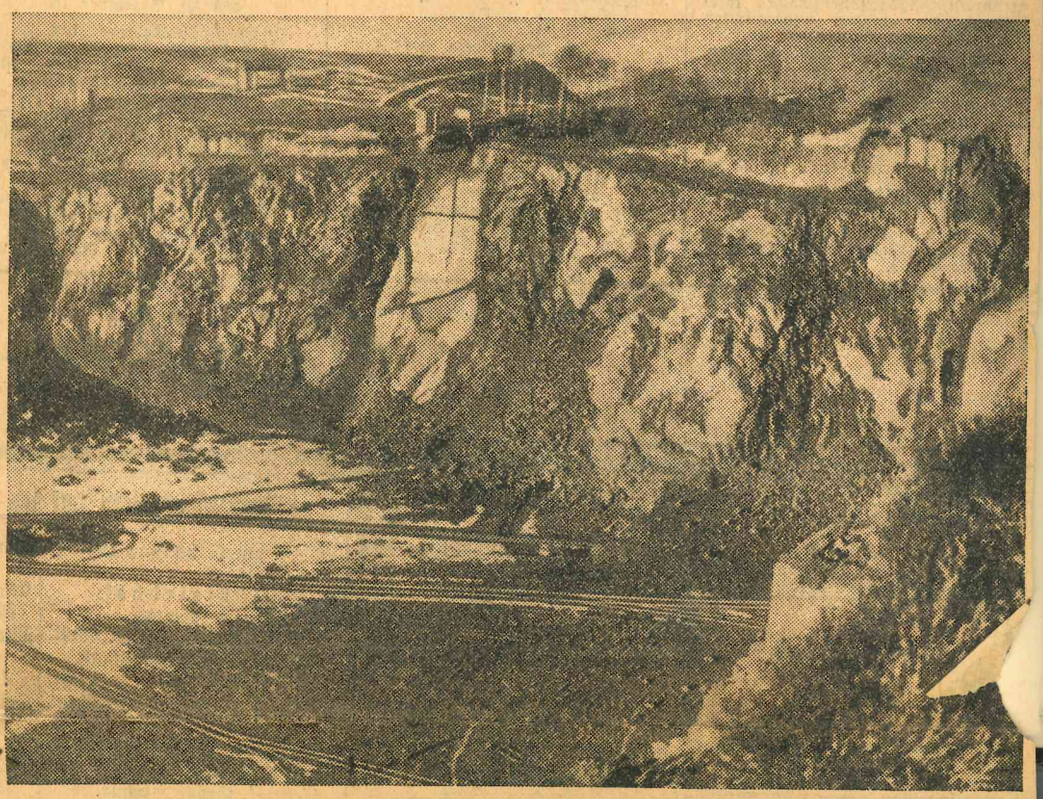


Foto: Ellrich.

Steinbruch bei Großsteinberg.

der wenigen Anhöhen, die die Natur dem Leipziger Land geschenkt hat, zu beklagen und den Wunsch auszusprechen, daß in letzter Minute der Zerstörung Einhalt geboten wird. Andererseits müssen natürlich auch die Gegengründe gehört werden. Hier sei über die Ermittlungen berichtet, die an Ort und Stelle angestellt wurden.

Da ist zunächst der Kohlenberg bei Brandis, dessen Name übrigens nichts mit Kohlen zu tun hat, die sich in seinem Bereich kaum vorfinden, sondern eine Verstümmelung des Wortes „Kolm", der slawischen Bezeichnung für „Berg", bedeutet. Hier liegen die Dinge noch am harmlosesten. Steine werden aus ihm zwar schon seit 200 Jahren herausgebrochen, aber allzuviel hat der Berg dabei nicht abbekommen. Der Bruch am westlichen Abhang liegt seit Jahrzehnten überhaupt still, der Bruch am östlichen Abhang, den eine Beuchaer Firma betreibt, ist in Betrieb, indessen ist auch hier erst ein verhältnismäßig kleines Loch entstanden, das für den Berg als Ganzes nur wenig ins Gewicht fällt. Die Leipziger werden, wenn es in dem bisherigen Tempo weitergeht, noch jahrhundertelang den Kohlenberg besteigen und von ihm einen

reizvollen Ausblick auf die Auen und Wälder

um Naunhof herum genießen können. Auch die zahlreichen Leipziger Wochenendsiedler, die ihre schmucken Häuschen in der Nähe des Berges errichtet haben, scheinen nicht der Meinung zu sein, daß der Kohlenberg heute und morgen von den Sprengpatronen und Picken ruiniert wird.

Wesentlich schlimmer, und zum Teil katastrophal, steht es um die südlich von Brandis gelegenen Berge.

Dem Haselberg bei Ammelshain und dem sich anschließenden Frauenberg bei Altenhain gehen die Sächsischen Quarz-Porphyr-Werke, eine Altenhainer Firma, mit den technisch vollkommensten Knackbrechern zu Leibe. Das Schotterwerk am Fuß des Haselbergs, ein Ersatz für das im Jahre 1934 weggebrannte, hat ein ganz überwältigendes Ausmaß. Der Bruch am Haselberg wird seit 1873 betrieben und war teilweise in italienischen Händen. Der Frauenberg wird ebenfalls seit über einem halben Jahrhundert seiner steinernen Schätze beraubt, und heute ist man letzten Ueberreste gefallen: der Bierkeller. Ganz ähnlich steht es mit dem Hengstberg, dessen ausgezeichneter bläulicher Quarzitporphyr nun auch schon seit etwa 40 Jahren abgehauen und abgesprengt wird. Die Sagen, die um ihn und seine seltsam geformten Steine, wie beispielsweise das „Brautbett", weben, werden eines Tages der stofflichen Anhaltspunkte entbehren.

Der Brandberg bei Großsteinberg schließlich wird vom „Hermannwerk" abgebrochen, und der Südwestabhang ist bereits eine einzige gewaltige Steinschlucht. Allerdings ist der Berg massig genug, um wohl noch ein Jahrhundert seine Existenz zu behaupten.

Fragt man maßgebliche Persönlichkeiten in den Orten und Städten um ihre Meinung über

die Bedrohung der Berge,

so stößt man durchaus auf Verständnis für die von der Freude an der Natur eingegebenen Bedenken. Aber es wird geltend gemacht, daß eben höhere Interessen auf dem Spiele stehen, in erster Linie die Interessen einer Arbeiterbevölkerung, deren Beschäftigung bei dem Fehlen sonstiger Industrie mit der Existenz der Steinbrüche steht und fällt. So sind in Seelingstädt etwa 60 vom Hundert, in Ammelshain und Großsteinberg kaum viel weniger und in Altenhain bis zu 90 vom Hundert der arbeitsfähigen Männer in den Steinbrüchen tätig. Darüber hinaus geben sie bis nach Lausick hinunter Hunderten von Arbeitern aus der ganzen Umgebung Brot. Insgesamt sind mehrere tausend Arbeiter beschäftigt, am Trebsener Kolmberg allein schon gegen tausend. Auch liegen die Dinge nicht etwa so, daß die Steinbrüche nur eine Art Behelf wären und eine Arbeit schafften, die zur Not entbehrlich wäre. Der Stein, der hier gebrochen wird, hauptsächlich für Zwecke der Straßenbepflasterung, ist ausgezeichnet, und zuzeiten wird Tag und Nacht in drei Schichten gearbeitet, um der drängenden Nachfrage genügen zu können. Allein vom Haselberg gehen bis zu 70 Eisenbahnwaggons voll steinerner Fracht täglich ins Land, und die Bahnstrecke, die an Seelingstädt, Ammelshain, Trebsen vorüberführt, gilt als eine der bestfrequentierten ganz Deutschlands. Im übrigen müßten auch erst recht komplizierte juristische Fragen gelöst werden, ehe es möglich wäre, die laufenden Pachtverträge aufzuheben und die Berge

Mittwoch, d. 15. I. 36.

Vossische Zeitung

Berlin gesichtet

Donnerstag, d. 16. I. 36.

Herr Teichmann für

Bücherei. Vor Vossische

Mittwoch

1. Mitarbeiter Dürr

L. T. Z.
10. I. 36.

Ehrenvolle Berufung
von Studiendirektor Dr. Hans Kummerlöwe

Studiendirektor Dr. Hans Kummerlöwe in Leipzig wurde zum Direktor der staatlichen Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden ernannt.

Dr. Hans Kummerlöwe ist alter Kämpfer der Partei. Den Lesern der „Leipziger Tageszeitung" ist er als unser Fachberater für zoologische Fragen kein Unbekannter. Er besprach in unseren Spalten nicht nur Tierbücher sowie länder- und völkerkundliche Literatur aller Art, wir veröffentlichten auch Berichte einer zoologischen Expedition nach Kleinasien, die Dr. Kummerlöwe vor etwa zwei Jahren unternahm. Unseres Wissens trägt sich der Forscher mit dem Plan, in den kommenden Jahren eine gleichfalls zoologische Expedition nach Asien zu unternehmen.

L. Z. Ztg. 12. I. 36.

Lebendige Stätte der Volksbildung

Die Aufgabe der Heimatmuseen / Von Friedrich Lamprecht, Kustosadjunkt für Heimatkunde i. Min. f. Volksbildung.

Das deutsche Museumswesen hat eine sehr kurze Geschichte hinter sich. Aus den Kunst- und Raritätenkammern der Renaissance, die nur den Gästen der Fürsten und sonstigen bevorzugten Persönlichkeiten gezeigt wurden, entwickelten sich die repräsentativen Sammlungen des Absolutismus, die dem Volk auch nur ganz beschränkt zugänglich waren. Erst im 19. Jahrhundert entstanden eigentliche „Museen". Die Notwendigkeit, erst einmal zu retten, was noch zu retten war, ergab, daß diese Museen zunächst nur einer Bestandaufnahme für die Wissenschaft dienten. Ihre Aufstellungsart und der Geist, der in ihnen atmete, hat ihnen später den Namen „Gelehrtenmuseum" eingetragen. Der Direktor eines solchen Museums sah es gar nicht gern, wenn die für die ernste Forschung nötige Ruhe durch zuviel Besuch gestört wurde. Bald war aber die wissenschaftliche Bearbeitung soweit fortgeschritten, daß man an ihre Auswertung denken konnte; es bahnten sich Bestrebungen an, die vom „Gelehrtenmuseum" zum „Volksmuseum" führen sollten. Wertvolles Gut durch Sammeln vorm Untergang bewahrt und der Forschung zugänglich gemacht zu haben, gilt heute nur als selbstverständliche Voraussetzung für die Aufgabe, die den Gegenständen innewohnenden Werte der Volksgemeinschaft zu vermitteln.

Bevor die Frage, wie dies am besten geschehen kann, besprochen werden soll, möchte ich darauf eingehen, ob wohl die vielen heute bestehenden Zwergmuseen ein Daseinsrecht haben. Ich weise darauf hin, daß in Sachsen allein an etwa 120 Orten Einrichtungen bestehen, die entweder unter dem Namen Heimatmuseum geführt werden oder begrifflich darunter fallen. Die Wissenschaft wird einer solchen Zersplitterung an Material und Kräften nicht sehr freundlich gegenüberstehen, denn erstens kann eine sachgemäße Behandlung und Aufbewahrung des Sammlungsgutes bei dieser Fülle von Museen kaum überwacht werden, und zweitens wird der Ueberblick und die wissenschaftliche Bearbeitung ungeheuer erschwert. Man denke nur an einen Studenten, der z. B. sächsische Bodenfunde bearbeiten soll und nun, statt diese in Dresden vereint zu finden, durch ganz Sachsen reisen muß. Bei der schlechten Geldlage, in der sich junge Wissenschaftler zu befinden pflegen, wird also die Arbeit unterbleiben müssen, zum Schaden nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Volksgemeinschaft, für die es wertvoll ist, daß die Kultur unserer Vorfahren gegenüber der fremder Zeitgenossen ins rechte Licht gestellt wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß man das Sammlungsgut an möglichst wenigen Stellen herausgeholt wird, wird besser erreicht durch eine geeignete Verteilung über das ganze Land. Hinzu treten die Forderungen einer gesunden Bevölkerungspolitik. Wenn heute alles getan wird, die Landflucht rückgängig zu machen, so müssen wir gegen jede Bevorzugung der Großstadt auch auf kulturellem Gebiet, soweit dies möglich ist, ankämpfen. Wenn wir draußen auf dem Land den Volksgenossen Kulturgüter bieten, die zwar nicht der Menge aber dem inneren Wert nach dem in der Großstadt Gebotenen ebenbürtig sind, dann wird der stete Drang zur Stadt verebben. Bei den Heimatmuseen wird es sich hierbei um Schaugut handeln, das geeignet ist, den Heimatstolz zu wecken, uns mit Blut und Boden zu verbinden. Es werden also hauptsächlich Dinge der Geschichte oder Vorgeschichte oder Gegenstände der Arbeit aus Vergangenheit und Gegenwart sein. Keine deutsche Heimat ist so arm, daß sie nicht etwas Besonderes hat, das unsere Liebe verdient!

So sehen wir, wenn heute ein Vorwurf gegen die Heimatmuseen erhoben wird, daß dieser sich nicht gegen ihre große Zahl richtet, sondern gegen ihren Zustand, der allerdings bei einer großen Zahl stärkste Kritik herausfordert. Vergleichen wir die Heimatmuseen mit den Schulen, so müssen wir zugestehen, daß wir ein paar hundert Jahre hinterher sind. Aber wie es eine Zeit gab, in der kleine, private Winkelschulen mit oft kläglichen Leistungen überwogen, und wie dann durch die Fürsorge des Staates unser Schulwesen sich ordnete und über die ganze Welt berühmt wurde, so müssen wir auch die kleinen Winkelmuseen zu Einrichtungen aufbauen, die allen Anforderungen genügen.

Wie nun der Aufgabenkreis der Volksschule ein anderer ist als der einer Universität, so hat auch das Dorf- und Kleinstadtmuseum andere Ziele als ein Zentralmuseum. Wie sich die Volksschule ihre eigene Methode erarbeitete, so ergibt sich auch für die Heimatmuseen eine eigene Form.

Zunächst muß das Schaugut streng heimatgebunden sein. Es soll anknüpfen an irgendetwas Besonderes, das der engsten Heimat eigen ist. Wenn Demitz-Thumitz in der Lausitz an seine Steinbruchindustrie, Freital bei Dresden an seinen Kohlenbergbau, Markneukirchen im Vogtland an seinen Geigenbau anknüpft, wenn Kirschau in der Lausitz die Funde von seiner Burg aufstellt oder Hainichen in Mittelsachsen an das Wirken eines Großen unter seinen Söhnen erinnert, so kann etwas Besonderes geschaffen werden, das durch seine Heimatgebundenheit nicht nur dem Bewohner der betreffenden Gemeinde ein kleines Heiligtum sein wird,

Freitag, d. 17. I. 36.

9. Abend (vorgesichtlich) für die Dresdner Heimatfreunde. – Um Rücksprache Herr Teichmann tw. hier bürgt für gesl. Zusammenarbeit. Mit ihm eingehend über die Einzelheiten gesetzl. Arbeiten besprochen.

Sonnabend, d. 18. I. 36.

Herr Richter stellt besprochene Fragen über. Mit ihm die Vereinsarbeiten besprochen. Arbeiten (neues) besprochen. Einführungsvortrag!) besprochen. Prof. Pietzsch teilt mir mit, daß die Zeitschrift „Sächsische Heimat" einen Artikel über den Heimatabend wünscht.

Sonntag, d. 19. I. 36.

Guter Besuchsabend: 24 Personen, 2 Gäste.

L. Z. Ng. 12. I. 36.

Lebendige Stätte der Volksbildung

Die Aufgabe der Heimatmuseen / Von Friedrich Lamprecht

Das deutsche Museumswesen hat eine sehr kurze Geschichte hinter sich. Aus den Kunst- und Naritätenkammern der Renaissance, die nur den Gästen der Fürsten und sonstigen bevorzugten Persönlichkeiten gezeigt wurden, entwickelten sich die repräsentativen Sammlungen des Absolutismus, die dem Volk auch nur ganz beschränkt zugänglich waren. Erst im 19. Jahrhundert entstanden eigentliche „Museen". Die Notwendigkeit, erst einmal zu retten, was noch zu retten war, ergab, daß diese Museen zunächst nur einer Bestandaufnahme für die Wissenschaft dienten. Ihre Aufstellungsart und der Geist, der in ihnen atmete, hat ihnen später den Namen „Gelehrtenmuseum" eingetragen. Der Direktor eines solchen Museums sah es gar nicht gern, wenn die für die ernste Forschung nötige Ruhe durch zuviel Besuch gestört wurde. Bald war aber die wissenschaftliche Bearbeitung soweit fortgeschritten, daß man an ihre Auswertung denken konnte; es bahnten sich Bestrebungen an, die vom „Gelehrtenmuseum" zum „Volksmuseum" führen sollten. Wertvolles Gut durch Sammeln vorm Untergang bewahrt und der Forschung zugänglich gemacht zu haben, gilt heute nur als selbstverständliche Voraussetzung für die Aufgabe, die den Gegenständen innewohnenden Werte der Volksgemeinschaft zu vermitteln.

Bevor die Frage, wie dies am besten geschehen kann, besprochen werden soll, möchte ich darauf eingehen, ob wohl die vielen heute bestehenden Zwergmuseen ein Daseinsrecht haben. Ich weise darauf hin, daß in Sachsen allein an etwa 120 Orten Einrichtungen bestehen, die entweder unter dem Namen Heimatmuseum geführt werden oder begrifflich darunter fallen. Die Wissenschaft wird einer solchen Zersplitterung an Material und Kräften nicht sehr freundlich gegenüberstehen, denn erstens kann eine sachgemäße Behandlung und Aufbewahrung des Sammlungsgutes bei dieser Fülle von Museen kaum überwacht werden, und zweitens wird der Ueberblick und die wissenschaftliche Bearbeitung ungeheuer erschwert. Man denke nur an einen Studenten, der z. B. sächsische Bodenfunde bearbeiten soll und nun, statt diese in Dresden vereint zu finden, durch ganz Sachsen reisen muß. Bei der schlechten Geldlage, in der sich junge Wissenschaftler zu befinden pflegen, wird also die Arbeit unterbleiben müssen, zum Schaden nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Volksgemeinschaft, für die es wertvoll ist, daß die Kultur unserer Vorfahren gegenüber der fremder Zeitgenossen ins rechte Licht gestellt wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß man das Sammlungsgut an möglichst wenigen Stellen vereinigen sollte. Dem stellen sich aber schon rein praktisch Schwierigkeiten gegenüber. Unsere Zentralmuseen sind nämlich in ihrem Raum so beschränkt, daß sie nur einen Teil der Dinge, die sie schon jetzt besitzen, ausstellen können. Der Rest ist „magaziniert" und aus Mangel an geeigneten Räumen oft so, daß nicht einmal der Wissenschaftler herankommen kann.

Zu diesen rein praktischen Schwierigkeiten gesellen sich noch stärkste Bedenken anderer Art. In den Zentralmuseen besteht nämlich die Gefahr, daß durch die Fülle des Gebotenen das einzelne nicht gebührend zur Wirkung kommt. Das, was vom Standpunkt der Volksbildungsarbeit zu fordern ist, daß nämlich aus dem Gegebenen möglichst viel für die Volksgemeinschaft herausgeholt wird, wird besser erreicht durch eine geeignete Verteilung über das ganze Land. Hinzu treten die Forderungen einer gesunden Bevölkerungspolitik. Wenn heute alles getan wird, die Landflucht rückgängig zu machen, so müssen wir gegen jede Bevorzugung der Großstadt auch auf kulturellem Gebiet, soweit dies möglich ist, ankämpfen. Wenn wir draußen auf dem Land den Volksgenossen Kulturgüter bieten, die zwar nicht der Menge aber dem inneren Wert nach dem in der Großstadt Gebotenen ebenbürtig sind, dann wird der stete Drang zur Stadt verebben. Bei den Heimatmuseen wird es sich hierbei um Schaugut handeln, das geeignet ist, den Heimatstolz zu wecken, uns mit Blut und Boden zu verbinden. Es werden also hauptsächlich Dinge der Geschichte oder Vorgeschichte oder Gegenstände der Arbeit aus Vergangenheit und Gegenwart sein. Keine deutsche Heimat ist so arm, daß sie nicht etwas Besonderes hat, das unsere Liebe verdient!

So sehen wir, wenn heute ein Vorwurf gegen die Heimatmuseen erhoben wird, daß dieser sich nicht gegen ihre große Zahl richtet, sondern gegen ihren Zustand, der allerdings bei einer großen Zahl stärkste Kritik herausfordert. Vergleichen wir die Heimatmuseen mit den Schulen, so müssen wir zugestehen, daß wir ein paar hundert Jahre hinterher sind. Aber wie es eine Zeit gab, in der kleine, private Winkelschulen mit oft kläglichen Leistungen überwogen, und wie dann durch die Fürsorge des Staates unser Schulwesen sich ordnete und über die ganze Welt berühmt wurde, so müssen wir auch die kleinen Winkelmuseen zu Einrichtungen aufbauen, die allen Anforderungen genügen.

Wie nun der Aufgabenkreis der Volksschule ein anderer ist als der einer Universität, so hat auch das Dorf- und Kleinstadtmuseum andere Ziele als ein Zentralmuseum. Wie sich die Volksschule ihre eigene Methode erarbeitete, so ergibt sich auch für die Heimatmuseen eine eigene Form.

Zunächst muß das Schaugut streng heimatgebunden sein. Es soll anknüpfen an irgendetwas Besonderes, das der engsten Heimat eigen ist. Wenn Demitz-Thumitz in der Lausitz an seine Steinbruchindustrie, Freital bei Dresden an seinen Kohlenbergbau, Markneukirchen im Vogtland an seinen Geigenbau anknüpft, wenn Kirschau in der Lausitz die Funde von seiner Burg aufstellt oder Hainichen in Mittelsachsen an das Wirken eines Großen unter seinen Söhnen erinnert, so kann etwas Besonderes geschaffen werden, das durch seine Heimatgebundenheit nicht nur dem Bewohner der betreffenden Gemeinde ein kleines Heiligtum sein wird, sondern auch dem Fremden etwas bietet.

Schließlich der wichtigste Punkt: wir brauchen Besucher! Wir wollen ja an den letzten Ortsbewohner herankommen mit dem, was wir die Dinge sprechen lassen! Am besten sind die Heimatmuseen daran, die verbunden sind mit einem Raum, in dem die Vorträge der Volksbildungsgruppe, der Kulturgemeinde, der Vereine usw. stattfinden können. Wenn es seine Ziele erreichen soll, muß das Heimatmuseum der kulturelle Mittelpunkt der Gemeinde werden. Dann ist es kein „Mausoleum" mehr, sondern eine lebendige Stätte der Volksbildung.

Aus dem Januarheft des „Vorpostens" (Mitteilungsblatt der Gauleitung Sachsen der NSDAP., Gauschulungsamt. Verlag: NS-Verlag für den Gau Sachsen, GmbH., Dresden).

Montag, d. 20. I. 36.

Der Ratsgärtner beabsichtigt einen Filmvortrag - und Projektionsapparat anzuschaffen. – Der Volksbildungsausschuß wünscht Auskunft über den neuesten Stand der Arbeiten und ihre Arbeiter. – Der Oberstleutnant a. D. Schulze-Rochlitz bittet um historische Überlassung einer Reise vorgeschichtlicher Gegenstände für eine Ausstellung im Januar März.

Lehrer-Stelle der Volksbildung
Zentral-Zeitungsarchiv
20 Jan. 1936

Zoologische Lichtbildvorträge im Naturkundlichen Heimatmuseum. Die Museumsleitung veranstaltet an den Mittwochabenden der kommenden Wochen von 19.30 bis 21 Uhr folgende fünf öffentliche und unentgeltliche zoologische Lichtbildvorträge im Vortragssaale des Museums (Redner: B. Wichand, Leipzig S 3, Scheffelstraße 37): 1. Elternfürsorge und Brutpflege in der heimischen Tierwelt (Mittwoch, 22. Januar); 2. Die Fische unserer heimischen Gewässer (Mittwoch, 29. Januar); 3. Einheimische Lurche und Kriechtiere im und am Wasser (Mittwoch, 5. Februar); 4. Niedere Wassertiere unserer Heimat (Mittwoch, 12. Februar); 5. Das Leben im Wassertropfen (Mittwoch, 19. Februar).

Dienstag, d. 21. I. 36.

Doktor Ratz-Sundorf müsste die bisher als Leihgaben in unserem Museum befindlichen vorgeschichtl. Objekte abholen. Er bittet für gemeinsame Karte L. für das N.M. aus. – Herr Förster vom Kulturamt besichtigt die Wasserläufe. – Von ½ 20 – ½ 22 findet der vom Kulturverein Rochlitz im unseren Räumen veranstaltete Vortragsabend statt. (Besucher 40 Zahlpersonen).

Mittwoch, d. 22. I. 36.

Im Kulturamt gewesen wegen Baumanpflanzung in Zimmer 13 u. 14 mit Verwunderung nicht mehr gültige Gesetze über Artikel 69a und wegen der Einsetzer neuer Fenster im 1. Stockwerk vor Beginn der Malerarbeiten. – Die Fensterung des Vorsaales im 1. Stockwerk kann nicht von den Mitteln des Haushaltsplans 1935/36 bestritten werden

2 spinalhirse Lendenkühlungsspritzen mit Blutabtrieben für Lothringen, mündl. an Prof. Gothan-Berlin gesandt.

Donnerstag, d. 23. I. 36.

Herr Botanikerin Schütze hingegangen. Ist nicht zufrieden mit den Färbeproben und dem Zustand der Wände. Herr Dr. A. Fischner rät an wegen der neuen Fenster, sollen nächstens eingesetzt werden vor dem Wandanstrich (1. Vorbereit.). — Gestern, am Mittw. d. 22., ist Prof. Dr. Georg Grimpe gestorben. — Besprechung mit Herr. Gerber und Herr. Teichmann.

Leipzig war eine „Seestadt"

Bisher hat man die Behauptung, Leipzig sei eine Seestadt, als Scherz empfunden. Nunmehr ist aber der Beweis erbracht, daß es tatsächlich eine ist. Einer unserer Leser — er arbeitet im Abschnitt Dölzig am Elster-Saale-Kanal — hat beim Ausbaggern des Mutterbodens in etwa 100 Zentimeter Tiefe ein durch Kieselsäure wundervoll erhaltenes Seepferdchen gefunden. Sachverständige schätzen das Alter des Tierchens auf mehrere 1000 Jahre. Es stammt zweifellos aus der Zeit, in der Mitteldeutschland und mit ihm auch die Leipziger Gegend vom Meer überflutet war. Diese Zeit liegt aber noch viel weiter zurück als jene, in der gewaltige nordische Gletscherströme riesige Steinblöcke nach Deutschland schleppten und rund um Leipzig ablagerten. Der interessante Fund wird dem Geologischen Landesinstitut übermittelt werden.

Neue Leipziger Zeitung Nr. M vom 23. 1936

Freitag, d. 24. I. 36.

Auf dem Rathaus gewesen und mit Amtmann Fischner wegen Fensterverbreiterung, Balkenverstärkung etc. gesprochen. Besichtigung mit Dir. Dr. Trautmann wegen Rose. — Rücksprache mit Dolly Hoffmann (Myrosinase) wegen.

Sonnabend, d. 25. I. 36.

Im Parkhotel gewesen wegen mit Dir. Jatzka und Dr. Engemann gesprochen. — Herr Dörwald bittet mit, daß Herr Lt.-R. Hauptmann Montag 1/2 9 h zu uns kommen will. Ich bitte, auch Herrn Dir. Dr. Trautmann und Dr.-A. Fischner dazu einzuladen.

Sonntag, d. 26. I. 36.

Guter Wochenabschluß.

Heute nachmittag entschlief sanft mein geliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Professor Dr. phil.

Georg Grimpe

im 47. Lebensjahr.

Leipzig, den 22. Januar 1936
Helfferichstraße 22.

In tiefer Trauer
Elisabeth Grimpe geb. Bückmann
Margarete verw. Meißner geb. Grimpe
Architekt Raymund Brachmann und Frau Käthe geb. Grimpe
Maria verw. Dietz geb. Grimpe
Brauereibesitzer Karl Gehring und Frau Lena geb. Grimpe
Dr. phil. August Burg und seine dankbaren Neffen und Nichten

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen. Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

L. N. N. 23. I. 36.

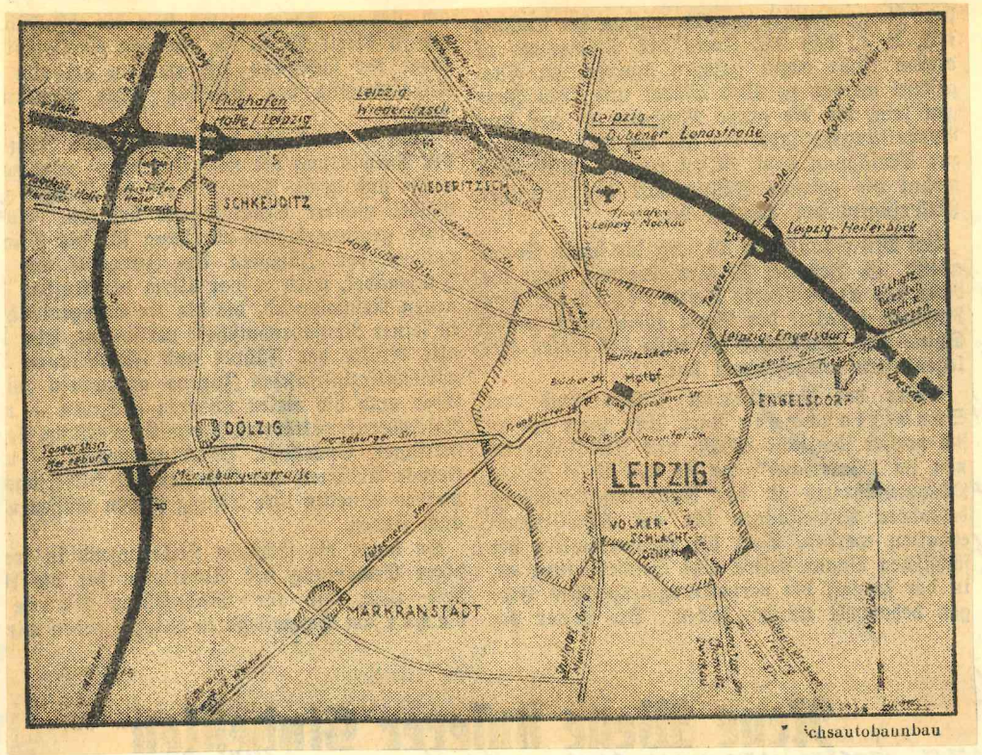
Die Beisetzung unseres lieben Entschlafenen

Professor Dr. phil.

Georg Grimpe

findet am Montag, dem 27. Januar, 15 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Grimpe geb. Bückmann



Sächsautobahnbau

Montag, d. 27. I. 36.

Nachmittags 15h zum Begräbnis Prof. Grimpes auf dem Johannisfriedhof.

Dienstag, d. 28. I. 36.

Zur Besichtigung im Museum K.-R. Hauptmann, K.-Baurat Architekt

Dr. Trautmann, B.-A. Wischner, Herr Dörwald. Ich hörte, daß auch die vom K.-A. von 7000 M auf 2000 M herabgesetzten Instandsetzungskosten vom Stadtkämmerer gestrichen seien. (Instandsetzungskosten für die Resträume des 1. Stockwerks.) Ich bin von dem erneuten Schlage bis ins Tiefste getroffen.

Mittwoch, d. 29. I. 36.

Bin heute wegen der gestrichenen 2000 M nochmals im Kulturamt gewesen. Ich habe darauf hingewiesen, daß von Ansatz 69 noch Gelder frei seien, etwa 2500–3000 M. Diese suche ich für uns zu erhalten und spreche im Rathaus mit Hrn. Göscrich vom Schulamt. Er ist bereit, mir eine Übersicht über die benötigten und unbenötigten Gelder von Ansatz 69 a zu geben.

Sobald ich diese habe, wird der entsprechende Antrag an das Kultur- und Schulamt abgehen. Auch Bauamtmann Wischner habe ich verständigt.

Donnerstag, d. 30. I. 36.

Der Tag der Machtübernahme wird – wie angeordnet – begangen durch eine Ansprache, verbunden mit dem Verlesen des in der Presse veröffentlichten Aufrufs des Reichsstatthalters. Zeit: 15h, anschließend dienstfrei.

Freitag, d. 31. I. 36.

11. Abend für die deutsche Heimatschule. Anschließend zur Besprechung mit dem Verkehrsverein in Auerbachs Keller. Erfahre dort, daß Kräfte am Werke sind, unsere vorgeschichtliche Abtlg. dem Volkermuseum anzuschließen.

Zoologischer Lichtbildervortrag im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstr. 3). 29. Januar, 19.30 bis 21 Uhr, im Vortragssaale des Museums zweiter öffentlicher und unentgeltlicher Vortrag über unsere heimische Tierwelt. Thema: Die Fische unserer heimatlichen Gewässer (B. Wichand, Leipzig S 3, Scheffelstraße 37). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntag, 10.30 bis 13, Montag, Mittwoch, Freitag, 11 bis 13 Uhr.

Sonnabend, d. 1. II. 36.

Herr Bolke überreicht der prod. Abtlg. eine Anzahl Gefäßbeschreibungen. Der neue Lesesaal ist heute noch nicht eingetreten. Die Umgebung soll heißt seit dem 18. Nov.!

Sonntag, d. 2. II. 36.

Heute findet die Mitgliederversammlung für die deutsche Heimat statt (Gläsel). Ab 1/2 11 - 13 h.

Montag, d. 3. II. 36.

17 h Besprechung mit den Abteilungsleitern. - Der neue Lesesaal ist noch nicht da.

Dienstag, d. 4. II. 36.

An die Vorgabe für Freigabe der Aufsätze 70 und 71 gearbeitet.

Leipziger Tageszeitung
Leipziger Neueste Nachrichten

Leipziger Veranstaltungen

Zoologischer Lichtbildvortrag im Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstraße 3. Mittwoch, den 5. Februar, 19.30 bis 21 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der dritte öffentliche und unentgeltliche zoologische Lichtbildvortrag statt: „Einheimische Lurche und Kriechtiere im und am Wasser" (B. Wichand, Leipzig S 3, Scheffelstraße 37). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags 10.30 bis 13 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 13 Uhr.

Mittwoch, d. 5. II. 36.

Mit Hrn. Löserich gesprochen wegen freiwerdender Mittel aus Ansatz 69, a, die evtl. gut für Instandsetzungsarbeiten verwendet werden könnten.

Floristentagung in Dresden

L. N. N. 2. I. 36.

Die diesjährige Tagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Floristen fand kürzlich im Botanischen Institut der Technischen Hochschule Dresden statt und war von 71 Teilnehmern aus allen Teilen Sachsens besucht. Die Hauptaufgabe dieser Floristen ist, an der pflanzengeographischen Kartierung Deutschlands mitzuarbeiten. Es handelt sich hierbei — und das ist gerade von besonderer Bedeutung für das Industrieland Sachsen — darum, das Vorkommen der in einem Gebiet verbreiteten Pflanzenarten aufs genaueste aufzunehmen und in Meßtischblättern einzutragen. Aus diesen Angaben ergibt sich ein Bild der Pflanzenbestände unserer engeren und weiteren Heimat und deren Zusammensetzung. Diese große Arbeit wird in Sachsen von zahlreichen Helfern, die gute Floristen sein müssen, ehrenamtlich geleistet. Meist sind es Lehrer aus Stadt und Land, aber auch Aerzte, Apotheker, Forstleute beteiligen sich eifrig daran. In Sachsen fehlen nur noch für Meßtischblätter Wurzen und Mutzschen Bearbeiter. Den Eingang der Tagung bildete der Jahresbericht des Obmannes der Kartierung für Sachsen, Oberlehrer Schöne, Dresden. 120 Floristen sind gegenwärtig an der Kartierung in Sachsen beteiligt. Es sprachen sodann Studienrat Kästner, Frankenberg, und Lehrer Uhlig, Oederan, über „Pflanzengesellschaftsforschung im Muldengebiet". Lehrer Militzer, Bautzen, führte in Bildern die „Naturschutzgebiete der Oberlausitz" mit den bezeichnenden Vorkommen der Teich-, Hügel- und Bergflora vor, deren teilweise kostbare Bestände man sorglich vor Vernichtung zu bewahren sucht. Nach der Pause hielt Professor Dr. Tobler, Dresden, einen Vortrag über „Wirtschaft und Biologie im Unterricht". Studienrat Dr. Schade, Dresden, sprach über „Charakterflechten der sächsischen Bergwerkshalden". Dr. Jurasky, Freiberg, zeigte seine prachtvollen Lichtbildaufnahmen aus dem Großhartmannsdorfer Teichgebiet und machte auf zwei Pflanzen aufmerksam, die für Sachsen, ja für Deutschland als Seltenheiten anzusprechen sind: das Scheidenblütengras (Coleanthus subtilis) und den strahlenden Zweizahn (Bidens radiatus). Dr. Pieschel, Dresden, führte die wichtigeren „Giftpilze Sachsens" in Wort und Bild vor. Im Sommer 1936 soll wieder eine botanische Exkursion stattfinden, vielleicht nach dem Osterzgebirge. Sch.

Donnerstag, d. 6. II. 36.

Aussprache mit Hrn. Gerber wegen Betreuung unserer Insektensammlung (Dietze-Michalk). – Entwurf der Eingabe wegen Freigabe der Ansätze 70, a u. b und 71. – Herr Baumgarten erledigt die letzten Arbeiten zur Fertigstellung der Karte von der Entstehung der Erstarrungsgesteine.

Freitag, d. 7. II. 36.

Besprechung der zukünftigen Arbeiten im 1. geol. Zimmer. Abends erdgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft (12. Abend).

Sonnabend, d. 8. II. 36.

Ein Mitarbeiter der deutschen Heimatschule (Dr. Risse) spricht vor wegen Lichtbilder. Immer wieder!

Sonntag, d. 9. II. 36.

Guter Museumsbesuch: 47 Erwachsene, 34 Kinder.

Montag, d. 10. II. 36.

Fertigstellung der Eingabe zur Verwendung der bei Ansatz 69, a eingesparten Gelder für Instandsetzung des 1. Stockwerkes (3370 RM). Wenn es gelänge, die beim Hochbauamt zur Freigabe beantragten 2000 M – für die in unserem Etat für 1936/37 gestrichenen – zu erhalten, könnte gleichzeitig auch das häßliche Erdgeschoß in Angriff genommen werden.

Dienstag, d. 11. II. 36.

Herr Dr. Risse spricht wieder wegen der Lichtbilder vor. (Vortrag für die deutsche Heimatschule). Ich bin bereit, ihm

15 Uhr (gegen Eintritt) zu haben. – Mus. Dr. Bickerich – Mannheim
z. Zt. M.

Mittwoch, d. 12. II. 36.

Fertigung des Verwaltungsberichts für das Stat. Amt für das Rechnungsjahr 1935. – Die Tage arbeiten im Mus. kann die Mehr. – Der neue Lager wird dringend erwartet.

Donnerstag, d. 13. II. 36.

Aussprache mit dem Bildhauer wegen der neuen Figur, der Fertigung im April und Mai, im nächsten Winterhalbjahr, wegen Einbaues einer weiteren Warmwasserheizung bzw. einer Anschlußstelle an die Fernheizung.

Zoologischer Lichtbildervortrag im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). 12. Februar, 19.30 bis 21 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der vierte öffentliche und unentgeltliche zoologische Lichtbildervortrag statt: „Niedere Wassertiere unserer Heimat" (B. Wichand, Leipzig S 3, Scheffelstraße 37). Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags ½11 bis 13, Montags, Mittwochs, Freitags 11 bis 13 Uhr.

Neue Leipziger Zeitung
Nr. vom 11. Feb.
Thomaskirchhof 16

Freitag, d. 14. II. 36.

Gestern Eingabe an das Schulamt wegen der unentgeltlichen Klassenführungen für Schüler im Interesse der Klassen, die wegen Überfüllung von zur Zeit geschlossenen werden müssen. – Abend ortsgeschichtl. Vortrag für die deutsche Heimatschule (13. Abend).

Sonnabend, d. 15. II. 36.

Der neue Lager zum 1. Mai fix. – Heute funktioniert der neue Fahrstuhl im Museum wieder. – Eingeschrieben ist heute die Anlegung der Fernheizung und Schluß (Amtliche Bekanntmachung)!

Naturkundliches Heimatmuseum (Lortzingstraße 3). Sonntag 11 Uhr in der botanischen Sonderausstellung „Knospende Zweige unserer Waldbäume" eine öffentliche Führung (Fr. Richter). Außer dem üblichen Eintrittsgeld wird eine Führungsgebühr nicht erhoben. — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntag ½11 bis 13, Montags, Mittwochs, Freitags 11 bis 13 Uhr.

13. Feb. Neue Leipziger Zeitung

Sonntag, d. 16. II. 36.

Museumsbesuch: 22 Erwachsene, 13 Kinder. – Der neue Heizer, Herr Clement, tritt an.

Montag, d. 17. II. 36.

Vorstandssitzung der Kreisarbeitsgemeinschaft für Naturwissenschaften im NSLB, Kreis Leipzig, 17½h im Museum.

Dienstag, d. 18. I. 36.

Nach amtlicher Bekanntmachung wird die Fernheizung nach dem Schulplatz verlegt.

Vergeb. w.:
1. **Straßenbau- (Asphalt-) Arbeiten** Fernheizleitung Königsplatz/Zentralmarkthalle,
2. **Erd-, Eisenbeton- u. Straßenbau- (Asphalt-) Arbeiten** Fernheizleitung Tröndlinring/Schulplatz.

Leistungsverz. Ritterstr. 28 III, Zi. 108. Angebote verschloss. m. Kennworten bis 1. 25. 2. 36. 12 Uhr. 2. 25. 2. 36. 13 Uhr, Ritterstr. 28 II, Zi. 65. Zu dies. Zt. w. d. Angeb. i. Gegenw. d. Biet. geö. Einzelpr. i. Buchst., sonst ungült. Entschließ. vorbeh.

D. Oberbürgermeister d. St. Leipzig. 13. 2. 36.

Mittwoch, d. 19. II. 36.

Heute letzter zool. Lichtbildervortrag von Hrn. Wichand.

Zoologischer Lichtbildervortrag im Naturkundlichen Heimatmuseum, Lortzingstraße 3. Am Mittwoch, 19.30 bis 21 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der fünfte öffentliche Lichtbildervortrag von B. Wichand, Leipzig S 3, Scheffelstraße 37, statt: „Das Leben im Wassertropfen." Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags, 10.30 bis 13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11 bis 13 Uhr.

Donnerstag, d. 20. II. 36.

16h Besprechung mit Hrn. Stadtoberförster Röcke, Herrn Direktor , Herrn Herberg, Hrn. Gerber und dem Museumsleiter wegen Beschickung der Jagdausstellung im Kaufm. Vereinshaus.

Freitag, d. 21. II. 36.

Aus Berlin kommen die beiden Knollensteinplatten zurück,

die wegen Bestimmung der Blattabdrücke darauf ~~zur~~ an Prof. Dr. Gothan geschickt worden waren. Bestimmung:

Nr. 1 = Monokotylenblatt von Phragmites – Typha etc. – Verwandtschaft

Nr. 2 = Unbestimmbar (Laurophyllum sp.).

Nr. 3 = Cinnamomum polymorphum Heer.

Außerdem in beiden Knollensteinen schief ~~ver~~laufende Wurzeln.

Abends letzte Arbeitsgemeinschaft für Heimatschule (Erdgeschichtl.)

Sonnabend, d. 22. II. 36.

Teilnahme a. d. von Einsiedelschen Ausstellungs-Eröffnung im Alten Rathaus. – Frln. Voigt fehlt heute wegen Krankheit.

Sonntag, d. 23. II. 36.

Die Bezirksbildstelle führt in unserem Saale naturkundl. Filme vor. Herr Bernard übergibt dem Museumsleiter 50 RM als Stiftung der Kreis-Arbeitsgemeinschaft für Naturwissenschaften im NSLB, Kreis Leipzig.

Montag, d. 24. II. 36.

Von Herrn Herre 20 Lichtbilder für 8 RM erstanden (erdgeschichtliche, biologische).

Dienstag, d. 25. II. 36.

Das K.-A. teilt mit, daß die Dewitzer Funde nach Dresden abzugeben seien. – Taucherkapitän Thelen zur Aussprache hier. – Herr Dr. Risse holt wieder Lichtbilder zu einem Vortrag für die Heimatschule.

Lichtbildervorträge im Naturkundlichen Heimatmuseum. Nach Beendigung der vielbesuchten öffentlichen und unentgeltlichen zoologischen Lichtbild-Vortragsreihe veranstaltet die Museumsleitung in gleicher Weise an zwei Mittwochabenden (20. Februar und 4. März von 19.30 bis 21 Uhr) Lichtbildervorträge über das Thema „Charakter und Schönheit des Leipziger Landes" im Vortragssaale des Museums. Redner: P. Seiberlich, Leipzig C 1, Ferdinand-Rhode-Straße 36. — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags ½11—13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung
vom 24. Feb. 1936

Mittwoch, d. 26. II. 36.

Bei Hrn. Verlagsbuchhändler Theodor Weicher zur Durchsicht einer Gesteinssammlung, die er dem N. H. M. schenken will. Auch 2 Mikroskope. — Gestern ging ein Brief des Hrn. Michalk ein, worin er einen Überblick gibt über seine bisherige Thätigkeit für das Museum und mitteilt, daß es ihm nicht mehr möglich ist wie in früheren Jahren für das Museum zu arbeiten.

Donnerstag, d. 27. II. 36.

Um 9h bei Bürgermeister Dr. Uhlemann-Taucha in Naturschutzangelegenheit (sogen. Steinertsche Berg = Höhe 298,3 ö. Seegeritz a. d. Merkwitzer Str.). Besuch des schönen Endmoränenhügels. — Im Museum Frau Hübschmann. — Herr Neustadt u. Herr Schneidewind haben Gesteine u. (2) Mikroskope von Hrn. Verlagsbuchhändler Theodor Weicher, Georgiring 8 III geholt.

Freitag, d. 28. II. 36.

Fertigstellung und Abgabe des Gutachtens über den „Steinertschen" Berg an die Kreishauptmannschaft. — Prof. Dr. Reinhard wünscht Markkleeberger Artefakte für den Penckschen Jubiläumsvortrag am 11. März im Neuen Rathause (75-jähr. Jubiläum der Gesellschaft f. Erdkunde).

Spiel des Schic

ORIGINALROMAN VON JUSTUS EH

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ina nickte. Sie streckte ihm in einer raschen Aufwallung von Dank und Ergriffenheit die Hand hin. Martin nahm sie an, aber seine Augen suchten schon wieder das Feuer oder die Tür und das Weite. Er machte mit raschen erleichterten Bewegungen Tee, stellte eine Tasse für Ina zurecht und schnitt Brot und Speck. Während Ina aß und trank, machte er sich vor dem Haus zu schaffen. Er tappte durch den Schnee, stieß gegen die Stämme wie ein Betrunkener, unruhig und unzufrieden und kehrte zurück, als Ina fertig zum Abfahren vor der Hütte stand.

„Wiedersehen", sagte sie lautlos.

Aber er schüttelte den Kopf: „Nein!" Und nach einer gequälten Pause: „Sie werden mit niemand darüber sprechen, daß die Hütte hier bewohnt ist!"

Ina hielt seine Hand fest. Das war ein selbstverständliches Versprechen. Sie nickte nur und jetzt sah sie auch zum erstenmal voll in sein Gesicht.

Den ganzen Weg über durch den Wald war das Gesicht bei ihr: Das feste energische Kinn, zu dem der traurige Blick wenig paßte, die verwilderten Backen und der schmal verkniffene Mund, ein Gesicht voll Widerspruch und Rätsel.

Auf der weichen, frisch gefallenen Schneedecke sanken die Bretter bei jedem Schritt tief ein. Wie festliche Schleppen hingen die Zweige links und rechts unter ihrer Last bis zum Boden herab. Auch die Wolken ließen sich fallen, trieben schwer und wuchtig dicht über den Wipfeln. Aber aus den noch blau verschimmernden Tälern stieg immer schneller der neue Tag herauf. Ein Berg reihte sich hinter den anderen, ergreifend und schön in der Morgenstille. Nichts Bedrückendes war in diesem atemlosen Schweigen. Irgend etwas Großes und Unbegreifliches geschah vielleicht in dieser Stunde.

Schritt vor Schritt glitt Ina neben den stolzen Tannen

Sie spricht gute Worte m
kommen ist. Er soll wissen, d
Nacht gibt das Herz keine Ruhe
war eine Nacht wie ein gr
nicht, denn Franz Rave komm
zugestoßen und er ruft nach ih

Der Gedanke macht sie hell
über den Piazzo Trasimeno.
Schatten eilig und klein übe
stehen an der Ecke wie aus St
Zuletzt brennen ihr doch die
wirklich nur von der Anstre
kommt endlich wenigstens der

„Kleines Schäfchen", nen
„Was soll mir denn zustoßen?
einiges zu verdanken habe.
spräch. Zu meinen Ehren stell
nichts mehr gewöhnt und
Stunden. Das ist die ganze G
Bescheid geben sollen, aber ich

„So, war es also schön fü
gut", lächelte sie noch unter
Tränen.

Plötzlich verwandelte er si
Monikas Frage etwas deutlich
Sie wollten mich nur aushor
Wie Tiere saßen sie um mich

„Was wollten sie denn v
ganz harmlos gesagt. Was w
fragen wollen?

Auf seinem Gesicht liegt n
zechten Nacht. Seine Augen fi
doch nicht so dumm! Als ob

Jetzt versteht Monika ü

Donnerstag, d. 27. II. 36.

Klassenschlußstrich: 29 Volksschulen mit 899 Klassen.

Freitag, d. 1. III. 36.

2. Vorführung von Filmen für Lichtbildstelle im Vortragssaale.

Montag, d. 2. III. 36.

Herr Baumgarten überbringt neue Schulbesuchs-Fragebogen.

Dienstag, d. 3. III. 36.

Herr Prof. Tackenberg und Dr. Grahmann hier. – Herr Inspektor Grossir spricht 2 Stunden über Böhlen: 1 Std. wirtschaftsgeschichtlich mit Lichtbildern, 2. eine Dorfkarte über die Wasserfassungen der Wasserversorgungsanlage mit einem interessanten Lichtbild. – Herr Dr. Hellmer überbringt eine Einführung für Vogelstimmenschallplatten

Briefe an die Leser

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung. Angesichts der großen Zahl der Zuschriften muß sich die Schriftleitung die Auswahl der zur Veröffentlichung gelangenden Zuschriften vorbehalten. Die Schriftleitung kann nur solche Zuschriften veröffentlichen, deren Inhalt Anspruch auf öffentliches Interesse hat und in denen die genaue Anschrift des Einsenders angegeben ist. Die Schriftleitung.

Gedanken um Tiere im Zoo

Die Ansichten, die der schwedische Schriftsteller Bengt Berg im Rundfunk über „Tierpark-Anlagen als Mittel der Jugend-Erziehung" entwickelt hat, haben in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Februar ein lebhaftes Für und Wider gefunden. Dabei wurde auf mein Schriftchen Bezug genommen, worin die Stellung des Menschen zum gefangenen Tier behandelt wird. Daher sehe ich mich veranlaßt, meine dort begründete Haltung auch Angriffen gegenüber zu vertreten, die manche mit „leiser Sorge" um das Schicksal des Zoologischen Gartens erfüllt haben.

Die Grundeinstellung Bengt Bergs, daß die deutsche Jugend, namentlich die der Großstädte und der Industrie-Gebiete, in möglichst enge Berührung mit der Natur, zumal mit dem lebenden Tier, gebracht werden müsse, teile ich vollkommen. Sie ist seit langer Zeit auch diejenige alle der Zoologischen Gärten, die, wie der Leipziger, Volksbildungsstätten sein wollen, wenn sie auch nicht ausschließlich der Jugend, sondern jedem Lebensalter jene Naturverbundenheit erhalten möchten.

Wie jenes Ziel zu erreichen sei, darüber macht Bengt Berg drei Vorschläge. Erstens lehnt er die Mehrheit der Zoologischen Gärten ab und rät, deren Zahl auf wenige zu beschränken, in denen eine gute Pflege gewährleistet ist. Zweitens sollen in der Nähe aller Großstädte große Parks angelegt werden, die zugleich botanische Volksgärten sind und worin nach dem Muster der Schorfheide weite Gehege für geeignete Wildarten eingerichtet werden. Drittens soll in Berlin ein großes biologisches Museum mit lebenswahren Ausschnitten aus der Natur der verschiedenen Erdteile erbaut und Alfred Brehm zu Ehren benannt werden.

So großzügig und beachtlich die beiden letzteren Ratschläge sind, so wird die Art, in der die Zoologischen Gärten abgeurteilt werden, diesen Einrichtungen nicht immer gerecht. Zoologische Gärten hat es seit Jahrtausenden gegeben und gibt es heute bei allen Kulturvölkern der Erde, auch in Asien, Australien und Afrika; eben weil der Mensch Freude an der Nähe des Tieres, zumal des fremden hatte. Es ist eine Verkennung der Tatsachen, die Zoologischen Gärten schlechtweg als „finanzielle Unternehmungen" zu bezeichnen, wodurch der Anschein entstehen könnte, als werde hier aus der instinktiven Tierliebe des Menschen ein Geschäft gemacht. Dabei ist es doch kein Geheimnis, daß in Deutschland zahlreiche Zoologische Gärten aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Im Zuge der Entwicklung, die die Zoologischen Gärten durchlaufen haben, lag es ferner, die Tiere möglichst naturgemäß aus- dann darf es nur in Schönheit geschehen — schon um des Menschen willen.

Was nun die riesigen Tierparkanlagen für die Stadtjugend anlangt, so wird es darauf ankommen, ob in erreichbarer Nähe Gelände von derartigem Ausmaß frei gemacht und die Kosten dazu aufgebracht werden können. Das steht hier nicht zu erörtern. So viel aber ist mir klar: Daß mit einer solchen Anlage, die für die Ertüchtigung der Jugend segensreich wirken wird, nicht dasselbe erreicht werden kann wie mit einem Zoologischen Garten. Das Tier wird dort schwerlich so beobachtet werden können wie hier; vor allem wird sich in jenen Riesengattern kaum ein Einblick in das geheimere Tierleben gewinnen lassen. Etwa in die reizvollen Kinderstuben der Raubtiere zu sehen, das ist nicht einmal denen vergönnt, die genügend Mittel haben, um fremde Tiere in ihrer Heimat aufzusuchen. Die Erkenntnisse gerade von dem weisen Gefüge der Schöpfung, **wie es z. B.** das entzückende Zusammenspiel von Mutter und Kind **darstellt**, stammen ja zum Teil erst aus Zoologischen Gärten. Ebensowenig ist im weitläufigen Park zu erreichen, was der Tierkindergarten für das Zusammenfinden von Mensch und Tier bietet. Der Zoologische Garten behält also selbst neben dem Riesentierpark sein Recht.

Auch ein Reichsmuseum — ebenfalls an sich von unbestreitbarem Wert — vermag nicht den Eindruck zu ersetzen, den das lebende Tier zumal auf die Jugend macht. Ich vermute, daß Brehm selbst dieser Auffassung wäre, der ja mehrere Jahre Direktor des Zoologischen Gartens von Hamburg und später Miterbauer und Leiter des alten Berliner „Aquariums" war, wo bekanntlich auch Vögel und vor allem Menschenaffen gehalten wurden.

Nach all dem stimme ich dem dritten Einsender zu, der vorschlägt, zunächst den Zoologischen Garten fortschreitend neuzeitlich zu gestalten. Das bodenständige Tier unserer Heimat ist dabei besonders herauszustellen. Bei der Gelegenheit greifen wir Erwägungen ernstlich wieder auf, die bereits im Lauf der letzten Jahre in Leipzig gepflogen wurden. Schon bisher wurde in unserer Stadt räumlich eine Zusammenfassung volkstümlicher naturkundlicher Bildungsstätten angebahnt. Bis jetzt sind Zoologischer Garten, Planetarium und Heimatmuseum mit dem Naturlehrpfad zusammengerückt. Der Gedanke, dem Zoologischen Garten einen botanisch ausgestalteten Volksgarten anzugliedern, ist gleichfalls ausgesprochen worden. Sogar der Plan, im Zoologischen Garten ein Museum für die ausländische Tierwelt mit großen biologischen Gruppen zu errichten, wurde erörtert. Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, unter dem Antrieb jener Meinungsäußerungen die vorhandenen Ansätze so zu einem Ganzen zu vereinen, wie es unter den gegebenen örtlichen Verhältnissen durchführbar ist und gleichzeitig das hohe Ziel erreichen hilft, die Großstadtjugend an die Natur, vor allem an das Tier, heranzuführen.

t. **Karl Max Schneider.**

Die Verkehrsregelung am Königsplatz und Roßplatz

Zu der Meldung „Der kommende Kreisverkehr auf dem Königsplatz" vom 10. Februar wird uns geschrieben:

Die Behörde ist dauernd bemüht, die notwendige Regelung des immer mehr steigenden Verkehrs zwischen dem Königsplatz und dem Rathausring so zu gestalten, daß er möglichst reibungslos für Fußgänger und Fahrverkehr abrollen kann.

Um dieses wichtige Leipziger Verkehrsproblem zu lösen, erscheint es mir notwendig, das ganze Problem des Verkehrs in der Ringstraße zwischen Rathaus und Hauptbahnhof in Betracht zu ziehen. Dieser ganze Straßenkomplex, der das Neue Theater und Museum umschließt, muß mit seinen Anlagen verkehrs- wie straßenbautechnisch als ein großer Straßenzug angesehen werden, in dem der Verkehr auf der jeweils rechten Seite abrollen muß.

Vom Hauptbahnhof aus gesehen, sollte die Fahrt nur über die Goethe- und Schillerstraße zum Königsplatz führen, die beide als Einbahnstraße zu erklären wären. Ebenso sollte vom Rathausring ausgehend der Verkehr nur über den Roßplatz als Einbahnstraße zum Bahnhof rollen. Wenn die Straßenbauer auf diese früher oder später doch notwendig werdende Verkehrsregelung etwas eingehen würden, so könnte Leipzig einen schönen, großzügigen Straßenzug erhalten, der für Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer nicht Behelfe sein. Sehr bald wird der steigende Verkehr diese notwendige Lösung sich erzwingen, und es wäre gut, wenn nicht nur die Verkehrspolizei, sondern ebenso die Straßenbauer schon bald zu dieser Lösung kommen würden.

Dipl.-Ing. Heßler.

Schont die Weidenkätzchen!

Jahr für Jahr erschallt die gleiche Mahnung: Schont die Weidenkätzchen! Man darf feststellen, daß in den letzten Jahren der allgemeine Raubbau nachgelassen hat, dank der dauernden Aufklärung durch die heimatfreundliche Presse und dank der strengen Bestimmungen, die das Feilbieten und den Verkauf von Weidenkätzchen regeln. Weiden der freien Natur zu beschädigen, ist unter allen Umständen strafbar; die Weidenkätzchen sind geschützt. Aber es gibt leider auch noch genug Menschen, die meinen, ohne einen Strauß Weidenkätzchen im Hause komme der Frühling nicht. Sie plündern, wo sie können, halten vielleicht gar noch ihre Kinder dazu an (dazu genügt schon das böse Beispiel!) und ahnen nicht, daß sie dazu beitragen, die junge Bienenbrut dem Hungertode auszuliefern. Die Blütenpollen der Kätzchen sind die erste Nahrung der Jungbienen. Deshalb: Schont die Weidenkätzchen!

Wahrt Leipzigs Ruf als Musikstadt!

Der Ruf einer Stadt als Kunststadt und besonders als Musikstadt

Die Ansichten, die der schwedische Schriftsteller Bengt Berg im Rundfunk über „Tierpark-Anlagen als Mittel der Jugend-Erziehung“ entwickelt hat, haben in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 9. Februar ein lebhaftes Für und Wider gefunden. Dabei wurde auf mein Schriftchen Bezug genommen, worin die Stellung des Menschen zum gefangenen Tier behandelt wird. Daher sehe ich mich veranlaßt, meine dort begründete Haltung auch Angriffen gegenüber zu vertreten, die manche mit „leiser Sorge“ um das Schicksal des Zoologischen Gartens erfüllt haben.

Die Grundeinstellung Bengt Bergs, daß die deutsche Jugend, namentlich die der Großstädte und der Industrie-Gebiete, in möglichst enge Berührung mit der Natur, zumal mit dem lebenden Tier, gebracht werden müsse, teile ich vollkommen. Sie ist seit langer Zeit auch diejenige alle der Zoologischen Gärten, die, wie der Leipziger, Volksbildungsstätten sein wollen, wenn sie auch nicht ausschließlich der Jugend, sondern jedem Lebensalter jene Naturverbundenheit erhalten möchten.

Wie jenes Ziel zu erreichen sei, darüber macht Bengt Berg drei Vorschläge. Erstens lehnt er die Mehrheit der Zoologischen Gärten ab und rät, deren Zahl auf wenige zu beschränken, in denen eine gute Pflege gewährleistet ist. Zweitens sollen in der Nähe aller Großstädte große Parks angelegt werden, die zugleich botanische Volksgärten sind und worin nach dem Muster der Schorfheide weite Gehege für geeignete Wildarten eingerichtet werden. Drittens soll in Berlin ein großes biologisches Museum mit lebenswahren Ausschnitten aus der Natur der verschiedenen Erdteile erbaut und Alfred Brehm zu Ehren benannt werden.

So großzügig und beachtlich die beiden letzteren Ratschläge sind, so wird die Art, in der die Zoologischen Gärten abgeurteilt werden, diesen Einrichtungen nicht immer gerecht. Zoologische Gärten hat es seit Jahrtausenden gegeben und gibt es heute bei allen Kulturvölkern der Erde, auch in Asien, Australien und Afrika; eben weil der Mensch Freude an der Nähe des Tieres, zumal des fremden hatte. Es ist eine Verkennung der Tatsachen, die Zoologischen Gärten schlechtweg als „finanzielle Unternehmungen“ zu bezeichnen, wodurch der Anschein entstehen könnte, als werde hier aus der instinktiven Tierliebe des Menschen ein Geschäft gemacht. Dabei ist es doch kein Geheimnis, daß in Deutschland zahlreiche Zoologische Gärten aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Im Zuge der Entwicklung, die die Zoologischen Gärten durchlaufen haben, lag es ferner, die Tiere möglichst naturgemäß auszustellen und ihnen, soweit angängig, viel Freiheit zu gewähren. Gerade die deutschen Gärten sind mindestens seit Hagenbeck darin den anderen vorangegangen. Wenn ich auf Leipziger Verhältnisse Bezug nehmen soll, so verweise ich auf die Seelöwen, die sich im offenen Fluß tummeln; auf die Löwen, denen eine weitläufige Terrasse zur Verfügung steht; auf die Raubvögel, die ihren Riesen-Flugkäfig gar nicht voll ausnützen; auf die Zebras und Strauße, die auf einer langen Wiese hinreichend Raum haben; auf die Nilpferd- und Elefanten-Gehege mit den mächtigen Badebecken; auf den Känguruh-Auslauf, die Freiland-Anlage für einheimische Lurche und Kriechtiere, und die Art, wie das Wassergeflügel gehalten wird. Das ist mindestens in der günstigen Jahreszeit doch keine Kerkerhaft und hat, solange ich es beobachte, noch bei keinem Tierfreund Mitgefühl erregt. In anderen Gärten steht es ähnlich. Selbstverständlich ist diese neue Ausstellungsweise noch nicht für alle Arten durchgeführt. Das ist aber doch nur eine Frage der Zeit. Ein Volk, das für die Kosten des Weltkrieges verantwortlich gemacht worden ist, mußte seine Mittel vordringlichen Forderungen zuwenden, z. B. dem Bau gesunder Menschenwohnungen. Es ist vielmehr ein Wunder, daß trotz aller Nöte im letzten Jahrzehnt soviel für die Umgestaltung der Zoologischen Gärten geschehen konnte. Aber sowie sich unsere wirtschaftliche Lage weiterhin bessert, werden sich die letzten Käfige weiten, dann werden so gut durchlüftete Häuser entstehen, wie etwa das hiesige Dickhäuterhaus, und dann werden auch alle noch etwa verrosteten Eisenstäbe gestrichen sein. Denn das gebe ich ohne weiteres zu: Wenn das Tier zur Schau gestellt wird, dann darf es nur in Schönheit geschehen — schon um des Menschen willen.

Was nun die riesigen Tierparkanlagen für die Stadtjugend anlangt, so wird es darauf ankommen, ob in erreichbarer Nähe Gelände von derartigem Ausmaß frei gemacht und die Kosten dazu aufgebracht werden können. Das steht hier nicht zu erörtern. So viel aber ist mir klar: Daß mit einer solchen Anlage, die für die Ertüchtigung der Jugend segensreich wirken wird, nicht dasselbe erreicht werden kann wie mit einem Zoologischen Garten. Das Tier wird dort schwerlich so beobachtet werden können wie hier; vor allem wird sich in jenen Riesengattern kaum ein Einblick in das geheimere Tierleben gewinnen lassen. Etwa in die reizvollen Kinderstuben der Raubtiere zu sehen, das ist nicht einmal denen vergönnt, die genügend Mittel haben, um fremde Tiere in ihrer Heimat aufzusuchen. Die stellen. Bei der Gelegenheit greifen wir Erwägungen ernstlich wieder auf, die bereits im Lauf der letzten Jahre in Leipzig gepflogen wurden. Schon bisher wurde in unserer Stadt räumlich eine Zusammenfassung volkstümlicher naturkundlicher Bildungsstätten angebahnt. Bis jetzt sind Zoologischer Garten, Planetarium und Heimatmuseum mit dem Naturlehrpfad zusammengerückt. Der Gedanke, dem Zoologischen Garten einen botanisch ausgestalteten Volksgarten anzugliedern, ist gleichfalls ausgesprochen worden. Sogar der Plan, im Zoologischen Garten ein Museum für die ausländische Tierwelt mit großen biologischen Gruppen zu errichten, wurde erörtert. Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, unter dem Antrieb jener Meinungsäußerungen die vorhandenen Ansätze so zu einem Ganzen zu vereinen, wie es unter den gegebenen örtlichen Verhältnissen durchführbar ist und gleichzeitig das hohe Ziel erreichen hilft, die Großstadtjugend an die Natur, vor allem an das Tier, heranzuführen.

L. Karl Max Schneider.

Die Verkehrsregelung am Königsplatz und Roßplatz

Zu der Meldung „Der kommende Kreisverkehr auf dem Königsplatz“ vom 10. Februar wird uns geschrieben:

Die Behörde ist dauernd bemüht, die notwendige Regelung des immer mehr steigenden Verkehrs zwischen dem Königsplatz und dem Rathausring so zu gestalten, daß er möglichst reibungslos für Fußgänger und Fahrverkehr abrollen kann.

Um dieses wichtige Leipziger Verkehrsproblem zu lösen, erscheint es mir notwendig, das ganze Problem des Verkehrs in der Ringstraße zwischen Rathaus und Hauptbahnhof in Betracht zu ziehen. Dieser ganze Straßenkomplex, der das Neue Theater und Museum umschließt, muß mit seinen Anlagen verkehrs- wie straßenbautechnisch als ein großer Straßenzug angesehen werden, in dem der Verkehr auf der jeweils rechten Seite abrollen muß.

Vom Hauptbahnhof aus gesehen, sollte die Fahrt nur über die Goethe- und Schillerstraße zum Königsplatz führen, die beide als Einbahnstraße zu erklären wären. Ebenso sollte vom Rathausring ausgehend der Verkehr nur über den Roßplatz als Einbahnstraße zum Bahnhof rollen. Wenn die Straßenbauer auf diese früher oder später doch notwendig werdende Verkehrsregelung etwas eingehen würden, so könnte Leipzig einen schönen, großzügigen Straßenzug erhalten, der für Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer nicht nur verkehrssicher wäre, sondern auch gern begangen bzw. befahren werden würde.

Eine Verkehrsregelung, wie sie durch die Verkehrspolizei meist nur durch Richtungs- oder Verbotsschilder möglich ist, bleibt immer behelfsmäßig und ist keine endgültige Lösung. Eine gute Lösung der Verkehrsprobleme kann nur der Straßenbauer dadurch bringen, daß er die Straßenzüge so übersichtlich und bequem für die Fahrer baut, daß diese ganz von selbst die vom Straßenbauer für den Durchgangsverkehr gewählten Straßenzüge benutzen. Ein kleiner Umweg bedeutet für den Kraftfahrer wie für den vernünftigen Radfahrer nichts, wenn er dafür eine ungehemmte Fahrt auf guter Straße eintauscht.

Durch diese einst notwendige Lösung des Ringverkehrs zwischen Rathaus und Hauptbahnhof ergibt sich die zweckmäßigste Regelung des Verkehrs am Königsplatze von selbst. Auch dieser muß dem Ringverkehr angeschlossen werden, indem die westliche Seite des Königsplatzes für den Verkehr von der Schillerstraße zum Petersteinweg und die östliche Fahrbahn um den Königsplatz für den Verkehr vom Petersteinweg zum Roßplatz und Hauptbahnhof als Einbahnstraße zu bestimmen und daran anschließend auch straßenbautechnisch umzubauen wären. Der kleine Umweg um die östliche Seite des Königsplatzes ist für jeden Fahrer gering gegen den Vorteil einer vollkommenen Uebersichtlichkeit an den Kurven, wenn er nach der Tauchnitzbrücke einbiegen will.

Andere Lösungen des wichtigen Verkehrsproblems am Königsplatze und den anschließenden Ringstraßen können nur vorübergehende Behelfe sein. Sehr bald wird der steigende Verkehr diese notwendige Lösung sich erzwingen, und es wäre gut, wenn nicht nur die Verkehrspolizei, sondern ebenso die Straßenbauer schon bald zu dieser Lösung kommen würden.

Dipl.-Ing. Heßler.

Schont die Weidenkätzchen!

Jahr für Jahr erschallt die gleiche Mahnung: Schont die Weidenkätzchen! Man darf feststellen, daß in den letzten Jahren der allgemeine Raubbau nachgelassen hat, dank der dauernden Aufklärung durch die heimatfreundliche Presse und dank der strengen Bestimmungen, die das Feilbieten und den Verkauf von Weidenkätzchen regeln. Weiden der freien Natur zu beschädigen, ist unter allen Umständen strafbar; die Weidenkätzchen sind geschützt. Aber es gibt leider auch noch genug Menschen, die meinen, ohne einen Strauß Weidenkätzchen im Hause komme der Frühling nicht. Sie plündern, wo sie können, halten vielleicht gar noch ihre Kinder dazu an (dazu genügt schon das böse Beispiel!) und ahnen nicht, daß sie dazu beitragen, die junge Bienenbrut dem Hungertode auszuliefern. Die Blütenpollen der Kätzchen sind die erste Nahrung der Jungbienen. Deshalb: Schont die Weidenkätzchen!

Wahrt Leipzigs Ruf als Musikstadt!

Der Ruf einer Stadt als Kunststadt und besonders als Musikstadt ist in hohem Maße davon abhängig, wie die Bevölkerung an dem Kunstgeschehen Anteil nimmt. Alle behördlichen Maßnahmen und sonstige zur Pflege der Kultur geschaffenen Einrichtungen verfehlen ihren Zweck, wenn nicht eine freudige und einsatzbereite Bevölkerung vorhanden ist, die als lebendiger Widerhall des Gebotenen die Kulturstätten besucht.

Leipzig bietet nun besonders reiche Gelegenheit zu musikalischen Genüssen, Gelegenheiten, die mitunter erst durch erhebliche Opfer der Stadt möglich geworden sind. Erinnert sei nur an den kostspieligen Umbau des Neuen Theaters. Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der Rat der Stadt Leipzig auch Kammermusikabende, die während des Winters monatlich einmal im Saale des Städtischen Kaufhauses stattfinden. Neben hervorragenden Kammermusikvereinigungen hat das Kulturamt der Stadt Leipzig auch die Gewandhaus-Bläser-Vereinigung für diese Veranstaltungen gewonnen.

Tief bedauerlich ist nur, daß die Veranstaltungen mitunter recht schwach besucht sind. Es wäre zu wünschen, daß diese wertvollen Veranstaltungen in der Leipziger Bevölkerung einen lebhafteren Widerhall fänden. Die Kammermusikabende bieten regelmäßig eine erlesene Auswahl der Werke unserer Meister. Daneben hat der Musikkenner auch Gelegenheit, selten gebotene Werke in vorbildlichem Vortrag zu hören. Die Abende sind Bestandteil des musikalischen Lebens unserer Stadt geworden, an ihren Bürgern liegt es, durch zahlreichen Besuch dieser vom Kulturamt mit so viel Liebe aufrechterhaltenen Veranstaltungen zu beweisen, daß Leipzig den Ruf einer bedeutenden Musikstadt verdient.

L. Wg.

mit Lichtbildern im König-Albert-Museum (Mittwoch, 19½ Uhr, Ges. Gesellschaft. - Vollzählig. f. Mitglieder u. f. jugendl. Landschaftsfreunde.

Mittwoch, d. 4. III. 36.

2. Lichtbildervortrag für Herr. Ob. Seiberlich im Museum Nat. kundschaft. - Der Vogelstimmen-Schallplattenvortrag im König-Albert-Gymnasium.

Heimatlicher Lichtbildervortrag
im Naturkundlichen Heimatmuseum (Lortzingstr. 3)

Am morgigen Mittwoch, 4. März, 19.30—21 Uhr, findet im Vortragssaale des Museums der zweite öffentliche und unentgeltliche Lichtbildervortrag „Charakter und Schönheit des Leipziger Landes" statt (R. Seiberlich, Leipzig C 1, Ferdinand-Rhode-Straße 36). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags ½11—13 Uhr, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung 3 März 1936

Lebensnahe Naturkunde

Die Anteilnahme an Tier und Pflanze ist im neuen Reich wesentlich lebhafter geworden. Zahlreiche Pflanzen, die in unseren Gegenden immer seltener werden, wurden unter Naturschutz gestellt. Bald wird wieder die Zeit kommen, da einige von ihnen blühen. Es braucht nur an die Märzenbecher und Himmelschlüssel erinnert zu werden. Es ist verboten, sie zu pflücken oder gar mit der Wurzel auszugraben. Aber

es gibt noch eine falsche Naturliebe, die sich darin äußert, daß man sich Herbarien anlegt. Pflanzenfriedhöfe muß man sie nennen. Zu wissenschaftlichen Zwecken mögen sie notwendig sein. Schüler und Schülerinnen aber sollten davon absehen, gepreßte Pflanzenleichen zu sammeln. In der Natur sollte ihnen reichliche Gelegenheit geboten werden, die Pflanzen, ihre Standorte, ihre Wachstumsart und alle Eigenheiten kennenzulernen. Es gibt bereits Naturlehrpfade, freilich beschränken sie ihre Hinweise in der Hauptsache auf Baum und Strauch, vielleicht ist hier eine Erweiterung möglich. Botanische Gärten und Schulgärten können weiterhin dazu beitragen, Kenntnisse heimischer Pflanzenwelt zu vermehren und zu vertiefen. W. H.

Leipziger Neueste Nachrichten 1. März 1936

1

Donnerstag, d. 5. III. 36.

Im Museum Herr Herberg, Herr Inspektor Grosser-Böhlen, Herr Michaelis (Ausgrabung in Hohenmark von Herr Herberg). - Aus Berlin kommt Kol. Herr Prof. Hilzheimer zur Bestimmung vorgelegte Fragment des Rentierschädels von der Burgaue zurück. Besonders gelungenes Stück.

Freitag, d. 6. III. 36.

Herr Herberg fort, auf eine Tele. Frau Pesner-Berlin zum Ausflug für Herr. Schriftführer Herr. Müller-Berlin). - Herr Dörwald berichtet über seine wichtige Besprechung mit dem Finanzamt (Hr. Schrapler) im Augustusplatz. Heut Mittwoch. - Herr Schenk überreicht sein NHM gestochenes prächtige Holzschnitte geolog. Reproduktionsbilder.

Sonnabend, d. 7. III. 36.

Herr Verlagsbuchhändler Theodor Weicher hier und überbringt noch einige Ergänzungsteile zu den von ihm geschenkten Mikroskopen. – Dankschreiben an Prof. Hilsheimer u. Oberl. Seibertich.

Sonntag, d. 8. III. 36.

Museumsbesuch: 13 Erwachsene, 7 Kinder.

Montag, d. 9. III. 36.

Eingang eines Briefes und mehrere Sonderdrucke für mich als Antwort eines Anschreibens vom Mai 1932 von Prof. Rudolf Richter in Frankfurt a. M.

Dienstag, d. 10. III. 36.

Herr Hans Geiler zu einer Aussprache hier. – Herr St.-R. Treutler

teilt mir mit, daß künftig im Beirat für das NHM künftig nur 1 Lehrervertreter sitzen wird (Fritzsche oder Göthel).

Mittwoch, d. 11. III. 36.

Aufstellung der Ausgabenübersicht bis 31. März. Die Frage der Farbe der künftigen Bespannungsstoffe macht immer noch Kopfzerbrechen.

Donnerstag, d. 12. III. 36.

Herr Neustadt fehlt, krank. – Mit dem Schriftleiter der Tageszeitung wegen Behandlung unserer Zeitungsnotizen telef. gesprochen. – Die Aufnahme des Grauwackenbruchs in die Denkmalsliste muß verschoben werden: Die Reichsbahndirektion

Halle weist darauf hin, daß erst die Pläne für den zu bauenden Kanalbahnhof fertig sein müssen.

Freitag, d. 13. III. 36.

Prof. Dr. Steche vom Domgymnasium Naumburg besucht mit seinen Obersekundanern die Diluvialabteilung. Herr Michalk will Mitarbeiter bleiben. Gegensatz M. – Teichmann.

Urzeitliche Gesteine

Naturkundliches Heimatmuseum

Heute, Freitag, 19.30 Uhr, findet eine öffentliche und unentgeltliche Führung in der erdgeschichtlichen Abteilung des Museums statt: „Von den ältesten (urzeitlichen) nordischen Gesteinen in unserem eiszeitlichen Heimatboden" (R. Gläsel, Leipzig W 31, Rochlitzstraße 39). — Die öffentlichen Lichtbildvorträge im Vortragssaale des Museums finden ihre Fortsetzung Mittwoch, den 18. März (K. Schöffer, Leipzig S 3, Schlegelstraße 5).

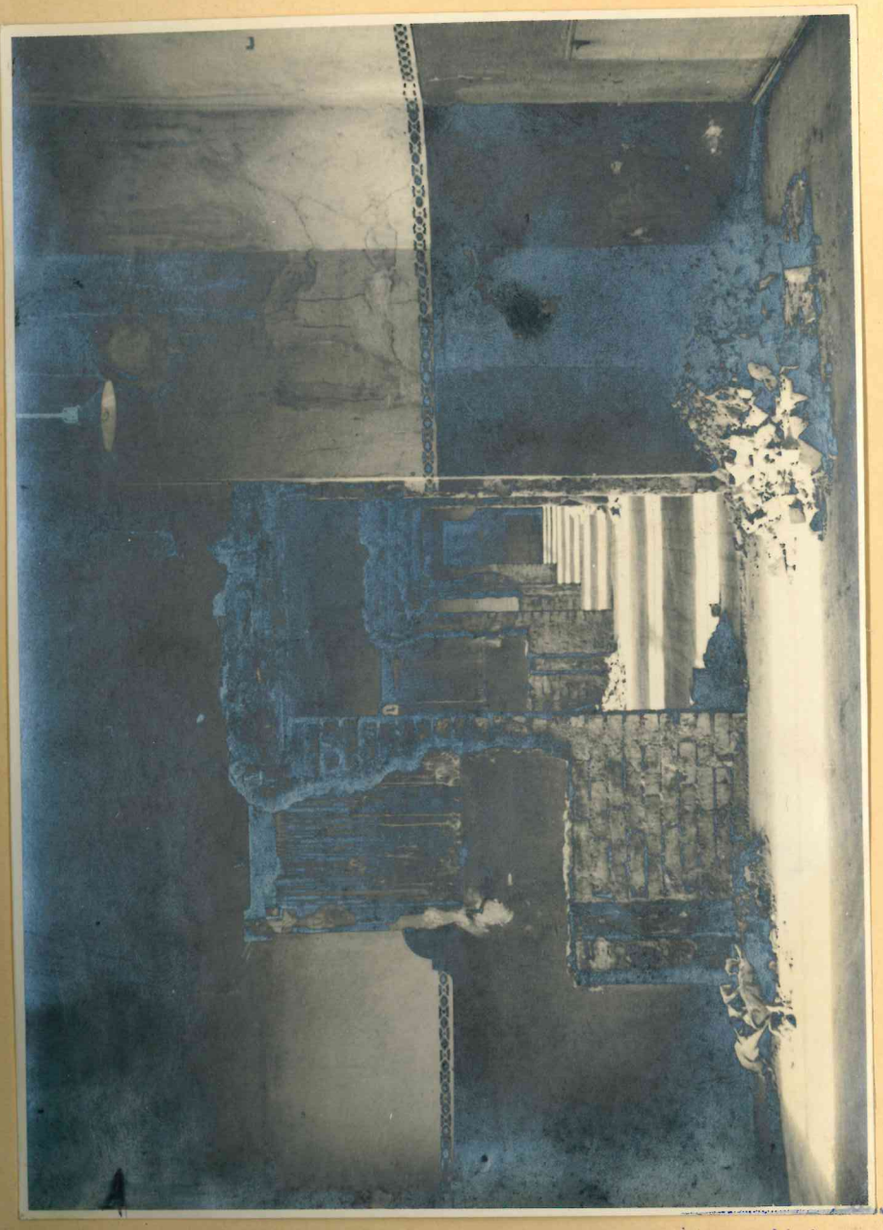
Leipziger Tageszeitung vom 13. März 1936

Beobachtung der Vogelwelt

Sonntag, den 15. März, findet vom Naturkundlichen Heimatmuseum eine öffentliche halb- bzw. ganztägige Führung zur Beobachtung der Vogelwelt auf dem Elsterstausee, in der Elsteraue und in der Harth statt (R. Gerber). Treffen 9 Uhr Endstation der 4 in Knautkleeberg (Prismengläser mitbringen!). — Oeffentliche Besuchszeiten des Museums: Sonntags 10.30—13, Montags, Mittwochs, Freitags 11—13 Uhr.

Leipziger Tageszeitung vom 13. März 1936

Sonnabend, d. 14. III. 36.



Durchbruch der Zimmerwände i. 1. Stockwerk. phot. XI. 1935 M. Spindler.

inventarisiert
Naturwiss. Museum Leipzig
WG 04190-37